



---

# **Vergleichende Auswertung von Agrarstruktur- und INVEKOS-Daten im Hinblick auf mögliche Vereinfachungen und die Vermeidung von Mehrfacherhebungen**

**ENDBERICHT**

**Gefördert aus Forschungsmitteln des  
Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft,  
Umwelt und Wasserwirtschaft**

---

**Österreichische Vereinigung für Agrar-, Lebens-  
und Umweltwissenschaftliche Forschung**

Projektleitung  
und Bearbeitung: Quendler, Univ.-Lektor Dipl.-Ing. Theoder

ACCESS-Daten-  
Auswertung: Hendrich, Anton – (ÖIR)  
Quendler, Dipl.-Ing. (FH) Johannes

Hersteller: Österreichische Vereinigung für Agrar-, Lebens- und  
Umweltwissenschaftliche Forschung  
Muthgasse 107, 1190 Wien

Wien, Dezember 2002

Zum inneren Dienstgebrauch bestimmt

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>0 Zusammenfassung, Hauptergebnisse</b>	<b>7</b>
<b>1 Vergleichende Auswertung der Daten der AS-Erhebung 1999 und jener des INVEKOS-Datenpools für das Jahr 2000 generell sowie hinsichtlich wichtiger Strukturmerkmale</b>	<b>13</b>
1.1 Untersuchung der Konsequenzen für die Aussagekraft von Agrarstrukturdaten aufgrund der unterschiedlichen Erfassung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe unter Berücksichtigung wichtiger Strukturmerkmale	14
1.2 Vergleichende Analyse der Angaben über Pachtflächen bezüglich ihrer Bedeutung für den Agrarstrukturwandel, die Existenzbedingungen der land- und forstwirtschaftlichen Beschäftigten und die Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung auf der Basis der Daten der ASE 1999, der INVEKOS-Daten sowie der Daten die über die freiwillig buchführenden Betriebe erhoben werden	19
1.2.1 Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung der bäuerlichen Landwirtschaft	19
1.2.2 Reichweite der INVEKOS-Agrarförderung und Beitrag zur Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung	40
1.2.3 Im INVEKOS-Datensystem nicht erfasste Betriebe sowie deren Struktur und Bedeutung	44
1.2.4 Reichweite der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten 2000 und Beitrag zur Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung	48
<b>2 Evaluierung der Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 1999 anhand ausgewählter Gemeinden und der Abweichungen gegenüber den INVEKOS-Daten 1999 insbesondere hinsichtlich der Bedeutung für Agrarstatistik und Agrarförderung</b>	<b>53</b>
2.1 Überprüfung der Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 und der INVEKOS-Daten 1999 auf Gemeindeebene durch ortskundige Experten	53
2.2 Zusammenführung und vergleichende Prüfung der Evaluierungsergebnisse auf Gemeindeebene hinsichtlich markanter regionalstruktureller Gemeinsamkeiten bzw. Abweichungen	58
2.2.1 Kurzdarstellung der Evaluierungsergebnisse in den ausgewählten 17 Gemeinden	58

2.2.2	Bewertung der Ergebnisse der vergleichenden Überprüfung der beiden Datenquellen und Folgerungen daraus für Agrarstatistik und Agrarpolitik	83
2.3	Aufzeigen möglicher Auswirkungen für die regionale Land- und Forstwirtschaft (Agrarstruktur und Agrarförderung, agrarische Grundfunktionen (etwa im Sinne der Multifunktionalität)) bei Ausklammerung der im INVEKOS nicht erfaßten Betriebe	88
<b>3</b>	<b>Untersuchung der Teilbetriebsproblematik (inklusive der Almen) im Rahmen der INVEKOS-Agrarförderung und Überprüfung hinsichtlich möglicher Folgerungen für Agrarförderung und Agrarstatistik (Struktur der Teilbetriebe und ihre räumliche Verteilung)</b>	<b>91</b>

### Tabellen

1	Vergleich der Kriterien für die Erfassung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bei der AS 1999 sowie bei der Mehrfacherhebung 1999	15
2	Vergleich von Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 1999 und der entsprechenden INVEKOS-Daten (2000)	17
3	Betriebe mit Betriebsfläche nach Bundesländer und Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) 1995 und 1999	20
4	Betriebe (1) mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen (2)-1995 bzw. 1999	25
5	Betriebe (1) mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen (2) 1995 bzw. 1999 nach Betriebsgrößenklassen (Hektar LN)	26
6	Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen 1999 nach Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) - absolut und Anteil an gesamt in %	30
7	Die Grundstückspacht gemäß den Ergebnissen freiwillig buchführender bäuerlicher Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen	34
8	Arbeitswirtschaftliche Kennzahlen für die freiwillig buchführenden Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen	35
9	Betriebswirtschaftliche Erfolgskennzahlen für die freiwillig buchführenden Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen	36
10	Reichweite der INVEKOS Förderung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (1) sowie der landwirtschaftl. genutzten Flächen (3) nach Bundesländer und Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) 1999/2000	42

---

11	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1) sowie der landwirtsch. genutzten Flächen (2) ohne INVEKOS-Förderung nach Bundesländer und Betriebsklassen (Hektar LN) 1999/2000	45
12	Die Bedeutung der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft im Bergbauerngebiet und in benachteiligten Gebieten im Jahr 2000	48
13	Anteil von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (1) sowie der landwirtschaftl. genutzten Flächen (2) mit Ausgleichszulagen im Jahr 2000	49
14	Ausgewählte Gemeinden nach Bundesländer und Produktionsgebieten sowie land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbsart 1999	54
15	Flächennutzungsstruktur 1999 in den ausgewählten Gemeinden als Ausdruck der regionalen Standortbedingungen	56
16	Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1999 in den ausgewählten Gemeinden nach der Betriebsform	57
17	Zahl der Betriebe gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 nach Betriebsgrößenstufen (ha LN)	62
18	Zahl der Betriebe, die 1999 keinen Mehrfachantrag eingereicht haben	63

## Diagramme

1	Betriebe mit Betriebsflächen nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1995 und 1999 im Vergleich	22
2	Betriebe mit Pachtflächen im Vergleich zu den Betrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999	28
3	Ausmaß der Pachtflächen im Vergleich zur gesamten landwirtsch. genutzten Fläche nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999	28
4	Haupterwerbsbetriebe mit Pachtflächen im Vergleich mit allen Haupterwerbsbetrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999	31
5	Nebenerwerbsbetriebe mit Pachtflächen im Vergleich mit allen Nebenerwerbsbetrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999	31
6	In der INVEKOS-Förderung nicht erfasste land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Vergleich zu allen Betrieben 1999/2000 nach Betriebsgrößenklassen (ha LN)	46
7	In der INVEKOS-Förderung nicht erfasste land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Vergleich zu allen Betrieben 1999/2000 nach Bundesländern	46

## Karten

1	Anteil der Betriebe mit Pachtflächen 1999 nach politischen Bezirken in %	24
2	Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 1999 nach politischen Bezirken in %	24
3	Reichweite der INVEKOS-Förderung auf Basis der erfassten LN im Jahr 2000 nach politischen Bezirken	43
4	Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Regionalfunktionen	47
5	Reichweite der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten im Jahr 2000 nach politischen Bezirken	51
6	Höhe der Ausgleichszulage je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (ohne Almen) in benachteiligten Gebieten 2000 nach politischen Bezirken in Euro	51

## Anhang A

Tabellen für 17 ausgewählte Untersuchungsgemeinden	93-103
--	--------

## Anhang B

Übersichtstabellen zur regionalen Bedeutung der Grundstückspacht in der österreichischen Landwirtschaft	105-114
---	---------

## 0 Zusammenfassung, Hauptergebnisse

### **Problem- /Aufgabenstellung:**

Die laufende Bereitstellung von Informationen bezüglich Agrarproduktion und zu erwartender Angebotsentwicklung bei Agrarerzeugnissen mit den entsprechenden Folgerungen für die Versorgungssicherung bei pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln bestand traditionell eine zentrale Aufgabe der Agrarstatistik. Eine weitere wesentliche Schwerpunktaufgabe bestand ferner in der periodischen Gewinnung von Basisdaten bezüglich Bestand, Struktur und Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie der diesen Betrieben angehörenden Wohn- und Arbeitsbevölkerung. Die Anforderungen an die entsprechenden Informationsgrundlagen waren daher immer sehr vielfältig; gleichzeitig waren auch die Anforderungen an deren Detailschärfe je nach Zielsetzung und Verwendungszweck äußerst verschieden.

Mit dem starken Anstieg der Agrarproduktion und der Verbesserung der Versorgungssituation bei Nahrungsmitteln, aber auch im Gefolge der nachhaltigen Änderungen in den maßgeblichen Rahmenbedingungen, insbesondere in Verbindung mit dem EU-Beitritt haben sich die Anforderungen an die Agrarstatistik in neuerer Zeit ebenfalls grundlegend geändert. Dies kommt unter anderem darin zum Ausdruck, dass es in der Agrarstatistik in Verbindung mit der „Agrarstrukturhebung 1995“ gegenüber der früheren „Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung“ auch geradezu zu einem Bruch kam und es in der Folge erheblich schwieriger wurde, konsistente Zeitreihen zu erstellen, insbesondere hinsichtlich grundlegender Strukturänderungen auf regionaler Ebene. Gleichzeitig wurden im Gefolge der praktischen Umsetzung der EU-Agrarpolitik in Form der so genannten Mehrfachanträge zusätzliche betriebsbezogene Informationsgrundlagen gewonnen, die mit dem System der herkömmlichen Agrarstatistik nicht unmittelbar vergleichbar sind, die bei einer geeigneten Form der Zusammenführung bzw. Auswertung im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen jedoch wertvolle zusätzliche Informationen bieten.

Angesichts der Komplexität des Agrarsystems bezüglich Bodennutzung und Güterproduktion ebenso wie hinsichtlich Betriebsstruktur und Zusammensetzung der land- und forstwirtschaftlichen Wohn- und Arbeitsbevölkerung ergaben sich nach den mittlerweile gemachten Erfahrungen mit diesen Datengrundlagen zusätzliche Fragen, deren Abklärung als notwendig erachtet wurde. Aufgrund dieser Ausgangslage bestand die Aufgabe, durch die vergleichende Auswertung von ausgewählten Daten der Agrarstrukturhebung 1999 und des INVEKOS-Datenpools die Möglichkeit zu prüfen, inwieweit das Problem von zeitweilig erfolgten Mehrfacherhebungen vermieden werden kann bzw. inwieweit Möglichkeiten von Vereinfachungen und allfälligen Einsparungen bestehen.

Im Hinblick auf diese Problemlage waren bei dem vorliegenden Projekt insbesondere folgende Fragen zu untersuchen:

- die vergleichende Auswertung von Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 und des INVEKOS-Datenpools generell sowie hinsichtlich wichtiger Strukturmerkmale insbesondere bezüglich ihrer Aussagekraft bei Berücksichtigung der Unterschiede bei der Datenerfassung
- Evaluierung der Daten der Agrarstrukturerhebung anhand von regionalen Fallbeispielen (17 Gemeinden aus verschiedenen Landesteilen) durch Überprüfung der Angaben auf Orts- bzw. Gemeindeebene sowie Beurteilung der beim INVEKOS abweichenden Betriebserfassung hinsichtlich der Bedeutung für Agrarstatistik und Agrarförderung
- Aufzeigen möglicher Auswirkungen bei Ausklammerung der im INVEKOS nicht erfassten Betriebe sowie Überprüfung der Teilbetriebsproblematik hinsichtlich möglicher Folgerungen für Agrarförderung und Agrarstatistik.

### **Hauptergebnisse, Resümee:**

#### **Bewertung der Ergebnisse der vergleichenden Überprüfung und Folgerungen daraus**

In Verbindung mit den festgestellten regionalen Unterschieden in der Betriebsgrößenstruktur sind folgende Vorbemerkungen voranzustellen:

- Bezüglich der Betriebsgrößenverhältnisse auf der Basis der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist bemerkenswert, dass in den ausgewählten Untersuchungsgemeinden 60,5 % der Betriebe auf die Größenstufen von 5 bis unter 50 ha entfallen und nur 5,2 % auf die beiden höheren Größenstufen. Dazu kommt, dass es sich zumindest im Berggebiet bei den größeren Betrieben, abgesehen von Einzelfällen, im wesentlichen um Agrargemeinschaften, Nachbarschaftsalmen und vereinzelt auch um Betriebe anderer juristischer Personen handelt. Nur in Gemeinden der ausgesprochenen Ackerbaugebiete in Ostösterreich wie Frauenkirchen und Götzensdorf an der Leitha handelt es sich dabei auch um private Einzelbetriebe.
- Gleichzeitig ist der Anteil der Betriebe unter 5 ha LN mit über einem Drittel (34,4 %) generell verhältnismäßig hoch. Dies entspricht auch annähernd der Situation, wie sie in Österreich insgesamt besteht; mit 37,3 % ist ihr Anteil nur geringfügig höher. Überdies ist hier noch die Unterscheidung der beiden unteren Größenstufen (unter 2 ha LN einerseits und 2 bis unter 5 ha LN andererseits) von Bedeutung, weil damit bezüglich der Teilnahme der Betriebe an der INVEKOS-Förderung eine gravierende Schwelle berührt wird.

#### **a) Hauptergebnisse aus thematisch-inhaltlicher Sicht:**

Nach den durchgeführten Datenanalysen für Österreich insgesamt als auch für die ausgewählten Testgemeinden kommt man bei dem Vergleich der beiden Datenquellen zu nachstehendem Urteil:



1. Die Zahl der Betriebe nach den INVEKOS-Daten ist zunächst aufgrund der Unterschiede bei den Erhebungskriterien notwendigerweise erheblich niedriger. Das zeigt sich zunächst darin, dass vor allem bei den Betrieben unter 2 ha LN die Erfassungsquote extrem niedrig ist (knapp 38 %); in der nächsthöheren Größenklasse 2 bis unter 5 ha ist sie mit über 80 % allerdings bereits doppelt so hoch. Dies fällt in Verbindung mit der großen Zahl von entsprechenden Betrieben besonders ins Gewicht. Ebenso bemerkenswert ist, dass nach den INVEKOS-Daten auch der Erfassungsgrad bei den Betrieben von 100 bis unter 200 ha LN bzw. mit 200 ha und mehr LN mit knapp der Hälfte bzw. etwa einem Fünftel ebenfalls sehr niedrig ist. Dies hängt damit zusammen, dass nur ein Teil dieser Betriebe für eine INVEKOS-Förderung in Frage kommt und ein großer Teil deshalb wegfällt, weil es sich im Wesentlichen um Betriebe juristischer Personen (etwa Agrargemeinschaften, Nachbarschaftsalmen, Urbarialgemeinden, etc.) oder überhaupt um reinen Waldbesitz oder Almen handelt.
2. In den Ergebnissen für die ausgewählten Untersuchungsgemeinden kommt dies darin zum Ausdruck, dass rund zwei Drittel der im Rahmen der INVEKOS-Förderung nicht erfassten Betriebe der Größenstufe unter 2 ha LN angehören bzw. dass von den 308 Betrieben dieser Größenstufe nur 82 einen Mehrfachantrag eingereicht haben; das ist knapp mehr als ein Viertel (26,6 %). In der Größenstufe 2 bis unter 5 ha LN erhöht sich der Anteil dieser Betriebe bereits auf über 89 % und liegt in den drei folgenden Größenstufen zwischen 94 und knapp 97 %; in der Größenstufe 50 bis unter 100 ha LN geht der Anteil der dabei erfassten Betriebe zunächst auf 85 % und bei den Betrieben von 100 ha und mehr LN auf rund 53 % zurück. Diese Ergebnisse stimmen mit jenen der Datenanalyse für Österreich insgesamt im Wesentlichen überein, wenngleich die Höhe der ermittelten Relativwerte oftmals weniger stark ausgeprägt ist.
3. Folgende Fakten bestätigen im Wesentlichen die Erwartungen bzw. bisherigen Erfahrungen: In den begünstigten Produktionsgebieten mit Vorherrschen der intensiven Bodennutzung (Ackerbau und Spezialkulturen) ist der Erfassungsgrad im INVEKOS vergleichsweise hoch (und dies auch bei Betrieben mit geringer Flächenausstattung), während er in den stark durch die Grünlandnutzung bestimmten Bereichen des Alpen- bzw. Berggebietes (bei entsprechender Tierhaltung, insbesondere in Verbindung mit Almen) zumeist deutlich niedriger ist. In besonderer Weise kommt diese Tatsache in dem großen Umfang der in der INVEKOS-Förderung nicht unmittelbar erfassten landwirtschaftlich genutzten Fläche zum Ausdruck. Die Übereinstimmung mit den Datenauswertungen für Österreich insgesamt ist hier ebenfalls weitgehend gegeben, obwohl in den regionalen Durchschnittswerten die Extreme naturgemäß weniger stark als auf Gemeindeebene ausgeprägt sind.
4. In diesem Zusammenhang war auch zu prüfen, welche Betriebe bei der INVEKOS-Förderung nicht erfasst werden. Im einzelnen handelt es sich um sehr verschiedene Betriebe und nicht nur um Klein- und Kleinstbetriebe, obwohl es neben den

knapp 14.300 Betrieben ohne landwirtschaftlich genutzte Flächen (darunter 12.451 Betriebe, die nur Waldfläche besitzen) mit über 33.400 Betriebe in hohem Maße um Betriebe mit weniger als 5 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche handelt. Insgesamt entfallen auf diese Größenklassen 86,5 % der im Rahmen dieser Förderung nicht erfassten Betriebe. Trotzdem ist die Bedeutung dieser Betriebe in Verbindung mit der ländlichen Entwicklung nicht außer Acht zu lassen, weil mit diesen der ländlichen Wirtschaft und Gesellschaft zusätzliche Bevölkerung den angestammten ländlichen Gebieten erhalten wird.

5. Die weiteren Ursachen für Abweichungen zwischen den beiden Datenquellen sind vielfältig und oftmals nicht einfach zu erklären. Neben privaten bzw. familiären Gründen sind insbesondere noch folgende zu nennen: die Ver- bzw. Anpachtung insbesondere von Ackerflächen oder deren Überlassung zur Bewirtschaftung; Veränderungen durch Erbgang oder auch Übersiedlung (möglicherweise altersbedingt); Mitbewirtschaftung von Betrieben/Betriebsflächen von einem anderen Wohnsitz aus (dies allein schon aufgrund der Definitionsunterschiede bezüglich der Erhebungseinheit – einerseits Betrieb, andererseits Unternehmung); vereinzelt auch Verzicht auf Antragstellung wegen des hohen administrativen Aufwandes, insbesondere bei Kleinbetrieben; allerdings auch Fehler bei der Datenerfassung und -manipulation sind vereinzelt nicht auszuschließen.
6. Die Frage der Grundstückspacht war ebenfalls Gegenstand der Untersuchung. In Verbindung mit dem Agrarstrukturwandel und der zahlenmäßigen Abnahme an Betrieben nimmt die Bedeutung der Grundstückspacht in doppelter Hinsicht zu: Einerseits ist sie eine Maßnahmen zur Verbreiterung der wirtschaftlichen Existenzbasis der verbleibenden Betriebe, wobei weder die oftmals fehlende Finanzkraft der Betriebe zum Problem wird, noch müssen sich die Grundeigentümer von ihrem (oftmals ererbten) Grundbesitz trennen. Andererseits ist sie auch eine wichtige Maßnahme bei der Gewährleistung einer geordneten Landbewirtschaftung, wo Grundeigentümer durch eine andere Berufsausübung die Bewirtschaftung nicht mehr selbst durchführen wollen bzw. können. Ausgangslage und Entwicklungsdynamik sind dabei regional wie auch in den einzelnen Betriebsgrößenklassen sehr verschieden. Erwartungsgemäß bestätigten die Ergebnisse, dass die Grundstückspacht in Gebieten mit starkem Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung überdurchschnittlich stark verbreitet ist, wie etwa im Burgenland, Niederösterreich und Wien.

**b) Kommentar zu Datenbeständen und Datenorganisation aus datentechnischer Sicht:**

Nach den Anmerkungen zu den thematisch-inhaltlichen Fragen sind nachstehend noch einige Feststellungen zu Datenbestand und Datenorganisation notwendig:

1. Zu den traditionell vielfältigen Agrarstrukturdaten fallen im Rahmen der Agrarförderung im Rahmen des INVEKOS laufend zusätzlich wertvolle Daten an. Aus gutem Grund ist man daher bestrebt, hinsichtlich des Datenangebotes im Agrarbereich

durch die bessere Nutzung der zusätzlich anfallenden Daten im Rahmen des herkömmlichen Datenservices in geeigneter Weise zu Einsparungen zu kommen und diesbezüglich insbesondere Mehrfacherhebungen zu vermeiden, ohne dadurch gravierende Nachteile im Datenangebot in Kauf nehmen zu müssen. Durch die im Rahmen der Agrarförderung eingeführten Mehrfachanträge sowie durch das mittlerweile zumindest teilweise ebenfalls etablierte Meldesystem für die Viehhaltung bestehen dafür grundsätzlich auch gute Voraussetzungen, auch wenn diesbezüglich immer noch mit gewissen Lücken gerechnet werden muss.

2. Nach den Erfahrungen mit den zur Verfügung gestellten Daten (Agrarstrukturerhebung 1995 (neu), Agrarstrukturerhebung 1999 sowie INVEKOS-Daten für das Jahr 2000) ist allerdings festzuhalten, dass bezüglich Datenorganisation und Benutzerfreundlichkeit noch erhebliche Verbesserungen notwendig und auch möglich sind. Abgesehen von einem gravierenden Fehler bei der Vercodung des Bezirkes Feldkirchen in Kärnten sind zumindest bei den bezüglich der INVEKOS-Daten 2000 bereit gestellten ACCESS-Dateien noch erhebliche Verbesserungen in Bezug auf Präzision und Verlässlichkeit der Datenabfragen notwendig (abgesehen von allfälligen Eigentümlichkeiten des ACCESS-Datensystems).
3. Gerade im Zusammenhang mit komplexeren Strukturanalysen besteht ferner das Problem, dass wichtige Referenzdateien aufgrund der geltenden Datenschutzbestimmungen nur bedingt zugänglich sind. Diesbezüglich ist es notwendig, einen geeigneten Modus zu entwickeln, um einerseits den notwendigen Datenschutz zu wahren und um andererseits dem gleichzeitig berechtigten öffentlichen Interesse hinsichtlich der Bereitstellung und Zugänglichkeit von anspruchsvolleren Entscheidungsgrundlagen in geeigneter Weise Rechnung zu tragen.

### c) Resümee:

In Verbindung mit dem Ziel, bezüglich des Datenservice im Agrarbereich zu Einsparungen zu kommen, wird überdies zu beachten sein, dass das Datenservice im Agrarbereich immer schon Gesichtspunkten außerhalb des engeren agrarökonomischen Bereichs Rechnung zu tragen hatte, etwa in Verbindung mit der Frage der Ernährungssicherung und Rohstoffversorgung. Durch die neu aufkommenden Fragen der Gewährleistung einer <flächendeckenden Landbewirtschaftung> und der zunehmenden Bedeutung der Umweltfragen hat dieses Datenservice vermehrt auch diesen neuen Anforderungen zu entsprechen. Die neu anfallenden Daten bieten, wie erwähnt, eine gute Basis für das einschlägige Monitoring. Trotzdem ist es in diesem Zusammenhang fraglich, dass die INVEKOS-Daten aufgrund der a priori anderen Zielsetzungen und des nicht verpflichtenden Antragsmodus die periodisch durchgeführte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung in absehbarer Zeit wird ersetzen können, dies unter anderem schon deshalb, weil die INVEKOS-Daten nur einen eingeschränkten Teil des diesbezüglich weitergehenden Informationsbedarfs abdecken können. Auch im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Verknüpfung mit anderen Datenquellen ist jeweils eine gesicherte, umfassende Referenzbasis notwendig. Nach dem gegenwärtigen Erfah-

rungsstand und unter Berücksichtigung der zusätzlichen Anforderungen an die einschlägigen Informationsgrundlagen besteht die Auffassung, dass bislang auf periodisch durchgeführte (Voll-) Erhebungen kaum verzichtet werden kann, insbesondere in Verbindung mit der Notwendigkeit, auch auf regionaler Ebene gesicherte bzw. verlässliche Datengrundlagen zur Verfügung zu haben.

# 1 Vergleichende Auswertung von Daten der AS-Erhebung 1999 und jener des INVEKOS-Datenpools für das Jahr 2000 generell sowie hinsichtlich wichtiger Strukturmerkmale

## Vorbemerkungen

Die vorliegende Aufgabe umfasst die vergleichende Auswertung von Agrarstruktur- und INVEKOS-Daten mit dem Ziel, die vielfältigen neuen Möglichkeiten der modernen Informationstechnologien im Bereich der Agrarstatistik vermehrt zu nutzen, um einerseits durch das Zusammenführen der zusätzlich anfallenden Daten im Rahmen des INVEKOS mit den Daten der herkömmlichen Agrarstatistik längerfristig Einsparungen bezüglich gesonderter Erhebung zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch die diesbezüglichen Grenzen aufzuzeigen, wenn nicht gravierende Einschränkungen hinsichtlich wichtiger Informationsbedürfnisse in Kauf genommen werden sollen. Zusätzlich bestand die Aufgabe, die entsprechenden Daten auch auf Gemeindeebene zusammenzuführen und einer vergleichenden Überprüfung hinsichtlich markanter regionalstruktureller Gemeinsamkeiten bzw. Abweichungen zu unterziehen. Im Hinblick darauf wurden von ortskundigen Experten auf Gemeindeebene die Strukturdaten überprüft und dabei jeweils versucht, festgestellte Inkonsistenzen aufzuklären.

Der ursprünglich hohe Anspruch konnte im Rahmen dieser Untersuchung dennoch nicht zur Gänze eingelöst werden. Die Umstellungen im Bereich der Agrarstatistik waren sehr tiefgehend; zusätzlich sind durch das INVEKOS neue Datenquellen mit jeweils sehr spezifischen Zielsetzungen und Problemen hinzugekommen. Die notwendigen technischen Detailinformationen und Datenbeschreibungen dafür waren bislang zum Teil unvollständig und zum Teil erst seit allerjüngster Zeit verfügbar.<sup>1</sup> Aus diesen Gründen war es notwendig, sich zunächst sowohl konzeptionell als auch technisch auf die neue Situation im Datenangebot sowie der entsprechenden Bedingungen und Möglichkeiten einzuarbeiten. Andererseits wurden seitens des BMLFUW bei der Auftragserteilung einige sehr spezifische Detailfragen als zusätzliche Aufgaben formuliert, die gleichzeitig eine stärkere Auseinandersetzung mit der Situation in anderen EU-Mitgliedsländern erfordert hätten; dies konnte im bisherigen Rahmen nicht zur Gänze eingelöst werden.

Aus den vorstehend angeführten Gründen konnten die Möglichkeiten der neuen Datengrundlagen, aber auch die dabei zu erwartenden Probleme und Unzulänglichkeiten nicht in vollem Umfang abgesehen werden. Im Zuge der Datenauswertung konnten jedoch wertvolle Einblicke in die neue Situation gewonnen werden, die auch Grundlage für entsprechende Hinweise auf zum Teil notwendige, zum Teil zumindest auf wün-

---

<sup>1</sup> BMLFUW & BA für Agrarwirtschaft: INVEKOS-Datenpool des BMLFUW: Übersicht über alle im Ordner „Invekosdaten“ enthaltenen Datenbanken mit ausführlicher Tabellenbeschreibung; Stand September 2002

schenswerte Verbesserungen hinsichtlich der Datenorganisation sowie die benutzerfreundlichere Gestaltung der Datenbestände sind. Die zwar primär von der Situation der für die Untersuchung bereitgestellten Daten der Agrarstrukturerhebungen 1995 (Neuauswertung) und 1999 sowie des INVEKOS für das Jahr 2000 ausgehen, die letztlich jedoch darüber hinaus auch für die möglicherweise zum Teil bereits verbesserten neueren Datenbestände im Agrarbereich Geltung haben dürften. Damit sind entscheidende Zielsetzungen der Untersuchung im Wesentlichen erreicht worden. Insoweit die hier nicht eingelösten Aufgaben derzeit noch als wichtig erachtet werden, wären sie im Zuge weiterer Befassung in Abstimmung mit den dafür zuständigen Fachbeamten zu klären.

### **1.1 Untersuchung der Konsequenzen für die Aussagekraft von Agrarstrukturdaten aufgrund der unterschiedlichen Erfassung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und wichtiger Strukturmerkmale**

Angesichts dieser Situation kann im Moment auch nur die grundsätzliche Ausgangslage für die vergleichende Analyse der beiden Datenquellen und der diesbezüglich wichtigsten Implikationen erläutert werden. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß die Anforderungen an die Agrarstatistik im Gefolge des starken Anstiegs der Agrarproduktion und der Verbesserung der Versorgungslage bei Agrarerzeugnissen sich über die Zeit stark geändert haben. Neben der periodischen Gewinnung von Basisdaten bezüglich der Bevölkerungs- und Arbeitskräfteentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft und den Änderungen hinsichtlich Bestand und Struktur land- und forstwirtschaftlicher Betriebe lag ein wichtiger Schwerpunkt der Agrarstatistik nämlich in der laufenden Bereitstellung von Informationen über die zu erwartende Angebotsentwicklung bei Agrarerzeugnissen sowie in den notwendigen Folgerungen für die Versorgungssicherung bei pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln. Die Anforderungen an die Datengrundlagen sind damit einerseits sehr vielfältig, andererseits aber auch bezüglich der Detailschärfe je nach Verwendungszweck äußerst verschieden.

In Verbindung mit der Verbesserung der Versorgungslage und den nachhaltigen Änderungen der Agrarpolitik, insbesondere im Gefolge des EU-Beitritts haben sich die Anforderungen an die Agrarstatistik in neuerer Zeit überdies grundlegend geändert. Dies kommt einerseits darin zum Ausdruck, daß es in der Agrarstatistik in Verbindung mit der „Agrarstrukturerhebung 1995“ gegenüber der früheren „Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung“ geradezu zu einem Bruch kam und es erheblich schwieriger wurde, konsistente Zeitreihen zu erstellen. Außerdem war es in Verbindung mit der praktischen Umsetzung der EU-Agrarpolitik notwendig, in Form der sogenannten Mehrfachanträge zusätzliche betriebsbezogene Informationsgrundlagen zu schaffen, die mit dem System der herkömmlichen Agrarstatistik nur bedingt vergleichbar sind: einerseits haben sich die Anforderungen mit der Umstellung auf die neue Agrarförderung (insbesondere durch die neue Form von Flächen- und Tierprämien) grundlegend geändert; andererseits weichen auch die Kriterien für die Erfassung der Betriebe teilweise ab (Tabelle 1).

Tabelle 1

### Vergleich der Kriterien für die Erfassung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bei der AS 1999 sowie bei der Mehrfacherhebung 1999

Agrarstrukturerhebung 1999:		Mehrfachantrag 1999:	
Auskunftserteilung durch Betriebsinhaber (=Bewirtschafter) verpflichtend (rechtzeitig, vollständig und wahrheitsgetreu)		Förderungswerber Bewirtschafter eines Betriebes (=Gesamtheit aller vom Bewirtschafter verwalteten Produktionseinheiten in Österreich)	
<b>Erhebungskriterien:</b>		<b>Betriebsmindestgröße:</b>	
- Landwirtschaftlich genutzte Fläche	mindestens 1 Hektar	- landwirtschaftliche Nutzfläche	mindestens 2 Hektar
- Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	mindestens 3 Hektar	- landwirtschaftliche Nutzfläche bei Betrieben, die in Summe mindestens 0,25 ha Spezialkulturen oder Heil- und Gewürzpflanzen oder mindestens 0,1 ha geschützten Anbau aufweisen	mindestens 0,5 Hektar LN
- Erwerbsweinbaufläche, intensiv genutzte Baumobstanlagen, Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- und Zierpflanzenbau oder Reb- und Baumschulflächen sowie Forstbaumschulen oder bei Bewirtschaftung eines Gewächshauses unter Glas	mindestens 25 Ar  mindestens 15 Ar  mindestens 10 Ar		
- Tierhaltung	mindestens 3 Rinder oder 5 Schweine od. 10 Schafe od. 10 Ziegen od. 100 Stück Geflügel aller Art		
oder			
- Pilzzuchtbetriebe mit Marktproduktion			

Quelle: ÖSTAT (1999): Agrarstrukturerhebung 1999 – Durchführungsrichtlinien und Erläuterungen bzw. AGRARMARKT AUSTRIA AMA (2000): Mehrfachantrag Flächen 2000

Wesentliche Aspekte für die Unterschiede bei den beiden Erfassungssystemen sind insbesondere:

- Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 lag ähnlich wie bei der früheren „Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung“ das primäre Ziel darin, Grundlagen für einen Überblick über die gesamte land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung und Viehhaltung bzw. über die Gesamtheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und deren Struktur sowie der entsprechenden Bevölkerung bereitzustellen.
- Beim sogenannten INVEKOS (**I**ntegriertes **V**erwaltungs- und **K**ontrollsystem), das auf den sogenannten Mehrfachantrag aufbaut, besteht die primäre Zielsetzung, wie

bereits erwähnt, dagegen darin, der Agrarförderung in Form von flächen- und tierbezogenen Beihilfen eine bestmögliche Datengrundlage zur Verfügung zu stellen. Dieses umfaßt entsprechend der Konzeption folglich neben dem umfassenden Datenbank- und integrierten Kontrollsystem insbesondere (BMLF (2000): Grüner Bericht 1999; S. 317):

- + ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen;
- + ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren;
- + weitere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten.

Im Grünen Bericht 1999 (BMLF, 2000; S. 61f.) wird hinsichtlich eines Vergleichs von INVEKOS-Daten mit jenen von Agrarstrukturerhebung unter anderem darauf hingewiesen, daß das INVEKOS gemäß den Förderungsrichtlinien alle flächen- und tierbezogenen Beihilfen umfaßt. Daraus folgt, daß alle bäuerlichen Betriebe, die an irgendeiner Förderungsmaßnahme teilnehmen, im INVEKOS mit allen Strukturdaten (Flächen, Tiere, etc.) erfaßt sind. Nicht im INVEKOS enthalten sind hingegen jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen (z. B. Mindestfläche, GVE-Besatz, etc.) nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgegeben haben. Aus diesen Gründen zeigt ein Vergleich mit den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 auch, daß die Zahl der Betriebe, die durch letztere erfaßt werden, selbst bei Ausklammerung der Betriebe mit forstwirtschaftlich genutzten Flächen, nicht bodengebundener tierischer Produktion bzw. Marktproduktion von Champignons, erheblich größer ist (Tabelle 2).

Für die aufgezeigten Abweichungen werden insbesondere folgende Ursachen als relevant erachtet:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert, das alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters umfaßt; bei der Agrarstrukturerhebung werden dagegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt (BMLF, 2000; S. 61).
- Bei wichtigen Maßnahmen der Agrarförderung ist nach den geltenden Richtlinien der GAP die Teilnahme überdies an einen Mindestumfang gebunden (z. B. ÖPUL: 2 ha LN und Ausgleichszulage: 3 ha LN oder 1 ha LN und 2 GVE). Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 waren dagegen alle Betriebe ab einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1 ha bzw. einer forstwirtschaftlich genutzten Fläche von 3 ha zu erheben (gegenüber früheren Erhebungen sind dies wichtige Änderungen - bei der Agrarstrukturerhebung 1995 erfolgte die Erfassung noch ab einer Gesamtfläche von 1 ha). In Ergänzung dazu waren im Falle von Spezialkulturen die in Tabelle 1 angeführten niedrigeren Schwellenwerte, wie sie bereits bei der Agrarstrukturerhebung 1995 Geltung hatten, anzuwenden. Ähnliches galt bezüglich der Tierhaltung, wo für die Erfassung die ebenfalls angeführten Schwellenwerte maßgeblich waren. Pilzzuchtbetriebe mit Marktproduktion waren unabhängig von ihrer Größe generell zu erfassen.



Tabelle 2

**Vergleich von Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 1999 und der entsprechenden INVEKOS-Daten (2000)****a) Zahl der erfaßten Betriebe mit LN\*) nach Größenstufen (ha LN):**

Betriebsgrößenstufen ha LN	Agrarstruktur- erhebung 1999	INVEKOS-Daten 2000	INVEKOS-Betriebe in % jener der AS- Erhebung
Unter 2 ha	30.884	11.626	37,6
2 bis unter 5 ha	43.271	35.787	82,7
5 bis unter 10 ha	38.015	35.276	92,8
10 bis unter 20 ha	44.550	42.768	96,0
20 bis unter 30 ha	20.608	19.194	93,1
30 bis unter 50 ha	14.102	12.726	90,2
50 bis unter 100 ha	5.579	4.763	85,4
100 bis unter 200 ha	1.172	577	49,2
200 ha und mehr	671	133	19,8
<b>Insgesamt</b>	<b>198.852</b>	<b>162.850</b>	<b>81,9</b>

**b) Vergleich der Kulturarten (ha LN):**

Ausgewählte Kulturarten	Agrarstruktur- erhebung 1999	INVEKOS-Daten 1999	INVEKOS-Betriebe in % jener der AS-Erhebung
Landwirtsch. genutzte Fl. (LN)	3,389,905	3,116.307	91,9
- Ackerland	1,395.274	1,381.202	99,0
- Wirtschaftsgrünland	909.754	860.573	94,6
davon mehrmähdige Wiesen	835.907	780.106	93,3
Kulturweiden	73.847	80.467	109,0
- Extensives Grünland	1,007.638	817.290	81,1
davon einmähdige Wiesen	53.429	29.937	56,0
Hutweiden	103.105	63.355	61,4
Streuwiesen	17.711	4.650	26,3
Almen u. Bergmähder	833.393	719.348	86,3
- Weingärten	51.214	43.413	84,8
- Obstanlagen	17.392	12.524	72,0
- Hausgärten	6.593	25	0,4
- Reb- und Baumschulen	1.548	1.281	82,8

\*) ohne flächenlose Betriebe sowie ohne Agrargemeinschaften

Quelle: BMLFUW (2001): Grüner Bericht 2000; S. 214 bzw. Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 1999 und INVEKOS-Daten (Stand: September 2000)

Obwohl die Übersicht in Tabelle 2 nur als vorläufig gelten kann, ist ein knapper vorläufiger Kommentar von Interesse:

- Der Erfassungsgrad der Betriebe im INVEKOS hinsichtlich der Betriebsgrößenstufen fällt in den Grenzbereichen stark ab – sowohl nach unten als auch nach oben hin. Während nach unten hin aufgrund der unteren Schwellenwerte eine große Zahl von (Klein-) Betrieben von der Förderung ausgeschlossen ist, fällt nach oben hin der Anteil der geförderten Betriebe deshalb ab, weil es sich in hohem Maß um große Forstbetriebe oder auch um Betriebe juristischer Personen wie Agrargemeinschaften handelt, für die entweder keine unmittelbare Förderung vorgesehen ist oder bei denen die entsprechenden Förderungsmaßnahmen über die nutzungsberechtigten Betriebe abgewickelt werden. In den Größenstufen von 5 bis unter 50 ha, dem Schwerpunktbereich bäuerlicher Betriebe, liegt die Erfassungsquote, wie die vorläufige Gegenüberstellung zeigt, deutlich über 90 %. In der Größenstufe 10 bis unter 20 ha LN liegt der entsprechende Wert sogar bei über 100 %; dies kann nur dadurch erklärt werden, daß die Einordnung der Betriebe durch diverse Einflüsse bei der Flächenerfassung etwas verschoben ist.
- Auch der Vergleich für die Kulturarten zeigt, daß der Erfassungsgrad bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche üblicherweise bei über 90 % liegt, wobei der Schwankungsbereich - auch bei Ausklammerung der Sonderfälle wie Hausgärten und Streuwiesen - mit Werten zwischen nahezu 100 % und etwa 50 % relativ groß ist. Die Grundtendenz deutet allerdings darauf hin, daß der Erfassungsgrad bei den vorherrschenden intensiven Formen der landwirtschaftlichen Bodennutzung überdurchschnittlich hoch ist, während er bei den eher extensiven Formen der Grünlandnutzung größtenteils deutlich niedriger ist.

Die Ursachen dafür sind nicht leicht zu eruieren. Sie dürften jedoch darin liegen, daß sich extensiv genutztes Grünland zu einem vergleichsweise hohen Teil im Besitz von Betrieben juristischer Personen (etwa den Agrargemeinschaften) befindet ebenso wie die forstwirtschaftlich genutzten und die diversen unproduktiven Flächen.

## **1.2 Vergleichende Analyse der Angaben über Pachtflächen bezüglich ihrer Bedeutung für den Agrarstrukturwandel, die Existenzbedingungen der land- und forstwirtschaftlichen Beschäftigten und die Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung auf der Basis der Daten der ASE 1999, der INVEKOS-Daten sowie der Daten die über die freiwillig buchführenden Betriebe erhoben werden**

### **1.2.1 Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung der bäuerlichen Landwirtschaft**

Die Faktorausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist, wie auch anderen Bereichen der Wirtschaft, eine der wesentlichen Fragen, um zunächst sowohl hinsichtlich der Erfordernisse der betrieblichen Strukturanpassung als auch in den Wechselfällen der Betriebsinhaber (-familien) flexibel zu sein. Ein weiterer Aspekt, der in diesem Zusammenhang von Bedeutung ist und der in verschiedenen Regionen für die Aufrechterhaltung einer geordneten Flächenbewirtschaftung zunehmend wichtiger wird, liegt darin, dass die Grundstücksnutzung nicht mehr durch die jeweiligen Grundeigentümer selbst, sondern bereits durch andere Bewirtschafter erfolgt.

#### **a) Bemerkungen zu den Datengrundlagen**

Bevor die Situation in der Grundstücksbewirtschaftung näher untersucht wird, ist es notwendig die Ausgangslage bezüglich der Datensituation zu klargestellen. Durch die tiefgreifenden Umstellungen in der Agrarstatistik zunächst schon bei der Agrarstruktur-erhebung 1995 und in der Folge neuerlich im Gefolge des EU-Beitrittes gab es bezüglich der Vergleichbarkeit der verfügbaren Daten erhebliche Unsicherheiten.<sup>2</sup> Um diesbezüglich eine vergleichbare Datengrundlage mit den Daten der Agrarstruktur-erhebung 1999 zu gewährleisten, wurde seitens des BMLFUW daher auch eine Neuauswertung der Agrarstruktur-erhebung 1995 analog zu jener von 1999 veranlasst. Aus diesen

---

<sup>2</sup> In Verbindung mit dieser Unsicherheit ist auf einen weiteren problematischen Umstand bezüglich der Datenorganisation zumindest bezüglich der Ebene der politischen Bezirke hinzuweisen, der die Gefahr von schwerwiegenden Fehlern bei der regionalen Datenzuordnung in sich birgt: In der Beschreibung der LFBIS-Daten (sowohl für 1995 als auch für 1999) wird in Position C50 bezüglich der 99 politischen Bezirke ausdrücklich auf die ISIS-Codes verwiesen. Gleichzeitig wird bei dem diesbezüglich relevanten Bezirk Feldkirchen in Kärnten (ISIS-Code 210) der Fehler begangen, dass der Bezirk in der entsprechenden laufenden Nummer die Position 99 zugewiesen bekam. Das hat zur Folge, dass der politische Bezirk Feldkirchen bei der Datenauswertung aus diesem Grunde statt an der Position 19 (nach dem politischen Bezirk Wolfsberg) nach Wien als letztgereihter Bezirk aufscheint (ohne dass dies für den Benützer unmittelbar erkennbar ist). Dies kann Ursache für schwerwiegende Fehler bei der Datenauswertung sein und es ist auch nicht auszuschließen, dass auf der Ebene der politischen Bezirke aus diesem Grunde bereits fehlerhafte Übersichtskarten in Umlauf sind. Es ist daher dringend geboten, die Datenorganisation der Agrarstatistik an jene der anderen Fachstatistiken anzugleichen.

Gründen ist es geboten, vorweg eine Übersicht über die im Zuge der vorliegenden Bearbeitung verwendeten Daten zu bieten. Diese Übersicht wird schwerpunktmäßig einerseits für die Ebene der Bundesländer, andererseits auch für die im Hinblick auf die Grundstückspacht besonders relevante Differenzierung nach Betriebsgrößenklassen gemäß dem Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten Fläche geboten (Tabelle 3).

Tabelle 3

**Betriebe mit Betriebsfläche\*) nach Bundesländer und Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) 1995 und 1999**

	Betriebe mit Kulturflächen			Kulturfläche in ha			ldw. gen. Fl.	Forstfl.
	1995	1999	Änderung. '95/'99 %	1995	1999	Änderung. '95/'99 %	Änderungen '95/'99 in %	
<b>Österreich</b>	<b>228.250</b>	<b>213.594</b>	<b>-6,4</b>	<b>6.686.268</b>	<b>6.650.207</b>	<b>-0,5</b>	<b>-1,1</b>	<b>0,0</b>
<b>Bundesländer:</b>								
Burgenland	18.589	15.863	-14,7	296.583	286.059	-3,5	-1,6	-7,7
Kärnten	20.956	20.445	-2,4	777.964	774.061	-0,5	-1,5	0,3
Niederösterreich	58.164	54.112	-7,0	1.619.104	1.614.190	-0,3	-1,3	1,2
Oberösterreich	44.846	41.725	-7,0	1.003.828	987.323	-1,6	-1,3	-2,1
Salzburg	10.637	10.281	-3,3	566.120	570.441	0,8	-1,0	2,8
Steiermark	51.361	48.189	-6,2	1.355.785	1.347.333	-0,6	-2,8	0,7
Tirol	17.369	17.027	-2,0	858.426	870.036	1,4	2,1	0,6
Vorarlberg	5.294	5.054	-4,5	181.511	179.118	-1,3	0,2	-3,9
Wien	1.034	898	-13,2	26.947	21.645	-19,7	-5,6	-27,1
<b>Betriebsgröße in ha ldw. gen. Fläche:</b>								
ohne ldw. gen. Fl.	10.578	14.739	39,3	517.556	547.849	5,9	0,0	5,9
unter 1	13.798	12.346	-10,5	83.455	63.969	-23,3	-25,0	-23,2
1 bis unter 2	23.446	18.538	-20,9	102.176	105.442	3,2	-23,2	17,0
2 bis unter 5	48.343	43.271	-10,5	320.428	328.859	2,6	-10,8	16,1
5 bis unter 10	41.498	38.015	-8,4	588.094	614.446	4,5	-8,3	18,1
10 bis unter 20	48.766	44.550	-8,6	1.202.683	1.165.395	-3,1	-8,6	4,7
20 bis unter 30	21.366	20.609	-3,5	797.421	800.850	0,4	-3,2	7,4
30 bis unter 50	13.970	14.102	0,9	806.365	783.278	-2,9	1,2	-10,9
50 bis unter 100	4.746	5.580	17,6	577.417	605.097	4,8	17,4	-12,7
100 bis unter 200	1.080	1.172	8,5	378.647	383.972	1,4	3,8	-1,9
200 ha u. m.	659	672	2,0	1.312.026	1.251.050	-4,6	3,3	-11,4

\*) ohne Agrargemeinschaften

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1995 bzw. 1999; BA für Agrarwirtschaft (2001): LFBIS-Datenbank; eigene Berechnungen

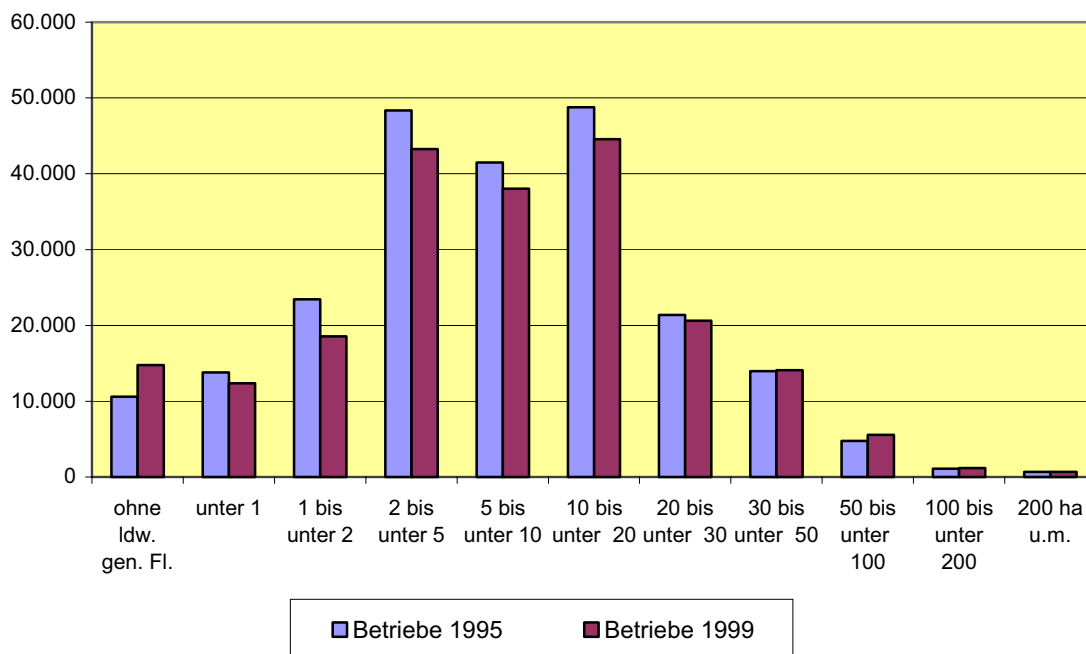
Unter Einbeziehung der Betriebe, die über keine landwirtschaftlich genutzten Flächen verfügen, betrug nach der durchgeführten Auswertung 1999 die Zahl der Betriebe 213.594 (ohne Agrargemeinschaften) bei einer Kulturfläche von rund 6,650.000 ha. Die vergleichbaren Zahlen für 1995 wurden mit 228.250 Betrieben und einer Kulturfläche von knapp mehr als 6,686.000 ha ermittelt. Innerhalb des Zeitraums von vier Jahren

hat die Zahl der Betriebe um 6,4 % abgenommen, jene der Kulturfläche dabei lediglich um geringfügige 0,5 %. Sowohl in den einzelnen Bundesländern als auch in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen zeigen sich diesbezüglich einschneidende Unterschiede. Vergleichsweise hoch waren die Abnahmen außer in Wien vor allem noch im Burgenland. Die vergleichsweise hohe Abnahme der Kulturfläche in Wien, in geringerem Umfang aber auch im Burgenland geht nach den Ergebnissen der Auswertung insbesondere auf die Abnahme der Waldfläche zurück. Dies ist in dieser Form eher überraschend und ohne Zusatzinformationen nicht wirklich zu erklären. Möglicherweise hängt das auch damit zusammen, dass in Verbindung mit dem in der Agrarstatistik geltenden Wirtschaftsprinzip eine Änderung der regionalen Zuordnung Bundesländerübergreifend eingetreten ist. Derartige Unstetigkeiten lassen sich auf der Ebene aggregierter statistischer Daten ohne Zusatzinformationen allerdings nicht aufklären.

Die Daten für die Betriebsgrößenklassen zeigen für den kurzen Zeitraum von 1995 bis 1999 trotz der erwähnten Unsicherheiten eine ziemlich einheitliche Tendenz, die entsprechend der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung durch Abnahmen in den unteren und Zunahmen in den oberen Größenklassen gekennzeichnet ist. Der entsprechende Schwellenbereich liegt im Bereich der Größenklassen 20 bis unter 30 bzw. 30 bis unter 50 ha LN (Diagramm 1). Dies gilt sowohl bezüglich der Betriebe als auch hinsichtlich der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Bei der Kulturfläche wird die Tendenz durch den Einfluss der Waldfläche verschleiert; bei dieser ist sogar eine deutlich gegenläufige Tendenz gegeben. Eine deutlich abweichende Situation zeigt sich auch bei den Betrieben ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche. Bei diesen Betrieben handelt es sich definitionsgemäß um mehr oder weniger große Forstbetriebe, bei denen es sich bei der Betriebsfläche ausschließlich um Wald handelt. Bei diesen Betrieben ist die Entwicklung daher auch durch erheblich andere Einflussfaktoren bestimmt als bei jenen mit mehr oder weniger dominanter landwirtschaftliche Bodennutzung.

Die vorstehend angeführten Strukturdaten zeigen überdies, dass trotz des bereits ein halbes Jahrhundert andauernden starken Strukturwandels die Betriebe der drei Größenstufen von 2 bis unter 20 ha LN das Gros der Betriebe stellen, wobei diesbezüglich neben dem Wald und Formen der inneren Betriebsaufstockung zur Verbreiterung der betrieblichen Existenzbasis naturgemäß weithin auch verschiedene Formen der Erwerbskombination von entsprechender Bedeutung sind.

Diagramm 1

**Betriebe mit Betriebsflächen nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1995 und 1999 im Vergleich**

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1995 bzw. 1999; BA für Agrarwirtschaft (2001): LFBIS-Datenbank; eigene Berechnungen

**b) Situation und jüngste Entwicklungen in der Grundstückspacht**

Die Entwicklung der Pachtverhältnisse seit 1995 ist vor allem dadurch, dass mit dem EU-Beitritt Österreichs neue Rahmenbedingungen wirksam wurden, von besonderem Interesse: Nach den revidierten Agrarstrukturdaten gab es 1995 217.672 Betriebe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen (ohne Agrargemeinschaften), wobei der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen 37,3 % betrug. Zusätzlich wurden in 20.831 Betrieben zur Bewirtschaftung erhaltene Flächen festgestellt. Das Gesamtausmaß der Pachtflächen sowie andere zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen betrug dabei 742.404 ha (davon 657.689 ha Pachtfläche und 84.714 ha von zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen). Soweit zur Ausgangslage im Jahr 1995.

Die Entwicklung seit 1995 ist, wie erwähnt ist, naturgemäß von besonderem Interesse. Mit den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 gibt es dafür eine solide Vergleichsbasis. Ein präziser Vergleich zwischen den beiden Erhebungen zeigt, dass die Zahl der Betriebe in dem vierjährigen Intervall um 8,6 % zurückging. Die Zahl der Betriebe mit Pachtflächen nahm dabei nur um 0,4 % ab. Ihr relativer Anteil erhöhte sich dadurch folglich von 37,3 % auf 40,7 % um 3,4 %-Punkte. Noch ausgeprägter sind diese Unter-

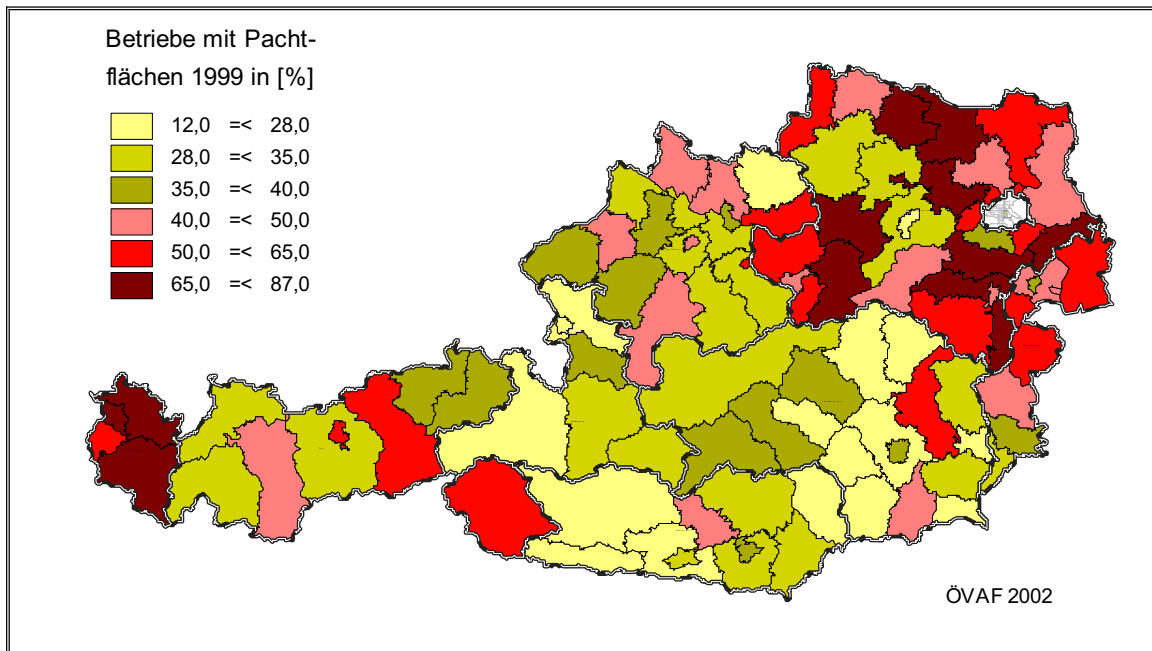
schiede bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche: Einer Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1,5 % steht bei der (zu-)gepachteten Fläche eine Zunahme um 9,2 % gegenüber. Auch die zur Bewirtschaftung erhaltenen Flächen haben mit 1,7 % leicht zugenommen. In Summe haben sich die diesbezüglichen Flächen um 10,6 % erhöht. Ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche erhöhte sich dadurch von 24,6 % im Jahr 1995 auf 27,6 % im Jahr 1999.

Sowohl die Ausgangslage als auch die Entwicklungsdynamik ist regional ebenso wie auch bezüglich der Betriebsgrößenklassen durch erhebliche Unterschiede bestimmt. Schon in den Bundesländer-weisen Unterschieden im Anteil der Betriebe mit Pachtflächen kommt zum Ausdruck, dass die Situation in den Gebieten mit starkem Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung auch die Grundstückspacht traditionell überdurchschnittlich stark verbreitet ist, wie etwa im Burgenland, Niederösterreich und Wien. Andererseits ist die Grundstückspacht in Kärnten sowie in der Steiermark, aber auch in Salzburg deutlich geringer vertreten (Tabelle 4) – und dies gilt nicht nur für den Anteil der entsprechenden Betriebe sondern auch bezüglich der Fläche. Die regional unterschiedliche Bedeutung der Grundstückspacht (einschließlich der zur Bewirtschaftung erhaltenen Flächen) wird durch Daten für die politischen Bezirke zusätzlich unterstrichen, obwohl diesbezüglich jeweils noch ein Einfluss von zusätzlichen regionalen Faktoren von Bedeutung sein dürfte (vgl. hierzu die beiden Karten 1 und 2 bzw. die beiden Tabellen B.1 und B.2 für die Ebene der politischen Bezirke im Anhang).

Im Land Tirol sowie in Vorarlberg ist aufgrund der teilweise spezifischen Ausgangslage eine deutlich abweichende Situation gegeben: Der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen ist in Tirol mit 42,4 % (1999) leicht überdurchschnittlich, dabei jener bezüglich der Fläche mit 18,7 % dagegen vergleichsweise niedrig. Dies dürfte im Wesentlichen mit den in Tirol weithin spezifischen Strukturbedingungen zusammenhängen, vor allem im Bereich des Oberinntales, wo der Anteil von Kleinbetrieben und in diesem Zusammenhang bekanntlich zugleich auch der Anteil von Nebenerwerbsbetrieben besonders hoch ist. In Vorarlberg gibt es bezüglich der Betriebe mit 68,2 % die höchste Quote; als nächstes folgt in Wien mit einer ebenfalls überdurchschnittlich hohen Quote von 60,7 %. Die Quoten bezüglich der Pachtfläche (einschließlich der zur Bewirtschaftung erhaltenen Flächen) sind in beiden Fällen mit 46,4 % ebenfalls sehr hoch und sind nur im Burgenland mit 47,1 % noch geringfügig höher.

Karte 1

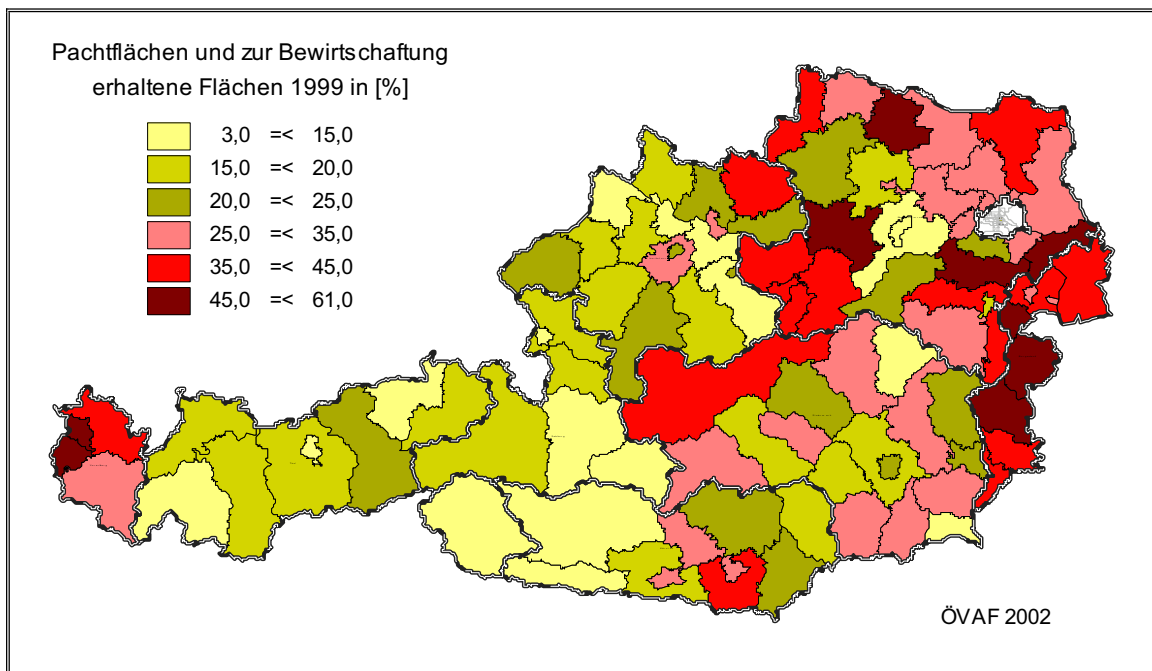
**Anteil der Betriebe mit Pachtflächen 1999 nach politischen Bezirken in %**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Karte 2

**Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 1999 nach politischen Bezirken in %**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen



Tabelle 4  
**Betriebe (1) mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen (2) 1995 bzw. 1999  
nach Bundesländern**

1	Betriebe mit LN	Betriebe mit Pachtfläche(n)		Ldw. Nutzfläche ges.	Zugepachtete LN	z. Bew. erhalt. LN	Spalten 6 und 7 zusammen	
	Anzahl	Anzahl	Anteil %	ha	ha	ha	ha	% v. Sp. 5
2	3	4	5	6	7	8	9	
<b>Agrarstrukturerhebung 1995 (Neuauswertung)</b>								
Burgenland	18.091	7.613	42,1	199.523	83.009	4.904	87.913	44,1
Kärnten	19.134	4.885	25,5	260.608	43.538	10.479	54.017	20,7
Niederösterreich	55.837	29.470	52,8	950.907	284.240	20.075	304.315	32,0
Oberösterreich	43.186	14.740	34,1	571.205	77.072	15.002	92.073	16,1
Salzburg	10.160	2.704	26,6	247.364	26.233	6.805	33.039	13,4
Steiermark	49.384	12.048	24,4	485.158	74.045	19.077	93.122	19,2
Tirol	16.207	6.234	38,5	230.628	37.902	5.762	43.665	18,9
Vorarlberg	4.712	2.930	62,2	68.286	27.348	2.441	29.789	43,6
Wien	961	586	61,0	9.295	4.303	169	4.472	48,1
<b>Österreich</b>	<b>217.672</b>	<b>81.210</b>	<b>37,3</b>	<b>3.022.974</b>	<b>657.689</b>	<b>84.714</b>	<b>742.404</b>	<b>24,6</b>
<b>Agrarstrukturerhebung 1999</b>								
Burgenland	15.203	6.923	45,5	197.275	88.514	4.314	92.828	47,1
Kärnten	18.015	5.265	29,2	253.049	47.171	9.870	57.041	22,5
Niederösterreich	50.956	27.853	54,7	938.982	304.784	18.733	323.517	34,5
Oberösterreich	39.316	15.170	38,6	563.215	96.157	11.543	107.700	19,1
Salzburg	9.592	3.107	32,4	242.727	30.892	7.733	38.625	15,9
Steiermark	45.271	12.585	27,8	468.075	81.625	23.092	104.717	22,4
Tirol	15.337	6.500	42,4	236.395	37.140	7.154	44.294	18,7
Vorarlberg	4.337	2.960	68,2	67.743	27.924	3.524	31.448	46,4
Wien	825	501	60,7	8.785	3.917	161	4.078	46,4
<b>Österreich</b>	<b>198.852</b>	<b>80.864</b>	<b>40,7</b>	<b>2.976.246</b>	<b>718.124</b>	<b>86.124</b>	<b>821.028</b>	<b>27,6</b>
<b>Veränderungen zwischen 1995 und 1999 in % bzw. %-Punkten</b>								
	<b>in %</b>	<b>%-Pkt.</b>	<b>in %</b>	<b>%-Pkt.</b>	<b>in %</b>	<b>%-Pkt.</b>	<b>in %</b>	<b>%-Pkt.</b>
Burgenland	-16,0	-9,1	3,5	-1,1	6,6	-12,0	5,6	3,0
Kärnten	-5,8	7,8	3,7	-2,9	8,3	-5,8	5,6	1,8
Niederösterreich	-8,7	-5,5	1,9	-1,3	7,2	-6,7	6,3	2,5
Oberösterreich	-9,0	2,9	4,5	-1,4	24,8	-23,1	17,0	3,0
Salzburg	-5,6	14,9	5,8	-1,9	17,8	13,6	16,9	2,6
Steiermark	-8,3	4,5	3,4	-3,5	10,2	21,0	12,5	3,2
Tirol	-5,4	4,3	3,9	2,5	-2,0	24,1	1,4	-0,2
Vorarlberg	-8,0	1,0	6,1	-0,8	2,1	44,4	5,6	2,8
Wien	-14,2	-14,5	-0,3	-5,5	-9,0	-4,8	-8,8	-1,7
<b>Österreich</b>	<b>-8,6</b>	<b>-0,4</b>	<b>3,4</b>	<b>-1,5</b>	<b>9,2</b>	<b>1,7</b>	<b>10,6</b>	<b>3,0</b>

(1) ohne Agrargemeinschaften

(2) einschließlich zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1995 bzw. 1999; BA für Agrarwirtschaft (2001): LFBIS-Datenbank; eigene Berechnungen

Tabelle 5  
**Betriebe (1) mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen (2) 1995 bzw. 1999  
nach Betriebsgrößenklassen (Hektar LN)**

Größenklassen Hektar LN	Betriebe mit LN	Betriebe mit Pachtflä- che(n)		Ldw. Nutz- fläche ges.	Zugepach- tete LN	z. Bewirt. erhalt. LN	Spalten 6 und 7 zu- sammen	
	Anzahl	Anzahl	Anteil %	ha	ha	ha	ha	% v. Sp. 5
1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Agrarstrukturhebung 1995 (Neuauswertung)</b>								
unter 1	13.798	1.778	12,9	6.900	720	73	793	11,5
1 bis unter 2	23.446	3.409	14,5	33.908	2.971	509	3.480	10,3
2 bis unter 5	48.343	11.216	23,2	159.379	19.022	3.833	22.855	14,3
5 bis unter 10	41.498	13.850	33,4	301.878	43.323	6.962	50.285	16,7
10 bis unter 20	48.766	22.777	46,7	704.008	116.400	15.741	132.141	18,8
20 bis unter 30	21.366	13.413	62,8	517.509	116.424	12.738	129.162	25,0
30 bis unter 50	13.970	10.455	74,8	524.495	163.042	13.628	176.670	33,7
50 bis unter 100	4.746	3.548	74,8	306.430	113.207	8.769	121.976	39,8
100 bis unter 200	1.080	534	49,4	147.661	34.948	8.265	43.213	29,3
200 ha u.m.	659	230	34,9	320.807	47.633	14.197	61.830	19,3
<b>Österreich</b>	<b>217.672</b>	<b>81.210</b>	<b>37,3</b>	<b>3.022.975</b>	<b>657.689</b>	<b>84.714</b>	<b>742.404</b>	<b>24,6</b>
<b>Agrarstrukturhebung 1999</b>								
unter 1	12.346	1.762	14,3	6.016	727	49	776	12,9
1 bis unter 2	18.538	2.714	14,6	26.721	2.451	307	2.758	10,3
2 bis unter 5	43.271	10.736	24,8	143.047	18.777	3.080	21.857	15,3
5 bis unter 10	38.015	13.527	35,6	277.163	43.033	5.510	48.543	17,5
10 bis unter 20	44.550	22.063	49,5	643.665	115.591	12.424	128.015	19,9
20 bis unter 30	20.609	13.711	66,5	500.835	119.522	10.740	130.262	26,0
30 bis unter 50	14.102	10.937	77,6	532.354	173.484	12.355	185.839	34,9
50 bis unter 100	5.580	4.501	80,7	365.130	148.193	9.502	157.695	43,2
100 bis unter 200	1.172	662	56,5	160.189	46.068	8.597	54.665	34,1
200 ha u.m.	672	281	41,9	321.126	50.278	23.560	73.838	23,0
<b>Österreich</b>	<b>198.855</b>	<b>80.894</b>	<b>40,7</b>	<b>2.976.246</b>	<b>718.124</b>	<b>86.125</b>	<b>821.028</b>	<b>27,6</b>
<b>Veränderungen zwischen 1995 und 1999 in % bzw. %-Punkten</b>								
	in %		%-Pkt.		in %		%-Pkt.	
unter 1	-10,5	-0,9	1,4	-12,8	1,0	-32,9	-2,1	1,4
1 bis unter 2	-20,9	-20,4	0,1	-21,2	-17,5	-39,7	-20,7	0,1
2 bis unter 5	-10,5	-4,3	1,6	-10,2	-1,3	-19,6	-4,4	0,9
5 bis unter 10	-8,4	-2,3	2,2	-8,2	-0,7	-20,9	-3,5	0,9
10 bis unter 20	-8,6	-3,1	2,8	-8,6	-0,7	-21,1	-3,1	1,1
20 bis unter 30	-3,5	2,2	3,8	-3,2	2,7	-15,7	0,9	1,1
30 bis unter 50	0,9	4,6	2,7	1,5	6,4	-9,3	5,2	1,2
50 bis unter 100	17,6	26,9	5,9	19,2	30,9	8,4	29,3	3,4
100 bis unter 200	8,5	24,0	7,0	8,5	31,8	4,0	26,5	4,9
200 ha u.m.	1,8	22,2	7,0	0,1	5,6	66,0	19,4	3,7
<b>Österreich</b>	<b>-8,6</b>	<b>-0,4</b>	<b>3,4</b>	<b>-1,5</b>	<b>9,2</b>	<b>1,7</b>	<b>10,6</b>	<b>3,0</b>

(1) ohne Agrargemeinschaften

(2) einschließlich zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen

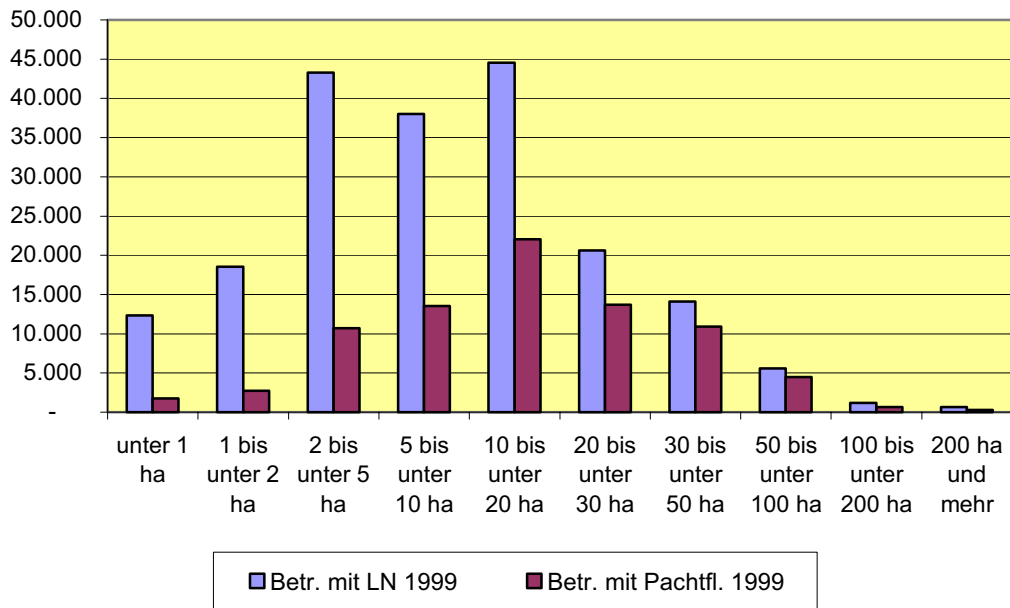
Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturhebung 1995 bzw. 1999; BA für Agrarwirtschaft (2001): LFBIS-Datenbank; eigene Berechnungen

Wichtige zusätzliche Gesichtspunkte bezüglich der Grundstückspacht zeigen sich bei der Unterscheidung nach Betriebsgrößenklassen, wobei die entsprechenden Auswertungen aufgrund der spezifischen Aufgabe auf Basis der Klassifizierung nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche durchgeführt wurden (Tabelle 5). Das Ergebnis der Datenauswertung, wie es in Tabelle 5 im Gesamtzusammenhang dargestellt ist, wird in den beiden nachstehend angeführten Diagrammen 2 und 3 durch den Vergleich der Betriebe insgesamt mit jenen, die über Pachtflächen verfügen, sowie die entsprechende Gegenüberstellung für die landwirtschaftlich genutzten Flächen zusätzlich graphisch einprägsam verdeutlicht. Abgesehen von der bereits erwähnten starken Dominanz der Betriebe in den Größenstufen 2 bis unter 20 ha wird darin deutlich, dass in diesen Fällen der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen ausgehend von etwa einem Viertel bis auf die Hälfte kontinuierlich ansteigt. Bei den daran nach oben anschließenden Betriebsgrößenklassen steigt der Anteil der entsprechenden Betriebe weiter an und erreicht in der Größenklasse 50 bis unter 100 ha den Höchstwert von knapp 81 %. Abgesehen davon, dass die Anzahl der Betriebe in den folgenden in den folgenden Größenklassen rasch abnimmt, geht auch der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen wieder rasch zurück und liegt in der Größenstufe 200 ha und mehr mit 41,4 % nur noch knapp höher als die Hälfte des vorhin erwähnten Höchstwertes.

Obwohl die Anteilswerte für die Grundstückspacht gemessen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche erheblich kleiner sind, liegen die Werte in der Größenklasse 1 bis unter 2 ha mit 15,3 % bei knapp einem Sechstel der Betriebsfläche und steigen in der Folge kontinuierlich an und erreichen in der Größenklasse 50 bis unter 100 ha den Höchstwert von 43,2 %. In den beiden folgenden Größenklassen sind die entsprechenden Relativwerte mit 34,1 % bzw. 23,0 % wieder deutlich niedriger. Dem absoluten Umfang nach sind die Pachtflächen mit Größenordnungen von knapp 40 bis über 50 ha für die entsprechenden Betriebe jeweils von erheblichem Gewicht (natürlich bei jeweils großen Schwankungsbreiten).

Diagramm 2

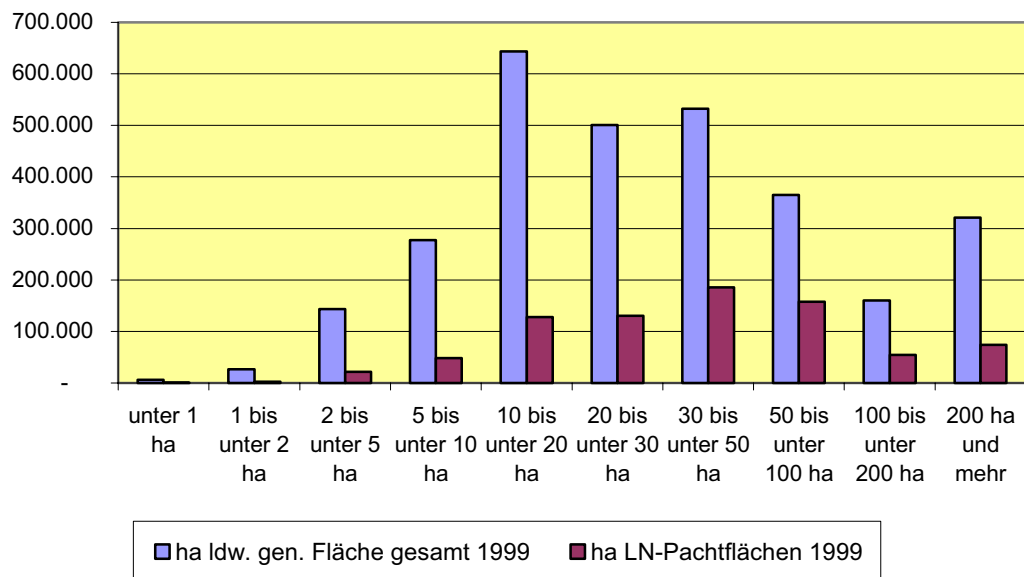
**Betriebe mit Pachtflächen im Vergleich zu den Betrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Diagramm 3

**Ausmaß der Pachtflächen im Vergleich zur gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

### c) Die Bedeutung der Grundstückspacht in den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben

Die Entwicklung der Betriebe mit landwirtschaftlich genutzten Flächen ist grundsätzlich sehr ähnlich verlaufen, wie sie für die Gesamtheit der Betriebe mit Betriebsflächen bereits kurz erörtert wurde (Tabelle 6). Die Abnahme an Betrieben ist hier allerdings, da der teilweise kompensatorische Effekt der Betriebe ohne landwirtschaftlich genutzte Flächen entfällt, mit 8,6 % deutlich höher. Im Übrigen sind die Verschiebungen zugunsten der größeren Betriebe mit den bereits oben erwähnten ident. Die Entwicklung bei den Betrieben mit Pachtflächen (ein allfälliger Einfluss von zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen ist dabei nicht berücksichtigt) ist dabei jedoch durch eine noch stärkere Dynamik zugunsten der größeren Betriebe bestimmt. Die Situation bei den Betrieben mit Pachtfläche(n) weicht von der übrigen Entwicklung dadurch ab, dass deren Zahl zwischen 1995 und 1999 nur um 0,4 % von über 81.200 auf nur knapp weniger als 80.900 abnahm. Der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen hat sich dadurch von 37,3 % im Jahr 1995 auf 40,7 % im Jahr 1999 deutlich erhöht.

Nach der bisherigen Darstellung ist es naheliegend, davon auszugehen, dass die Grundstückspacht bevorzugt in den Haupterwerbsbetrieben auftritt. Eine gesonderte Auswertung für die Haupt- und die Nebenerwerbsbetriebe zeigt allerdings, dass die Grundstückspacht auch in den Nebenerwerbsbetrieben ihre Bedeutung hat, obwohl die entsprechenden Quoten sowohl bezüglich der Betriebe als auch für die landwirtschaftliche Nutzfläche jeweils deutlich geringer sind. Generell ist bei den Nebenerwerbsbetrieben der Anteil der Betriebe mit Pachtflächen mit 28,7 % nur etwa halb so hoch wie bei den Haupterwerbsbetrieben (Tabelle 6). Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe (mit landwirtschaftlichen Nutzflächen) ist mit knapp 116.800 um etwa 46 % größer als jene der Haupterwerbsbetriebe; die Zahl der Betriebe mit Pachtflächen ist mit rund 33.500 dennoch deutlich niedriger als jene der entsprechenden Haupterwerbsbetriebe mit nahezu 47.000. Auf der Bundesländer-Ebene sind diese Unterschiede zum Teil noch deutlich stärker ausgeprägt, wie etwa in den Bundesländern Burgenland, Steiermark und Kärnten.

Einen Einblick in wesentliche Strukturunterschiede bietet ein diesbezüglicher graphischer Vergleich zwischen den Haupt- und den Nebenerwerbsbetrieben (Diagramme 4 und 5). Die Unterschiede in der Größenstruktur der beiden Betriebsarten wird unter anderem darin deutlich, dass bei den Nebenerwerbsbetrieben die Größenklassen unter 10 ha überdurchschnittlich stark vertreten sind, wobei allein die Größenklasse 2 bis unter 5 ha mit nahezu 40.000 Betrieben umfasst. Bei den Haupterwerbsbetrieben dominieren die Größenklassen von 10 bis unter 30 ha dominieren; in diesem Fall ist die Größenklasse 10 bis unter 20 ha mit 29.000 Betrieben vorherrschend. Abgesehen von den unterschiedlich hohen Quoten für die Betriebe mit Pachtflächen gibt es in beiden Fällen einen sehr ähnlichen Verlauf: Die Anteilssätze für die Betriebe mit Pachtflächen steigen mit zunehmender Größenklasse kontinuierlich an und bleiben auch bei den Nebenerwerbsbetrieben in der Größenklasse 30 bis unter 50 ha LN mit 68,6 % nur knapp unter der 70%-Schwelle. In den folgenden drei Größenklassen fallen die Quo-

ten wieder kontinuierlich bis auf 33,1 %. Bei den Haupterwerbsbetrieben sind die Höchstwerte einerseits deutlich höher, andererseits ebenfalls etwas in die höheren Größenklassen verschoben. Der Höchstwert wird in diesem Fall in der Größenklasse 50 bis unter 100 ha mit 85 % erreicht.

Tabelle 6

**Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit Pachtflächen und Ausmaß der Pachtflächen\*) 1999 nach Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) - absolut und Anteil an gesamt in %**

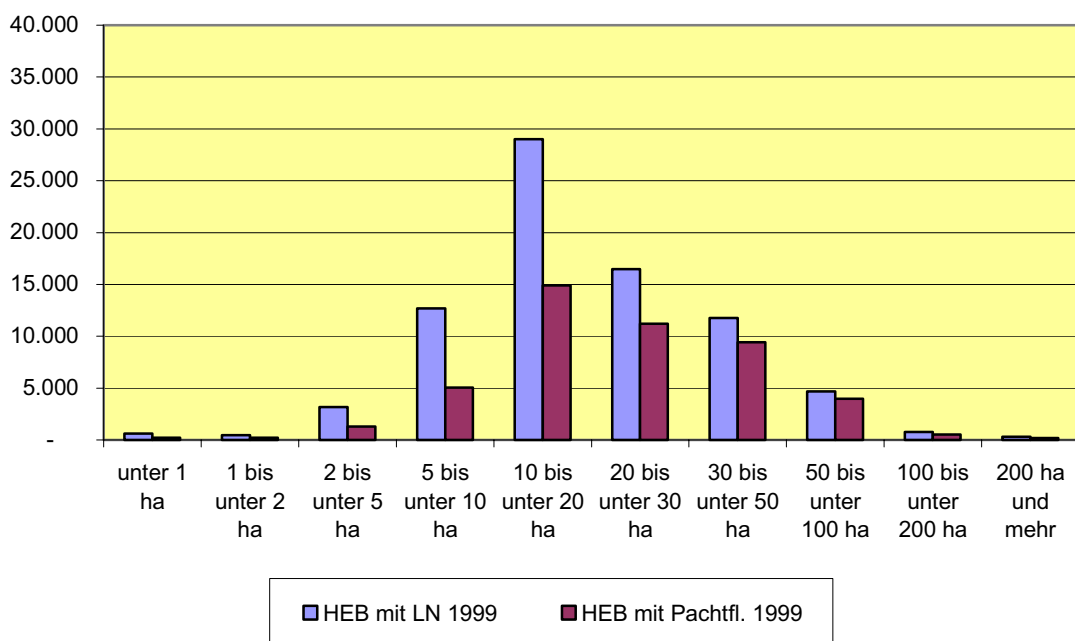
	Haupterwerbsbetriebe mit Pachtflächen				Nebenerwerbsbetriebe mit Pachtflächen			
	Anzahl Betriebe	Anteil Btr. %	LN Pachtfläche		Anzahl Betriebe	Anteil Btr. %	LN Pachtfläche	
	Anzahl	Anteil in %	ha LN	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	ha LN	Anteil in %
<b>Österreich</b>	<b>46.967</b>	<b>58,8</b>	<b>573.701</b>	<b>30,2</b>	<b>33.555</b>	<b>28,7</b>	<b>193.004</b>	<b>22,2</b>
<b>Bundesländer:</b>								
Burgenland	3.000	81,1	66.722	56,5	3.893	34,3	24.698	36,5
Kärnten	2.771	46,5	37.201	25,0	2.505	21,2	17.552	18,2
Niederösterreich	18.066	72,1	253.392	36,1	9.644	38,0	63.964	31,4
Oberösterreich	9.586	53,4	74.958	19,7	5.528	26,2	26.288	15,4
Salzburg	1.890	42,4	26.355	18,5	1.203	23,9	9.384	12,2
Steiermark	7.316	46,1	63.500	24,1	5.222	18,0	25.406	16,6
Tirol	2.669	54,4	29.269	27,2	3.805	37,5	14.134	18,0
Vorarlberg	1.317	86,1	19.357	60,8	1.620	61,2	10.971	50,6
Wien	352	71,7	2.947	64,7	135	45,8	606	54,0
<b>Betriebsgröße in ha ldw. gen. Fläche:</b>								
unter 1	202	33,3	85	30,3	1.548	13,5	685	12,2
1 bis unter 2	217	46,9	225	31,8	2.478	13,9	2.508	9,8
2 bis unter 5	1.283	40,6	2.451	20,7	9.397	23,6	19.244	14,8
5 bis unter 10	5.057	39,9	16.216	16,6	8.431	33,6	32.100	18,1
10 bis unter 20	14.899	51,4	80.984	18,9	7.118	46,5	46.460	22,0
20 bis unter 30	11.200	68,0	102.077	25,4	2.474	61,9	27.392	28,5
30 bis unter 50	9.410	79,9	155.952	35,0	1.486	68,6	28.760	35,4
50 bis unter 100	3.983	85,2	137.339	45,1	469	66,1	17.305	37,0
100 bis unter 200	521	68,7	40.226	39,4	108	43,0	8.933	25,9
200 ha u.m.	195	62,7	38.147	35,5	46	33,1	9.616	15,9

\*) einschließlich zur Bewirtschaftung erhaltener Flächen

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Diagramm 4

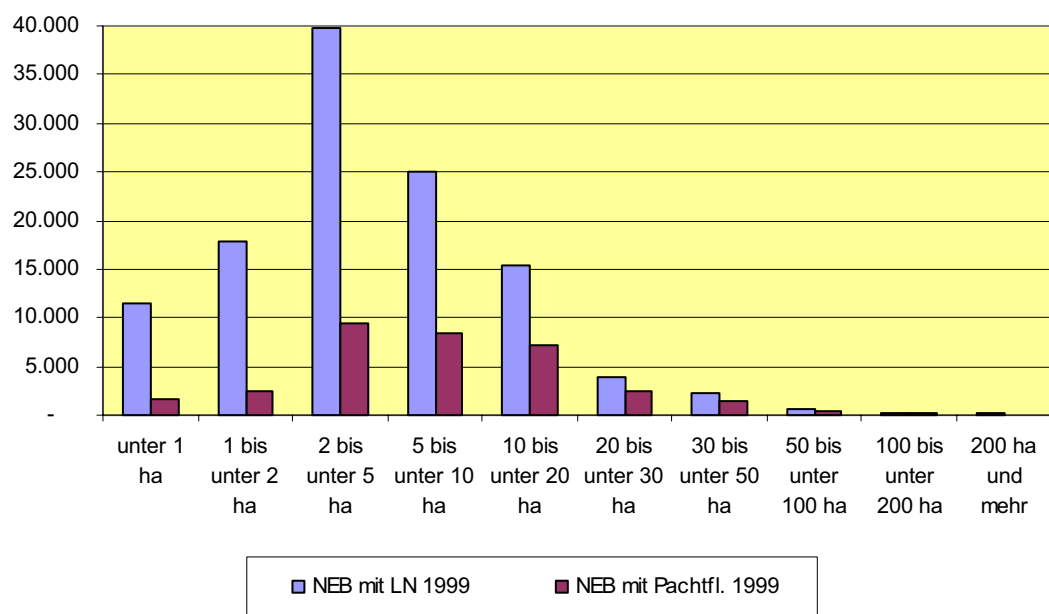
**Haupterwerbsbetriebe mit Pachtflächen im Vergleich zu allen Haupterwerbsbetrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Diagramm 5

**Nebenerwerbsbetriebe mit Pachtflächen im Vergleich zu allen Nebenerwerbsbetrieben mit LN nach Betriebsgrößenklassen (ha LN) 1999**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. BA für Agrarwirtschaft (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Die Bedeutung der Grundstückspacht für die entsprechenden Betriebe unterstreicht folgender Vergleich noch sehr nachdrücklich: Im Durchschnitt verfügen die Haupterwerbsbetriebe über knapp 24 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Die Pachtfläche bei den Betrieben mit Pachtflächen liegt im Mittel bei 12,2 ha. Bei den Nebenerwerbsbetrieben beträgt die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Durchschnitt 7,4 ha, aber auch in diesem Fall ist die Pachtfläche im Mittel der entsprechenden Betriebe mit 5,8 ha überraschend hoch. Dies zeigt, dass die Grundstückspacht für die entsprechenden Betriebe bezüglich der Verbreiterung der wirtschaftlichen Existenzbasis im Allgemeinen von erheblicher Bedeutung ist. In den Durchschnittswerten wird die tatsächliche Bedeutung der Grundstückspacht im Allgemeinen unterschätzt, obwohl auch dabei der Anteil der Pachtflächen oftmals die 40-%-Schwelle (gemessen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Betriebe) überschreitet.



#### d) Die Bedeutung der Grundstückspacht gemäß den Ergebnissen der freiwillig buchführenden bäuerlichen Familienbetriebe im Jahr 2000

##### Die Grundstückspacht in den Buchführungsergebnissen

Die bisher aufgezeigten Unterschiede in der **Bedeutung der Grundstückspacht** in verschiedenen Betriebskategorien bzw. Regionen kommen zumindest zum Teil auch in den Auswertungsergebnissen für die freiwillig buchführenden bäuerlichen Familienbetrieben zum Ausdruck. In der umseitig angeführten Tabelle 7 sind einige **ausgewählte Kennzahlen für die Flächenausstattung** der entsprechenden Erhebungsbetriebe zusammengestellt, einschließlich jener für die zugepachteten Kulturflächen, wobei sich die Darstellung jeweils auf sehr verschiedene Betriebskategorien und regionale Einheiten bezieht. Die Tatsache, dass die Grundstückspacht in den stark ackerbaulich genutzten Gunstlagen überdurchschnittlich stark verbreitet ist, findet in den diesbezüglichen Daten ihre vielfache Bestätigung. Sowohl bei der Unterscheidung nach der großräumigen Lage und nach den Produktionsgebieten als auch in der Gegenüberstellung von Nichtbergbauern- und Bergbauernbetrieben sind diese Unterschiede jeweils außerordentlich stark ausgeprägt. Auch die Unterschiede bei den Betriebsformen entsprechen dieser Tendenz, wenn man in Rechnung stellt, dass 4 der 7 ausgewiesenen Betriebsformen, die bevorzugt in den genannten Gunstlagen auftreten, mit Werten zwischen knapp 25 % und 35 % überdurchschnittlich hohe Pachtflächenanteile aufweisen.

Diese Unterschiede wären jeweils noch deutlich stärker, wäre die Bezugsbasis nicht wie hier die Kulturfläche, sondern die landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies wäre letztlich auch zweckmäßig, weil ja, wie schon an früherer Stelle kurz diskutiert wurde, in der Praxis die Grundstückspacht bevorzugt diese Kulturart betrifft und die Waldfläche als die andere Kulturart dabei, wenn überhaupt, dann zumeist nur eine stark untergeordnete Rolle spielt. Die verfügbaren Daten lassen eine solche Spezifizierung der Analyse allerdings nicht zu.

Von Interesse ist hier wiederum auch der Vergleich zwischen den Haupt- und den Nebenerwerbsbetrieben. Wie schon anhand der Daten der Agrarstrukturhebung 1999 gezeigt wurde, ist die Grundstückspacht bei den Nebenerwerbsbetrieben ebenfalls von Bedeutung, wenngleich auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Dies findet in den Ergebnissen für die Erhebungsbetriebe durch aus ihre Bestätigung. Ungeachtet der kleineren Betriebsfläche ist der Anteil der zugepachteten Kulturfläche bei diesen mit 15,0 % nur unwesentlich niedriger als bei den Haupterwerbsbetrieben mit 17,6 %.

Die Beurteilung der Bedeutung der Grundstückspacht für das Betriebseinkommen bzw. für den Betriebserfolg kann leider nur anhand einiger sehr ungenügender Indikatoren vorgenommen werden, weil die Auswertung der entsprechenden Buchführungsaufzeichnungen keine hinreichende Spezifizierung zulassen. Zusätzlich besteht die Schwierigkeit, dass Betriebsgröße, Produktionsstruktur und betriebliche Intensität, aber auch der Kapital- und Personaleinsatz sowie zusätzlich auch noch die Form der jeweiligen Zuerwerbstätigkeit aufgrund der verschiedensten Einflussfaktoren jeweils sehr stark differieren.

Tabelle 7

**Die Grundstückspacht gemäß den Ergebnissen freiwillig buchführender bäuerlicher Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen**

	Kulturfläche	Wald	Landw. Nutzfl.	Kulturfl. zugepacht.	Ackerland	Grünland normal	Grünland extensiv (5)	Kulturfl. zugepacht. in %
	Hektar im Durchschnitt der Erhebungsbetriebe							
1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Alle Erhebungsbetriebe</b>	<b>37,09</b>	<b>11,44</b>	<b>25,65</b>	<b>6,39</b>	<b>12,65</b>	<b>6,92</b>	<b>0,94</b>	<b>17,23</b>
<b>Davon:</b>	<b>Erwerbsarten</b>							
Haupterwerbsbetriebe (1)	40,32	12,34	27,98	7,11	14,00	7,41	1,02	17,63
Nebenerwerbsbetriebe (1)	25,74	8,30	17,44	3,87	7,89	5,26	0,68	15,03
	<b>Großräumige Lagen</b>							
Alpine Lagen	65,92	26,80	39,12	4,95	2,09	10,92	3,19	7,51
Mittlere Höhenlagen	29,82	10,19	19,63	4,95	10,75	7,20	0,59	16,60
Flach- und Hügelland	32,60	3,72	28,88	10,29	23,57	3,72	0,15	31,56
	<b>Produktionsgebiete</b>							
Hochalpengebiet	62,07	23,23	38,84	5,11	1,37	10,40	3,07	8,23
Voralpengebiet	48,14	24,20	23,94	5,13	1,46	17,68	1,67	10,66
Alpenostrand	51,50	26,84	24,66	4,05	6,36	10,40	2,05	7,86
Wald- und Mühlviertel	28,54	7,40	21,14	5,02	13,13	7,80	0,11	17,59
Kärntner Becken	36,50	15,65	20,85	5,08	11,96	6,31	1,09	13,92
Alpenvorland	26,03	3,71	22,32	5,07	14,92	6,93	0,12	19,48
Sö. Flach- u. Hügelland	19,51	5,18	14,33	5,08	10,69	2,46	0,30	26,04
Nö. Flach- u. Hügelland	33,64	1,51	32,13	13,43	29,05	0,43	0,11	39,92
	<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>							
Nichtbergbauernbetriebe	29,37	4,59	24,78	8,06	19,09	3,43	0,24	27,44
Alle Bergbauernbetriebe	46,16	19,50	26,66	4,44	5,08	11,04	1,77	9,62
davon solche der Zone 1	37,61	12,60	25,01	5,11	8,97	10,33	0,86	13,59
der Zone 2	49,29	21,72	27,57	5,15	4,39	12,00	1,53	10,45
der Zone 3	50,23	24,64	25,59	3,21	2,21	11,61	2,68	6,39
der Zone 4	62,92	22,30	40,62	4,15	0,29	7,29	3,29	6,60
Berggebiet (2)	47,22	19,91	27,31	4,57	5,38	10,51	1,79	9,68
Sonst. benachteil. Geb. (3)	29,79	5,02	24,77	9,04	18,43	4,77	0,18	30,35
Kleine Gebiete (4)	18,95	5,40	13,55	3,03	8,14	4,35	0,22	15,99
	<b>Betriebsformen</b>							
Betr. mit üb. 50% Forstant.	85,19	57,21	27,98	1,40	1,33	10,91	3,96	1,64
Betr. mit 25 b. 50% Forstant.	62,57	31,52	31,05	2,27	3,75	10,80	2,24	3,63
Futterbaubetriebe	33,02	9,18	23,84	5,41	6,99	10,27	0,98	16,38
Landw. Gemischtbetriebe	29,64	5,96	23,68	7,94	18,97	3,42	0,43	26,79
Marktfruchtbetriebe	40,35	3,00	37,35	14,04	35,61	1,02	0,09	34,80
Dauerkulturbetriebe	14,25	2,19	12,06	3,51	6,67	0,28	0,16	24,63
Veredlungsbetriebe	27,62	4,42	23,20	7,19	20,95	1,64	0,21	26,03

(1) Laut Statistik Austria

(2) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 3

(3) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 4

(4) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 5

(5) ohne Almen

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand (2001): Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 2000

Tabelle 8  
**Arbeitswirtschaftliche Kennzahlen für die freiwillig buchführenden Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen**

	Voll-AK je 100 ha Kultur- fläche	Voll-AK je 100 ha RLN	Fam.-AK je Betrieb	Gesamt- Fam.-AK je Betrieb	Fam.-Arbeitstage je Betr.		Arb.-Tage im außer- betriebl. Erwerb je Familie
					Fam.- Arbeitstage insgesamt	Lw. Neben- betrieb & Gästebe- herbergung	
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>Alle Erhebungsbetriebe</b>	<b>4,48</b>	<b>7,81</b>	<b>1,59</b>	<b>1,89</b>	<b>452</b>	<b>12</b>	<b>88</b>
<b>Davon:</b>	<b>Erwerbsarten</b>						
Haupterwerbsbetriebe (1)	4,44	7,69	1,70	1,94	486	14	70
Nebenerwerbsbetriebe (1)	4,69	8,47	1,17	1,68	332	5	148
	<b>Großräumige Lagen</b>						
Alpine Lagen	2,73	10,08	1,75	2,02	501	29	83
Mittlere Höhenlagen	5,50	8,77	1,58	1,87	449	8	85
Flach- und Hügelland	4,94	5,60	1,50	1,83	425	11	96
	<b>Produktionsgebiete</b>						
Hochalpengebiet	2,88	10,63	1,74	2,02	502	34	83
Voralpengebiet	3,73	8,81	1,74	2,01	499	16	83
Alpenostrand	3,32	9,25	1,63	1,90	461	9	78
Wald- und Mühlviertel	6,02	8,16	1,70	1,97	486	5	81
Kärntner Becken	4,94	9,36	1,73	1,90	493	7	51
Alpenvorland	6,04	7,11	1,55	1,86	440	4	91
Sö. Flach- u. Hügelland	7,57	10,51	1,36	1,72	378	7	103
Nö. Flach- u. Hügelland	4,78	5,02	1,43	1,78	409	16	100
	<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>						
Nichtbergbauernbetriebe	5,37	6,63	1,48	1,80	419	9	95
Alle Bergbauernbetriebe	3,81	9,61	1,72	1,98	490	16	79
davon solche der Zone 1	4,57	8,36	1,68	1,95	478	9	81
der Zone 2	3,72	9,92	1,79	2,03	516	19	72
der Zone 3	3,46	10,58	1,70	1,99	483	19	87
der Zone 4	2,82	12,70	1,73	1,91	497	29	54
Berggebiet (2)	3,71	9,62	1,70	1,96	485	15	77
Sonst. benachteil. Geb. (3)	5,57	6,74	1,55	1,86	441	6	90
Kleine Gebiete (4)	8,29	11,79	1,46	1,81	407	4	101
	<b>Betriebsformen</b>						
Betr. mit üb. 50% Forstant.	1,77	9,77	1,45	1,77	408	16	94
Betr. mit 25 b. 50% Forstant.	2,57	9,05	1,55	1,82	439	16	82
Futterbaubetriebe	5,35	9,50	1,73	2,00	496	12	81
Landw. Gemischtbetriebe	5,74	7,30	1,64	1,88	465	10	69
Marktfruchtbetriebe	3,37	3,65	1,24	1,65	353	14	115
Dauerkulturbetriebe	11,97	14,52	1,43	1,82	402	14	112
Veredlungsbetriebe	6,05	7,29	1,63	1,86	461	3	68

(1) Laut Statistik Austria

(2) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 3

(3) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 4

(4) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 5

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand (2001): Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 2000

Tabelle 9

**Betriebswirtschaftliche Erfolgskennzahlen für die freiwillig buchführenden Familienbetriebe im Jahr 2000 nach Betriebskategorien und Regionen**

	Grund u. Boden in 1000 ATS je Betrieb	Buchwert d. Pachtflächen 1000 ATS je Betrieb	Wert d. Pachtfl. in % v. Grund u. Boden	Betriebs-einkommen in ATS je Voll-AK	Einkünfte aus Land- u. Forstw. in ATS je Fam.-AK	Erwerbs-einkommen ATS je Gesamt-Fam.AK	Gesamt-einkommen ATS je Gesamt-Fam.AK
1	2	3	4	5	6	7	8
<b>Alle Erhebungsbetriebe</b>	<b>367,0</b>	<b>103,0</b>	<b>28,1</b>	<b>197.017</b>	<b>171.535</b>	<b>210.292</b>	<b>252.520</b>
<b>Davon:</b>	<b>Erwerbsarten</b>						
Haupterwerbsbetriebe (1)	405,7	115,7	28,5	209.142	184.027	211.205	249.582
Nebenerwerbsbetriebe (1)	231,7	58,3	25,2	134.628	108.440	206.421	264.281
	<b>Großräumige Lagen</b>						
Alpine Lagen	191,6	26,6	13,9	175.982	155.378	186.540	229.259
Mittlere Höhenlagen	294,3	70,8	24,1	185.143	160.992	200.729	245.582
Flach- und Hügelland	632,6	219,4	34,7	237.268	206.864	247.774	284.890
	<b>Produktionsgebiete</b>						
Hochalpengebiet	163,8	24,3	14,8	160.913	142.325	173.842	220.017
Voralpengebiet	227,4	42,7	18,8	195.165	173.590	209.284	250.262
Alpenostrand	212,9	38,5	18,1	185.946	163.939	197.757	241.680
Wald- und Mühlviertel	235,7	48,4	20,5	172.782	153.494	190.862	234.128
Kärntner Becken	312,8	72,1	23,1	184.722	157.319	189.393	235.526
Alpenvorland	498,1	104,0	20,9	215.035	184.337	227.565	265.000
Sö. Flach- u. Hügelland	262,9	84,3	32,1	173.016	149.208	198.895	247.994
Nö. Flach- u. Hügelland	747,1	301,7	40,4	261.753	229.822	267.397	303.896
	<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>						
Nichtbergbauernbetriebe	519,7	164,3	31,6	221.282	190.995	233.553	273.868
Alle Bergbauernbetriebe	187,6	30,8	16,4	171.498	151.945	185.622	229.945
davon solche der Zone 1	249,4	49,5	19,8	181.818	161.284	196.695	238.253
der Zone 2	195,2	34,5	17,7	175.212	154.284	183.806	227.620
der Zone 3	132,3	12,0	9,1	164.679	146.580	182.263	228.066
der Zone 4	81,0	5,0	6,2	127.417	111.251	137.413	193.637
Berggebiet (2)	204,1	35,8	17,5	178.825	158.160	191.301	236.431
Sonst. benachteil. Geb. (3)	366,1	122,8	33,5	205.178	181.374	216.140	249.908
Kleine Gebiete (4)	229,5	46,0	20,0	159.118	136.454	190.309	240.471
	<b>Betriebsformen</b>						
Betr. mit üb. 50% Forstant.	157,4	9,0	5,7	208.301	185.847	225.134	272.810
Betr. mit 25 b. 50% Forstant.	174,2	13,7	7,9	180.486	161.063	201.786	246.660
Futterbaubetriebe	252,5	57,5	22,8	161.958	140.310	177.563	220.056
Landw. Gemischtbetriebe	416,9	134,7	32,3	193.973	166.506	197.392	245.080
Marktfruchtbetriebe	871,2	306,2	35,1	289.534	251.761	291.986	330.677
Dauerkulturbetriebe	245,8	67,1	27,3	189.793	172.947	225.674	267.737
Veredlungsbetriebe	533,9	158,7	29,7	305.432	267.795	283.791	318.785

(1) Laut Statistik Austria

(2) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 3

(3) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 4

(4) gem R 75/268/EWG Art. 3 Abs. 5

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand (2001): Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 2000

### Exkurs zu den ausgewählten arbeitswirtschaftlichen Kennzahlen:

Im Hinblick auf die Beurteilung der Bedeutung der Grundstückpacht für die entsprechenden Betriebe ist es notwendig, einige **ausgewählte arbeitswirtschaftliche Kennzahlen** voranzustellen, um die betriebswirtschaftlichen Erfolgskennzahlen richtig einordnen zu können. Die ausgewählten arbeitswirtschaftlichen Kennzahlen in Tabelle 8 vermitteln einen Einblick in das letztlich sehr komplexe System eines bäuerlichen Familienbetriebes und die Notwendigkeit einer entsprechend subtilen Vorgangsweise einer einigermaßen korrekten Beurteilung der jeweiligen Verhältnisse. Dies kommt in weiterer Folge auch in den ausgewählten betrieblichen Erfolgsmaßstäben zum Ausdruck. Die Ausprägungen der ausgewählten arbeitswirtschaftlichen Kennzahlen zeigen in den Hinblick auf die spezifische Zielsetzung herausgehobenen Aggregatsebenen zum Teil sehr markante Abweichungen, die bei Berücksichtigung der jeweils relevanten betrieblichen und regionalen Komponenten durchwegs plausibel sind, obwohl hier aufgrund der Komplexität der Darstellung nicht jedes Datum im Detail überprüft werden konnte.

Da, wie etwa bei dem Indikator Vollarbeitskraft je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche zwei synthetische Faktoren aufeinander treffen, können die Ergebnisse fallweise etwas überraschen und dadurch auch ein besonderer Erklärungsbedarf bestehen. Beispielsweise ist der hohe spezifische Besatz an Vollarbeitskräften in den Bergbauernbetrieben bzw. in der bergbäuerlichen Land- und Forstwirtschaft nicht in der besonderen Intensität der Bewirtschaftung und auch nicht allein in den erschwerten arbeitswirtschaftlichen Bedingungen, sondern primär darin begründet, dass die minder ertragsfähigen extensiven Grünlandlandflächen (eitmähdige Wiesen, Hutweiden, Almen, Bergmähder, etc.) durch festgelegte Reduktionsfaktoren nur zu einem mehr oder weniger verminderten Bruchteil in die Berechnungen eingehen. Aus diesem Grunde auch die in diesem Fall gegenüber den anderen Indikatoren zum Teil stark abweichenden Ausprägungen. Besonders augenfällig ist dies beispielsweise in den stark gegenläufigen Ausprägungen bezüglich des Besatzes an Vollarbeitskräften je Kulturfläche einerseits sowie je RLN andererseits auf der Ebene der großräumigen Lagen, wobei dies insbesondere in den Werten für die <Alpinen Lagen>, in abgeschwächter Weise aber auch für die <Mittleren Höhenlagen> zum Ausdruck kommt.

Auch die Daten bezüglich des Einsatzes der Familienarbeitskräfte sollen hier noch kurz kommentiert werden. Erwartungsgemäß ist die Anzahl der Familienarbeitstage je Betrieb in den Haupterwerbsbetrieben nahezu eineinhalb Mal so hoch wie in den Nebenerwerbsbetrieben. Dieser Erwartung entspricht auch die Tatsache, dass in den Nebenerwerbsbetrieben der außerbetriebliche Erwerb gemessen an den Arbeitstagen 148 etwa doppelt so hoch ist wie in den Haupterwerbsbetrieben. Nicht in dieses Bild passt auf den ersten Blick möglicherweise jedoch, dass der Arbeitseinsatz in einem allfälligen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb sowie in der Gästebeherbergung in den Haupterwerbsbetrieben mit 15 Arbeitstagen nahezu dreimal so hoch ist wie in den Nebenerwerbsbetrieben. Dies hängt allerdings mit der Definition der beiden Erwerbsarten zusammen.

### **Grundstückpacht und wichtige betriebswirtschaftliche Erfolgskennzahlen:**

Wie bereits erwähnt, bieten auch die Auswertungsergebnisse der Buchführung nur sehr unzureichende Informationen bezüglich der Bedeutung der Grundstückspacht für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Anhand einiger ausgewählter betriebswirtschaftlicher Kennzahlen soll dennoch ergänzend zu den Auswertungen der agrarstatistischer Daten auf dieser Basis ein zusätzlicher Einblick geboten werden. Neben den nachstehend näher erläuterten betriebswirtschaftlichen werden dafür auch ausgewählte betriebliche Strukturkennzahlen herangezogen, wie Bestandwert von Grund und Boden zuzüglich der Grundverbesserungen, Buchwert der Pachtflächen sowie Anteil der Pachtflächen am Bestandwert von Grund und Boden (Tabelle 9). Diese drei Indikatoren bieten aufgrund des engen inneren Zusammenhanges wertvolle zusätzliche Informationen zumindest hinsichtlich der Bedeutung der Grundstückspacht sowohl für bestimmte Betriebskategorien als bezüglich der Verbreitung in der regionalen Land- und Forstwirtschaft.

Zunächst ist die Information über die Ausstattung der Betriebe mit Grund und Boden von Interesse. Diesbezüglich ist sowohl das Flächenausmaß als auch der jeweilige Wert von Grund und Boden von Bedeutung. Abgesehen davon, dass diesbezüglich die regionalen Unterschiede in der Betriebsstruktur ein eindeutiges Bild ergeben, gibt es auch zwischen den verschiedenen Betriebskategorien sehr markante Unterschiede, etwa zwischen den Erwerbsarten und den Betriebsformen. Aber auch die Unterschiede zwischen den großräumigen Lagen und den Produktionsgebieten bestätigen, die oben dargestellten Ergebnisse der Auswertung der Agrarstrukturdaten.

Trotz der schon bezüglich dieses Basiswertes ausgeprägten Unterschiede sind auch hinsichtlich des Buchwertes der Pachtflächen zusätzlich noch erhebliche Unterschiede gegeben. Die Quote von über 28 % für alle Erhebungsbetriebe weicht dabei nur geringfügig von jenem Wert ab, wie er schon in Tabelle 6 für den Pachtflächenanteil der Haupterwerbsbetriebe mit 30,2 % ausgewiesen wurde. Auch die Unterschiede in der Flächenausstattung der Haupt- und der Nebenerwerbsbetriebe sind hier in ähnlicher Weise gegeben. Bemerkenswerterweise sind die Unterschiede hinsichtlich des Pachtflächenanteiles auf der Basis des Buchwertes dabei eher gering mit Werten von 28,5 % bzw. von 25,2 %. Dabei ist jedoch wichtig zu beachten, dass es sich bei den hier berücksichtigten Nebenerwerbsbetrieben nur um bestimmte Teilmasse von den in der Agrarstatistik ausgewiesenen Nebenerwerbsbetrieben handelt.

Deutliche Unterschiede bezüglich der entsprechenden Pachtflächenquoten wiederum zwischen den drei Hauptkategorien der großräumigen Lage und den zwischen den Nichtbergbauernbetrieben und den Bergbauernbetrieben sowie zwischen den Produktionsgebieten und den Betriebsformen auf. Immerhin stehen den teilweise extrem niedrigen Werten von deutlich unter 10 % Höchstwerte von über 30 % gegenüber.

Die Werte für die ausgewählten betriebswirtschaftlichen Erfolgsmaßstäbe in Tabelle 9 korrespondieren zumeist mit den Anteilsquoten für die Pachtflächen, insbesondere soweit es sich um jene beiden Indikatoren handelt, die unmittelbar den Betriebserfolg

in der Land- und Forstwirtschaft wiedergeben, wie dies insbesondere für das so genannte Betriebseinkommen und die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft zutrifft. Die Werte für diese beiden Einkommensarten lassen durchwegs den engen Zusammenhang zwischen Flächenausstattung erkennen; zugleich wird damit zumeist auch die Bedeutung der Grundstückspacht für einen Großteil der Betriebe unterstrichen.

Ergänzende Informationen insbesondere über die Einkommenssituation bieten die beiden weiteren Indikatoren Erwerbseinkommen und Gesamteinkommen, wobei bei dem ersteren zusätzlich zu den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft noch das außerbetriebliche Erwerbseinkommen und beim zweiten darüber hinaus auch noch die sonstigen personen- bzw. familienbezogenen Transfereinkommen dazukommen.<sup>3</sup> Insbesondere bei den Nebenerwerbsbetrieben kommt hinsichtlich der Existenzsicherung der bäuerlichen Familienbetriebe der wichtige kompensatorische Effekt dieser Zusatzeinkommen zum Tragen-

---

<sup>3</sup> **a) Betriebseinkommen:** Das Betriebseinkommen stellt einen objektiven Erfolgsmaßstab für den land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bzw. eines Unternehmens dar. Es umfasst alle Einkünfte aus Bodennutzung, Tierhaltung und Forstwirtschaft (einschließlich der direkt zuordenbaren Transferzahlungen bzw. Leistungsabgeltungen) zuzüglich der <anderen Betriebserträge> (ertragswirksame Mehrwertsteuer, nicht direkt zuordenbare öffentliche Gelder, Erträge aus Transport- und Maschinenleistungen, Nutzungsentschädigungen sowie andere Erträge aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und der bäuerlichen Gästebeherbergung) abzüglich dem <variablen Aufwand> sowie der <anderen Betriebsaufwendungen> (Afa, aufwandswirksame Mehrwertsteuer, Verwaltungskosten, Versicherungsprämien (ausgenommen jener, die bereits mit den variablen Kosten erfasst werden), (Betriebs-) Steuern sonstiger betrieblicher Aufwand.

**b) Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft:** Diese werden als Differenz von Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand errechnet. Sie umfassen jenen Betrag, der dem Bauern und den mithelfenden nicht (gesondert) entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließt.

**c) Erwerbseinkommen:** Dieses umfaßt zusätzlich zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft noch die Einkünfte aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit (Löhne, Gehälter, gewerbliche Nebenbetriebe u. ä.). Es handelt sich also um jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie aufgrund ihrer Tätigkeit – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Land- und Forstwirtschaft – zur Verfügung steht.

**d) Gesamteinkommen:** Dieses umfaßt zusätzlich zum Erwerbseinkommen die Transferzahlungen entsprechend der sozialen Situation der bäuerlichen Familie, insbesondere Familienbeihilfen, Schulbeihilfen, Arbeitsrenten u. ä.

## 1.2.2 Reichweite der INVEKOS-Agrarförderung und Beitrag zur Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung

### Agrarförderung im Rahmen des INVEKOS und deren Reichweite

Das System der Agrarförderung in Österreich umfasst seit dem EU-Beitritt ein vielfältiges Regelsystem insbesondere zum Ausgleich gesenkter Agrarpreise, natürlicher Standortnachteile und erhöhter Umweltaforderungen sowie zur Einkommenssicherung der Agrarbevölkerung ein System von Direktzahlungen. Aus gutem Grund stellt sich diesbezüglich die Frage, ob mit diesem System die angestrebten Zielsetzungen im Wesentlichen erreicht werden. Wichtige Voraussetzungen für die Beantwortung dieser Frage sind geeignete statistische Grundlage, wie sie insbesondere in Form der Agrarstruktur-erhebung und dem so genannten INVEKOS (<Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem>) vorhanden sind, die im Rahmen des LFBIS (<Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem>) innerhalb des gesetzlichen Rahmens genutzt werden können und die vom Land-, Forst- und Wasserwirtschaftlichen Rechenzentrum technisch betreut werden.

Ein Grundproblem dabei besteht darin, dass die verschiedenen Datenquellen untereinander nicht vollständig kompatibel sind. Aus diesem Grunde besteht der berechtigte Wunsch, diese Datenquellen hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeiten zu prüfen sowie über die gewöhnliche Nutzung hinaus möglichst auch zusätzlich relevante Informationen zu gewinnen. Eine weitere berechtigte Aufgabe besteht überdies darin, die Nutzungsmöglichkeiten von im laufenden Verwaltungsmanagement anfallenden Daten zu prüfen, um die Notwendigkeit von gesonderten statistischen Erhebungen einschränken zu können, ohne dass berechtigte Informationsgrundlagen verloren gehen. Im Hinblick darauf wird nachstehend eine Verknüpfung von Daten der Agrarstruktur-erhebung und jenen des INVEKOS vorgenommen, um zusätzliche Informationen über die regionale Flächenbewirtschaftung sowie die Reichweite des geltenden Förderungssystems zu gewinnen. Zusätzlich soll gezeigt werden, welcher Art jene Betriebe sind, die von dem eingeführten System nicht erfasst werden – sei es aufgrund der geltenden Kriterien oder auch wegen der alljährlich wiederkehrenden notwendigen Prozedur der Beantragung, die, wie fallweise zu hören ist, in Einzelfällen als lästig oder auch als zu aufwendig erachtet wird.

Bevor die Reichweite wesentlicher Förderungsmaßnahmen anhand einer regionalstatistischen Auswertung durch eine spezifische Verknüpfung von Agrarstrukturdaten einerseits und INVEKOS-Daten andererseits aufgezeigt wird, soll nochmals auf wichtige Unterschiede der beiden Datensysteme hingewiesen werden. Dafür wird auf eine kurze Darstellung im Grünen Bericht 2001 Bezug genommen. Dabei ist insbesondere auf den grundlegenden Unterschied bezüglich der jeweils maßgeblichen Erfassungseinheit, nämlich Betrieb einerseits und Unternehmen andererseits (siehe hierzu Erläuterungen in Tabelle 1), zu verweisen, durch den bei einem solchen Vergleich gewisse Unschärfen kaum zu vermeiden sind. Es ist daher notwendig, bei den vergleichenden Daten-



analysen den diesbezüglich möglichen Einfluss auf die jeweiligen Ergebnisse hinzuweisen.

Zunächst ist nochmals auf die diesbezüglichen einleitenden Ausführungen in Abschnitt 1.1 zu verweisen. Zusätzlich ist ausgehend von den Ausführungen im Grünen Bericht 2001 insbesondere noch auf folgende Tatsache zu verdeutlichen: Im INVEKOS ist das Unternehmen (Hauptbetrieb) die Erfassungseinheit. Diese umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten / Teilbetriebe) eines Bewirtschafters bzw. Unternehmens. In diesem Sinne kann ein Hauptbetrieb folglich eine oder mehrere Teilbetriebe umfassen. Wichtig dabei ist, dass bei der Förderungsabwicklung immer der Hauptbetrieb der maßgebliche Adressat ist.

Das diesbezüglich komplizierte Beziehungsgefüge wurde vom BMLFUW und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft für das Jahr 2001 im Detail analysiert und dabei auch versucht, die Grundgesamtheit der INVEKOS-Betriebe so exakt wie möglich zu ermitteln.<sup>4</sup> Dabei wurden 157.387 Hauptbetriebe festgestellt, von denen 149.902 keinen und 7.485 einen oder mehrere Teilbetriebe hatten. Zusätzlich zeigte sich, dass 2.448 Hauptbetriebe nur Almflächen bewirtschafteten (im wesentlichen Almagrargemeinschaften, aber auch Besitzer von Einzelalmen, die keine sonstigen landwirtschaftlich genutzten Flächen besitzen). Insgesamt wurden 8.277 Teilbetriebe ausgewiesen, wobei mit 6.611 solche mit nur Almflächen waren. Die große Zahl von Teilbetrieben wird damit in Verbindung gebracht, dass die Almflächen im INVEKOS generell gesondert verwaltet werden. Gleichzeitig gab es 97 Teilbetriebe, die nur Weiden hatten (größtenteils als Weidengemeinschaften), sowie 1.569 <andere Teilbetriebe>. Die Gründe für die Führung als Teilbetrieb sind, wie ausgeführt wird, vielfältig: etwa weil ein Teil des Betriebes als Biobetrieb geführt wird, ein Betrieb zugekauft, geerbt oder zugepachtet wurde oder einfach auch weil die Betriebsstätte weit entfernt vom Hauptbetrieb liegt.

Die Angaben bezüglich der im INVEKOS erfassten Betriebe variieren je nach Auswertung (Auswertungszeitpunkt) etwas. Bei der Gesamtzahl von 163.801 Betrieben (Betriebskennzahlen) wird die Zahl der Betriebe, die im INVEKOS gemäß der Agrarstrukturerhebung 1999 erfasst waren, mit 162.850 angegeben. Nach den im Zuge der Untersuchung durchgeführten Auswertungen der INVEKOS-Daten 2000, bei denen im Hinblick auf die angestrebte besondere Strukturanalyse eine Verknüpfung mit den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 angestrebt wurde, ist die Zahl der entsprechenden Betriebe mit 158.421 noch etwas niedriger (Tabelle 10). Da für das Jahr 2001 die entsprechende Zahl mit 157.387 angegeben wird, dürfte diese Angabe die Situation dennoch einigermaßen zutreffend wiedergeben. Zusätzlich wurde die Reichweite der INVEKOS-Förderung auf der Basis der erfassten landwirtschaftlich genutzten Fläche überprüft.

Nach den im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführten Auswertungen sind in diese Förderung rund drei Viertel der Betriebe (74,2 %) und 93 % der landwirtschaftlich

---

<sup>4</sup> BMLFUW (Hrsg., 2002): Grüner Bericht 2001; S. 67f.

genutzten Fläche (ohne Almen) einbezogen. Der Grad der Erfassung variiert dabei sowohl regional als auch bezüglich der Betriebsgrößenklassen sehr stark, wobei die regionalen Unterschiede zum Teil unmittelbar mit den Unterschieden in der regionalen Betriebsstruktur zusammenhängen dürfte. Die Erfassungsquote bezüglich der Betriebe liegt in den meisten Bundesländern bei über 70 %, wobei in den beiden Bundesländern Oberösterreich und Salzburg die 80-%-Schwelle überschritten wird. Deutlich niedriger ist diese Quote außer in Wien, wo sie aufgrund des hohen Anteiles an Gärtnereibetrieben mit 19,7 % extrem niedrig ist, in den Bundesländern Burgenland und Kärnten mit 62,4 bzw. 65,7 %.

Tabelle 10

**Reichweite der INVEKOS-Förderung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (1) sowie der landwirtschaftlich genutzten Flächen (2) nach Bundesländer und Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) 1999/2000**

	Anteil Betriebe mit INVEKOS-Förderung			Anteil INVEKOS-Förderung an landw. gen. Fl.		
	1999	INVEKOS 2000	INV. in % von 1999	1999	INVEKOS 2000	INV. in % von 1999
<b>Österreich</b>	<b>213.587</b>	<b>158.421</b>	<b>74,2</b>	<b>2.556.512</b>	<b>2.377.022</b>	<b>93,0</b>
<b>Bundesländer:</b>						
Burgenland	15.863	9.903	62,4	197.843	180.698	91,3
Kärnten	20.442	13.429	65,7	181.027	165.393	91,4
Niederösterreich	54.112	40.867	75,5	934.447	895.194	95,8
Oberösterreich	41.725	33.674	80,7	554.369	528.212	95,3
Salzburg	10.280	8.368	81,4	118.760	108.155	91,1
Steiermark	48.189	35.180	73,0	380.979	346.439	90,9
Tirol	17.024	13.115	77,0	132.641	104.382	78,7
Vorarlberg	5.054	3.708	73,4	47.662	42.856	89,9
Wien	898	177	19,7	8.785	5.693	64,8
<b>Betriebsgröße in ha ldw. gen. Fläche:</b>						
ohne ldw. gen. Fl.	14.735	453	3,1	0	0	0
unter 1	12.346	1.560	12,6	6.043	1.087	18,0
1 bis unter 2	18.538	6.353	34,3	26.728	9.511	35,6
2 bis unter 5	43.271	32.810	75,8	142.130	110.428	77,7
5 bis unter 10	38.015	34.159	89,9	273.584	247.344	90,4
10 bis unter 20	44.550	42.497	95,4	630.758	603.770	95,7
20 bis unter 30	20.608	20.027	97,2	483.356	470.669	97,4
30 bis unter 50	14.102	13.767	97,6	497.622	488.416	98,1
50 bis unter 100	5.579	5.346	95,8	310.846	301.798	97,1
100 bis unter 200	1.172	984	84,0	78.912	71.324	90,4
200 ha u. m.	671	465	69,3	106.534	72.675	68,2

(1) ohne Agrargemeinschaften

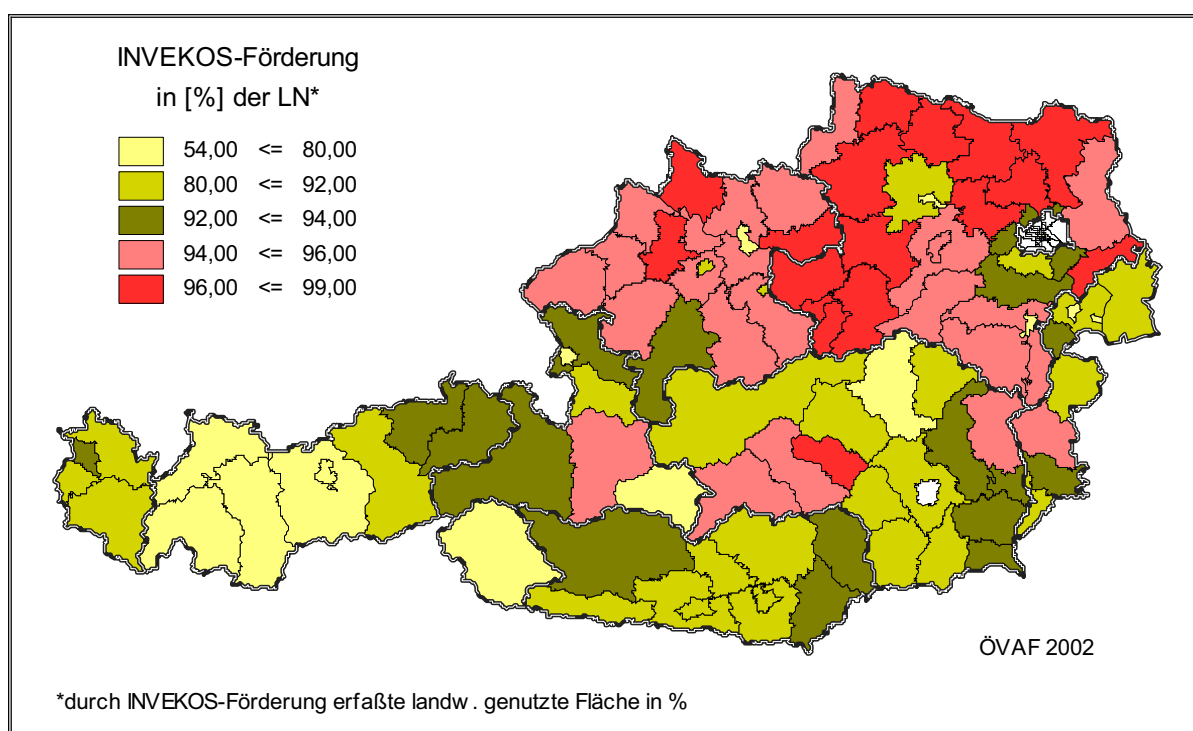
(2) ohne Almflächen

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Die Erfassungsquote bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist mit Werten um 90 % und darüber generell deutlich höher, wobei die bundesländerweisen Unterschiede diesbezüglich sehr gering sind. In den Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich liegen diese Quoten sogar bei über 95 %. Auch in Wien liegt die Quote bezüglich der Fläche bei knapp 65 %. Einen zusätzlichen Überblick über die regionale Intensität der INVEKOS-Förderung gewinnt man aus der Quote der erfassten landwirtschaftlich genutzten Fläche nach politischen Bezirken in Karte 3. Sowohl die Nutzungsverhältnisse als auch die jeweilige Betriebsgrößenstruktur sind Ursachen dafür, dass die Quoten der INVEKOS-Förderung in den außeralpinen Gebieten durchwegs deutlich höher sind als in weiten Teilen des Alpenraumes.

Karte 3

### Reichweite der INVEKOS-Förderung auf Basis der erfassten LN im Jahr 2000 nach politischen Bezirken



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Ein besonders differenziertes Bild bezüglich des Erfassungsgrades gewinnt man aufgrund der starken Abweichungen zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Zunächst fällt auf, dass der Trendverlauf bei den Betrieben und den entsprechenden Flächen grundsätzlich parallel verläuft und nur sehr minimale Nuancierungen festzustellen sind. In den unteren Größenklassen sind diese Quoten naturgemäß zunächst extrem niedrig und steigen in der Folge von Größenklasse rasch an (Tabelle 10). Dies hängt zunächst unmittelbar mit den Förderungskriterien im Mehrfachantrag zusammen, nach denen Kleinbetriebe unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nur bei Vorhan-

densein von Spezialkulturen einen Antrag einreichen können. Zum Teil ist diesbezüglich auch das Interesse, einen solchen Antrag einzureichen, deutlich geringer, weil es sich hier oftmals um sehr geringe Förderbeträge handelt und man sich der Prozedur der Antragstellung nicht unterziehen will. Höchste Quoten von 95 und mehr Prozenten treten bezüglich beider Komponenten in den vier Größenklassen zwischen 10 und 100 ha auf. Nach oben hin sinken die Quoten wieder rasch bis auf Werte von knapp unter 70 % ab.

### **1.2.3 Betriebe, die im INVEKOS nicht erfasst werden, sowie deren Struktur und Bedeutung**

Aus gutem Grund besteht im Zusammenhang mit der Agrarförderung ebenso Interesse an jenen Betrieben, die im INVEKOS nicht erfasst sind. Natürlich handelt es sich, wie die obige Darstellung bereits erwarten lässt, in hohem Ausmaß um Klein- und Kleinstbetriebe (Tabelle 11 und Diagramm 6): Neben den knapp 14.300 Betrieben ohne landwirtschaftlich genutzte Flächen (darunter 12.451 Betriebe, die nur Waldfläche besitzen) betrifft es über 33.400 Betriebe, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche weniger als 5 ha umfasste. Insgesamt entfallen auf diese Größenklassen 86,5 % der im Rahmen dieser Förderung nicht erfassten Betriebe.

Hinsichtlich der dadurch betroffenen Fläche ist die entsprechende Quote mit etwa 30 % der LN naturgemäß erheblich kleiner. Dies könnte zur Auffassung führen, dass es sich aufgrund der minimalen Anteile ohnehin um eine vernachlässigbare Größenordnung handelt, ohne weitergehende Relevanz. Diesbezüglich ist es jedoch zweckmäßig, die Situation auf regionaler Ebene noch eingehender zu prüfen. Zunächst ist von Bedeutung, dass es bezüglich der Betrieben zumeist um Anteilssätze von einem Viertel bis zu einem Drittel geht. Aber auch bezüglich der Fläche handelt es sich zumindest bei den Bundesländern mit mehr oder weniger großen Anteilen am Alpenraum um Anteile von etwa einem Zehntel; in Tirol jedoch um mehr als einem Fünftel. Erheblich prägnanter würde sich dieses Faktum noch anhand der Daten für die Kulturfläche darstellen, weil diese zusätzlich die Waldfläche als in diesen Fällen zweite wichtige Flächenkomponente umfasst. Die diesbezüglich notwendige weitere Datenauswertung konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht mehr rechtzeitig durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang ist aus der Sicht der ländlichen Entwicklung jedenfalls auf folgende wichtige Aspekte hinzuweisen:

- Traditionell wurde in Verbindung mit der Landwirtschaft zumeist nur die Produktionsfunktion als primäre Funktion gesehen – und das nicht nur seitens der Agrarökonomie, sondern weithin auch seitens der Gesellschaft und Politik. Zunehmend mehr werden in diesem Zusammenhang nunmehr auch sowohl der Beitrag zur Landbewirtschaftung als auch jener zur Aufrechterhaltung einer Mindestbesiedlung, aber auch der Beitrag zum sozialen und kulturellen Lebens in den oftmals ohnehin dünn besiedelten ländlichen Gebieten als relevant erachtet (nicht von ungefähr wird im Rahmen der <Agenda 21> der örtlichen Ebene große Bedeutung beigemessen).

Der Zusammenhang mit der übrigen Wirtschaft und Gesellschaft ist hier nicht allein hinsichtlich der Produktionskette von der Primärproduktion über Verarbeitung und

Vermarktung bis hin zum Konsumenten von Bedeutung. Auch ein dem Flächenausmaß nach kleiner Grundbesitz ist in diesen Fällen oftmals auch eine der maßgeblichen Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung eines ländlichen Wohnsitzes. Dieser Gesichtspunkt ist insbesondere in weiten Bereichen des Alpenraumes von besonderer Bedeutung, weil der Anteil der Haupterwerbsbetriebe oftmals bereits extrem niedrig ist und die lokale Anbindung von zusätzlicher Bevölkerung durch die Nebenerwerbsbetriebe von erhöhter Bedeutung ist (oftmals bereits nur noch um etwa 10 %; vgl. hierzu Karte 4 bezüglich der Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Regionalfunktionen). Gerade in einer Zeit, in der Fragen der ländlichen Entwicklung eine zunehmend größere Bedeutung erlangen, sollte dieser Gesichtspunkt auch in Verbindung mit der Bereitstellung und Bereithaltung von einschlägig relevanten Datengrundlagen nicht vernachlässigt werden.

Tabelle 11

**Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (1) sowie landwirtschaftlich genutzte Flächen (2) ohne INVEKOS-Förderung nach Bundesländer und Betriebsgrößenklassen (Hektar LN) 1999/2000**

	Anteil Betriebe ohne INVEKOS-Förderung			Anteil ldw. gen. Fl. ohne INVEKOS-Förderung		
	1999	Ohne INVEKOS 2000	INV. in % von 1999	1999	Ohne INVEKOS 2000	INV. in % von 1999
<b>Österreich</b>	<b>213.587</b>	<b>55.166</b>	<b>25,8</b>	<b>2.556.512</b>	<b>179.489</b>	<b>7,0</b>
<b>Bundesländer:</b>						
Burgenland	15.863	5.960	37,8	197.843	17.145	8,7
Kärnten	20.442	7.013	34,3	181.027	15.634	8,6
Niederösterreich	54.112	13.245	24,5	934.447	39.253	4,2
Oberösterreich	41.725	8.051	19,3	554.369	26.157	4,7
Salzburg	10.280	1.912	18,6	118.760	10.605	8,9
Steiermark	48.189	13.009	27,0	380.979	34.540	9,1
Tirol	17.024	3.909	23,0	132.641	28.259	21,3
Vorarlberg	5.054	1.346	26,6	47.662	4.806	10,1
Wien	898	721	80,3	8.785	3.091	35,2
<b>Betriebsgröße in ha ldw. gen. Fläche:</b>						
ohne ldw. gen. Fl.	14.735	14.282	96,9	0	0	0
unter 1	12.346	10.786	87,4	6.043	4.956	82,0
1 bis unter 2	18.538	12.185	65,7	26.728	17.217	64,4
2 bis unter 5	43.271	10.461	24,2	142.130	31.702	22,3
5 bis unter 10	38.015	3.856	10,1	273.584	26.240	9,6
10 bis unter 20	44.550	2.053	4,6	630.758	26.988	4,3
20 bis unter 30	20.608	581	2,8	483.356	12.687	2,6
30 bis unter 50	14.102	335	2,4	497.622	9.206	1,9
50 bis unter 100	5.579	233	4,2	310.846	9.048	2,9
100 bis unter 200	1.172	188	16,0	78.912	7.588	9,6
200 ha u. m.	671	206	30,7	106.534	33.859	31,8

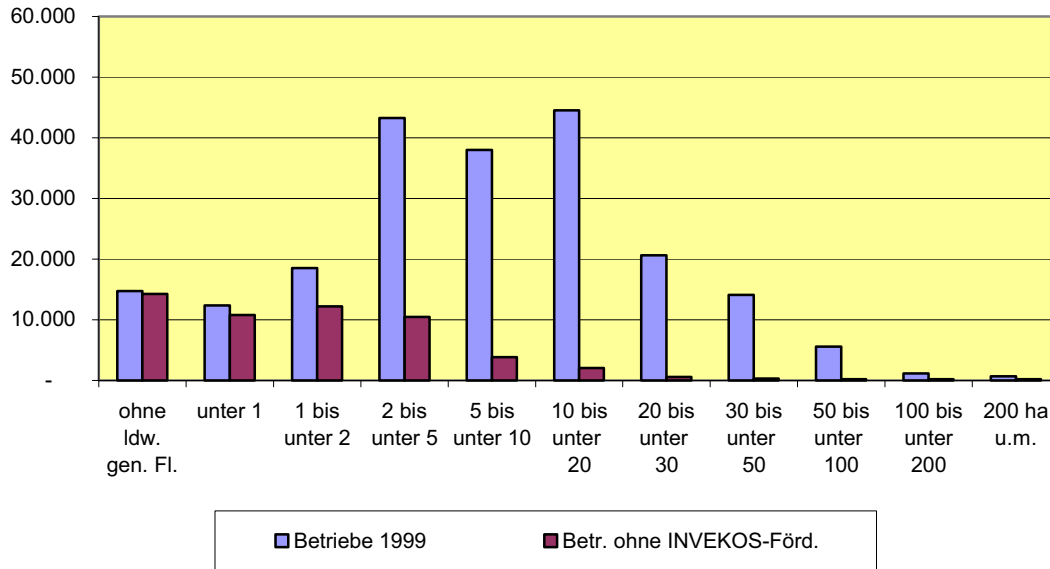
(1) ohne Agrargemeinschaften

(2) ohne Almflächen

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Diagramm 6

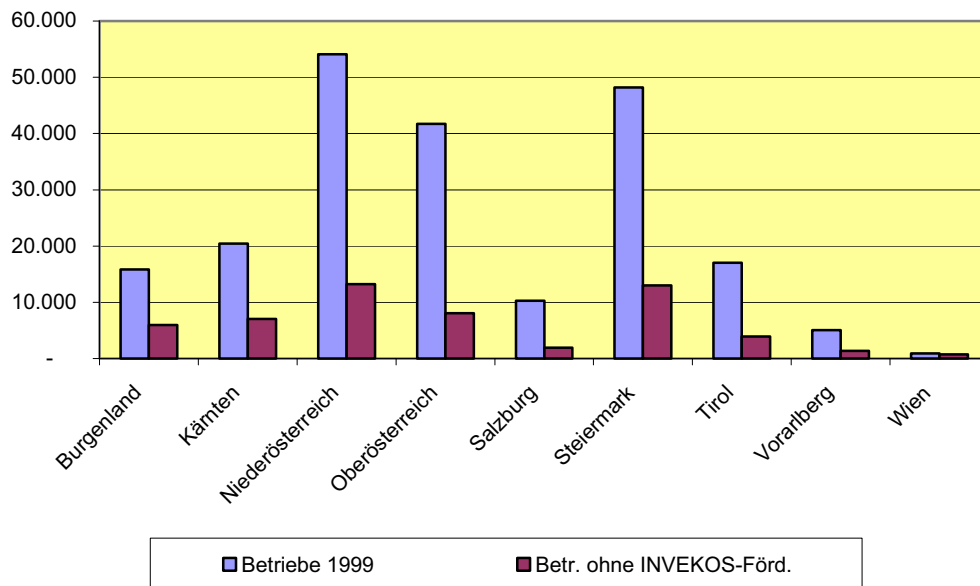
**In der INVEKOS-Förderung nicht erfasste land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Vergleich zu allen Betrieben 1999/2000 nach Betriebsgrößenklassen [ha LN]**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001); INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Diagramm 7

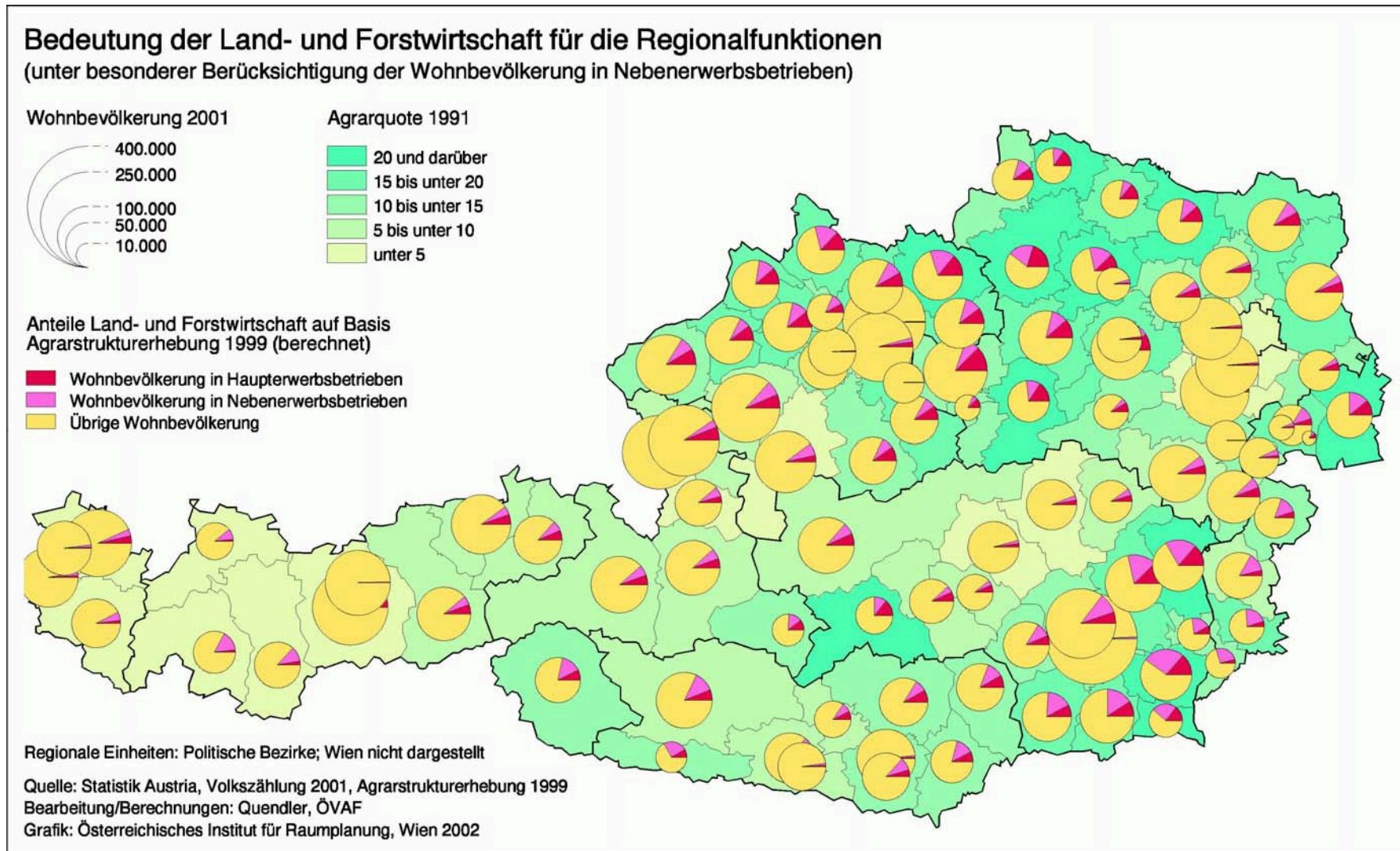
**In der INVEKOS-Förderung nicht erfasste land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Vergleich zu allen Betrieben 1999/2000 nach Bundesländern**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001); INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen



Karte 4



#### 1.2.4





### 1.2.4 Reichweite der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten 2000 und Beitrag zur Gewährleistung der regionalen Flächenbewirtschaftung

Die Ausgleichszulage ist eine jährliche Beihilfe zum Ausgleich ständiger natürlicher Nachteile, die die EU-Mitgliedstaaten landwirtschaftlichen Betrieben in jenen Regionen gewähren können, die gemäß den Richtlinien (Art. 17-19 der VO 1257/99) als benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete ausgewiesen sind. Dabei hat es sich ausdrücklich um natürliche, topografische und klimatische Standortnachteile zu handeln. Die regionale Verteilung dieser Ausgleichszulage weicht von jener der INVEKOS-Förderung, in welche alle flächen- und tierbezogenen Beihilfen integriert sind, daher auch grundlegend ab. Sowohl bezüglich der Reichweite als auch nach der spezifischen Höhe (nämlich € je ha LN) kommt die Ausgleichszulage (einschließlich der <nationalen Beihilfe> gemäß der Währungsregelung) gemäß den spezifischen Zielsetzungen und den entsprechenden Verteilungsmodalitäten schwerpunktmäßig bei den Bergbauernbetrieben in den alpinen und außeralpinen Lagen (einschließlich der Betriebe in anderen benachteiligten Gebieten) zum Tragen. Dies kommt auch in den Ergebnissen der Datenauswertung, wie sie den Tabelle 12 und 13 (letztere aufgrund einer gesonderten Abfrage mit zum Teil geringfügig abweichenden Detailwerten) sowie den Karten 5 und 6 zugrunde liegen, deutlich zum Ausdruck.

Tabelle 12

#### Die Bedeutung der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft im Bergbauerngebiet und in benachteiligten Gebieten im Jahr 2000

	Ausgleichszulagenbezieher und die entsprechende LN				Höhe der Ausgleichszulage	
	Betriebe 2000		Ldw. genutzte Fläche 2000		€ je ha erfasster LN	€ im Ø je AZ-Bezieher
	Anzahl	Anteil in %	ha LN	Anteil LN in %		
<b>Österreich</b>	<b>116.735</b>	<b>54,3</b>	<b>1.571.272</b>	<b>61,5</b>	<b>127,6</b>	<b>1.717,1</b>
<b>Bundesländer:</b>						
Burgenland	5.487	34,3	107.975	54,6	35,4	696,1
Kärnten	12.688	61,7	155.577	85,9	158,0	1.937,9
Niederösterreich	23.855	43,9	480.380	51,4	85,3	1.717,5
Oberösterreich	19.332	46,1	265.431	47,9	125,7	1.725,5
Salzburg	7.635	73,8	96.423	81,2	185,5	2.342,3
Steiermark	31.267	64,5	318.502	83,6	124,4	1.267,6
Tirol	12.949	75,5	106.572	80,3	291,5	2.398,9
Vorarlberg	3.522	68,2	40.411	84,8	226,0	2.592,7
Wien	0 (2)	0,0	0	0,0	0	0,0

(1) jeweils im Verhältnis zu entsprechenden Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 (siehe Tabelle 13)

(2) Bei einer gesonderten Datenabfrage über die AZ-Bezieher wurde in Wien ein Betrieb festgestellt (siehe Tabelle 13, Fußnote (4))

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Tabelle 13

**Anteil von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (1) sowie der landwirtsch. genutzten Flächen (2) mit Ausgleichszulagen im Jahr 2000**

	Anteil Betriebe mit Ausgleichszulage			Anteil LN der Betr. mit Ausgleichszulage		
	1999	Betr. mit AZ 2000 (3)	Anteil in % von 1999	1999	Erfasste LN 2000	Erfasste LN in % v. 1999
<b>Österreich</b>	<b>213.587</b>	<b>116.015</b>	<b>54,3</b>	<b>2.556.512</b>	<b>1.567.348</b>	<b>61,3</b>
<b>Bundesländer:</b>						
Burgenland	15.863	5.446	34,3	197.843	107.685	54,4
Kärnten	20.442	12.612	61,7	181.027	155.188	85,7
Niederösterreich	54.112	23.749	43,9	934.447	479.647	51,3
Oberösterreich	41.725	19.241	46,1	554.369	264.879	47,8
Salzburg	10.280	7.590	73,8	118.760	96.189	81,0
Steiermark	48.189	31.083	64,5	380.979	317.522	83,3
Tirol	17.024	12.846	75,5	132.641	106.087	80,0
Vorarlberg	5.054	3.448	68,2	47.662	40.142	84,2
Wien	898	0 (4)	0,0	8.785	8	0,1
<b>Betriebsgröße in ha ldw. gen. Fläche:</b>						
ohne ldw. gen. Fl.	14.735	307	2,1	0	2.541	0
unter 1	12.346	77	0,6	6.043	332	5,5
1 bis unter 2	18.538	2.597	14,0	26.728	4.857	18,2
2 bis unter 5	43.271	24.896	57,5	142.130	86.450	60,8
5 bis unter 10	38.015	28.847	75,9	273.584	205.534	75,1
10 bis unter 20	44.550	33.365	75,1	630.758	467.471	74,1
20 bis unter 30	20.608	13.919	67,5	483.356	320.520	66,3
30 bis unter 50	14.102	7.830	55,5	497.622	263.143	52,9
50 bis unter 100	5.579	2.977	53,4	310.846	152.757	49,1
100 bis unter 200	1.172	732	62,5	78.912	37.982	48,1
200 ha u. m.	671	368	54,8	106.534	25.760	24,2

(1) ohne Agrargemeinschaften

(2) ohne Almflächen

(3) Bei der Datenabfrage in Verbindung mit der Agrarstrukturhebung 1999 als Bezugsbasis ergab sich die geringere Zahl von 116.015 statt der 116.735 Betrieben und 1.567.348 statt 1.571.272 ha LN (vgl. Tabelle 12)

(4) Bei der gesonderten Datenabfrage für die AZ-Bezieher wird ein Betrieb (Größenklasse 5 bis unter 10 ha) ausgewiesen; bei der mit Bezieher <nationaler Beihilfen> gekoppelten Abfrage ist dieser Betrieb heraus gefallen.

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

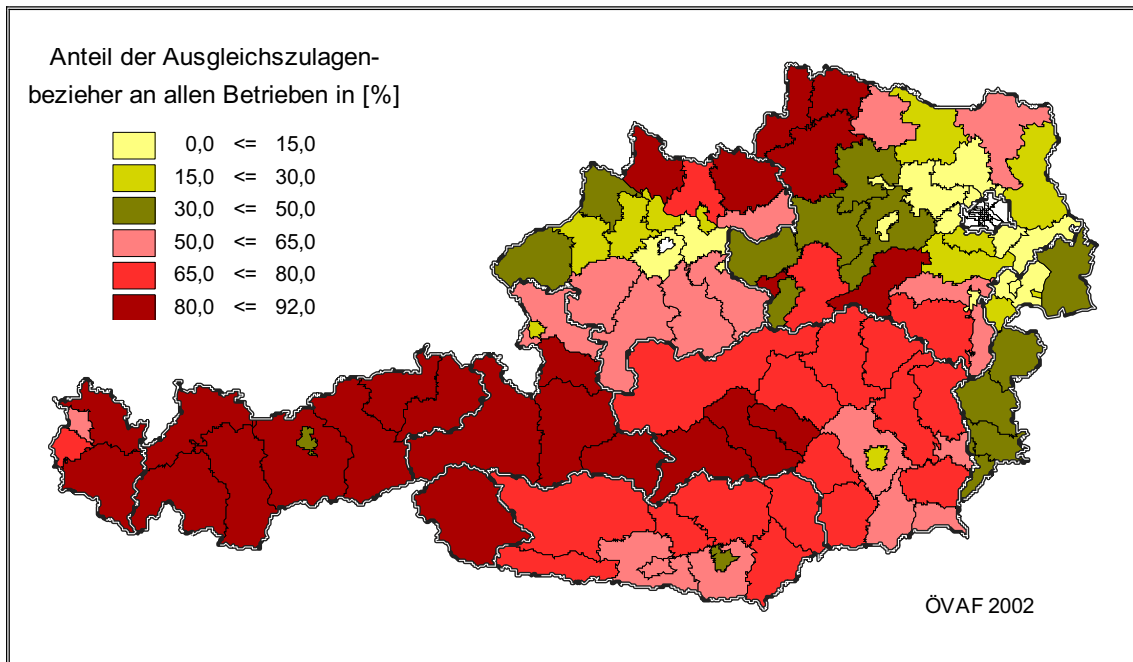
Durch die **Ausgleichszulage** werden im Mittel von Österreich 54,3 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und 61,5 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche erreicht. Die Unterschiede in den jeweils maßgeblichen Standortbedingungen kommen in den Ergebnissen der Datenauswertung für die einzelnen Bundesländer deutlich zum Ausdruck. Abgesehen von Wien als Sonderfall liegen die diesbezüglichen Anteile für die Betriebe in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich folglich mehr oder weniger unter dem Bundesmittel; in den übrigen fünf Bundesländern mit den entsprechend höheren Anteilen an Bergbauernbetrieben dagegen entsprechend darüber, wobei die höchsten Relativwerte in Tirol, Salzburg und Vorarlberg festzustellen sind. Bezüglich der dabei erfassten landwirtschaftlichen Nutzfläche entsprechen die Ergebnisse in den Grundzügen ebenfalls diesem Bild. Die Situation in den letztgenannten fünf Bundesländern weicht davon nur insofern etwas ab, dass das Ausmaß der erfassten Fläche zumeist deutlich über 80 % liegt, wobei diesbezüglich die Höchstwerte in Kärnten und Vorarlberg auftreten.

In der **Höhe der Ausgleichszulage** (einschließlich der nationalen Beihilfe) finden die vorhin skizzierten regionalen Unterschiede ebenfalls ihren grundsätzlichen Niederschlag, sind im Detail allerdings etwas verschoben. Auf die Fläche bezogen entspricht dieser Wert für die Steiermark ebenso wie jener von Oberösterreich in etwa dem Österreich-Durchschnitt. Der Wert für das Bundesland Tirol ist mit rund 290 € je ha LN am höchsten und damit annähernd 2,25 Mal so hoch wie das Bundesmittel; bereits deutlich niedriger ist der entsprechende Wert für Vorarlberg und auf den - allerdings bereits mit deutlichem Abstand - als nächstes Salzburg folgt. Im Zusammenhang ist die Situation hinsichtlich der Ausgleichszulagenhöhe je Betrieb mit Rücksicht auf die beträchtlichen Betriebsgrößenunterschiede wiederum deutlich verschieden. Der diesbezüglich höchste Wert wurde im Jahr 2000 in Vorarlberg mit rund 2.600 € erreicht; die Werte für Tirol und Salzburg sind mit etwa 2.400 € bzw. mit rund 2.340 €, die als nächste Bundesländer folgen, dabei nur geringfügig verschieden. Neben dem niedrigsten Wert im Burgenland mit knapp 700 € je Betrieb ist der entsprechende Wert auch für die Steiermark mit knapp mehr als 1.250 € ebenfalls vergleichsweise niedrig.

Die vorstehend kurz skizzierten Analysenergebnisse sowohl bezüglich der Reichweite als auch hinsichtlich der jeweiligen Höhe der Ausgleichszulage deuten darauf hin, dass mit der zugrunde liegenden Konzeption die Zielsetzungen hinsichtlich eines Ausgleichs der jeweils relevanten Wirtschafterschwernisse zumindest grundsätzlich erreicht werden, obwohl je nach Standpunkt und Situation immer noch zusätzliche Wünsche möglich sind.

Karte 5

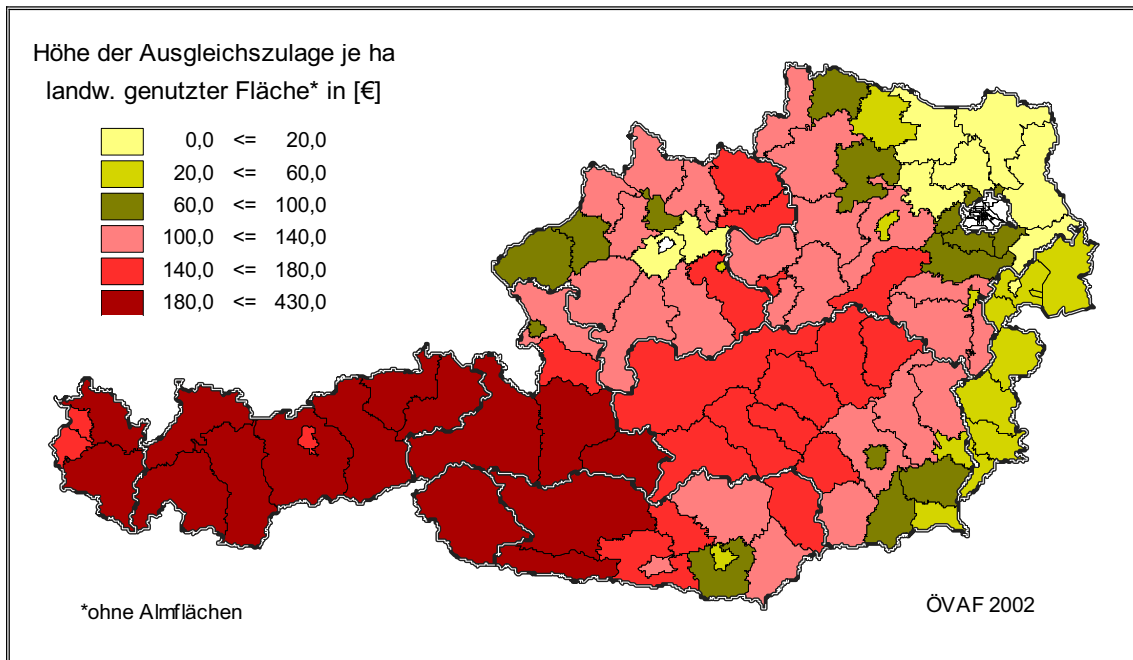
**Reichweite der Ausgleichszulage für die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten im Jahr 2000 nach politischen Bezirken**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Karte 6

**Höhe der Ausgleichszulage je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (ohne Almen) in benachteiligten Gebieten 2000 nach politischen Bezirken in €**



Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 2000 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen



## **2 Evaluierung der Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 1999 anhand ausgewählter Gemeinden und der Abweichungen bei den entsprechenden INVEKOS-Daten insbesondere hinsichtlich der Bedeutung für Agrarstatistik und Agrarförderung**

### **2.1 Überprüfung der Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 und der entsprechenden INVEKOS-Daten auf Gemeindeebene durch ortskundige Experten<sup>1</sup>**

Im Hinblick auf die vergleichende Überprüfung der beiden Datenquellen, Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 1999 einerseits und der INVEKOS-Daten andererseits, wurden im Einvernehmen mit dem Auftraggeber 17 Gemeinden aus allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien ausgewählt (Tabelle 3) und die Angaben durch ortskundige Experten (zumeist Mitarbeiter des BMLFUW oder von nachgeordneten Institutionen) überprüft. Im Hinblick auf die konsistente Darstellung der dabei gewonnenen Erkenntnisse wird unter Bezugnahme auf ausgewählte Kennzahlen zunächst eine grobe Charakterisierung der relevanten Standortbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft im Bereich der ausgewählten Gemeinden vorangestellt. Wesentlich dabei ist, daß sich die Angaben auf die Gesamtheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in den Gemeinden (gemäß den Richtlinien der Agrarstrukturerhebung 1999) beziehen und auch jene Betriebe umfassen, die 1999 keinen Mehrfachantrag eingereicht haben.

Die jeweils spezifischen Standortbedingungen, wie sie sich zunächst schon in der Zugehörigkeit der Gemeinden zu verschiedenen Produktionsgebieten zeigt (nur das Kärntner Becken ist nicht vertreten), finden überdies sowohl in den stark unterschiedlichen Anteilsquoten der Kulturarten hinsichtlich der Gesamtfläche als auch in der Nutzungsstruktur innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Fläche ihren Ausdruck (Tabelle 4). Mit Rücksicht auf die Unterschiede in den Standortbedingungen ist der diesbezügliche Schwankungsbereich extrem groß: bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche etwa zwischen nahezu 100 % in Frauenkirchen (Burgenland) bzw. Götzendorf an der Leitha (Niederösterreich) und rund 10 % in Millstatt (Kärnten) bzw. mit knapp 23 % in Osterwitz (Steiermark) bei einer nahezu spiegelbildlichen Situation bei der Forstfläche (mit 0,1 % bzw. 81,3 %). Die Anteilsquoten für die unproduktive Fläche verdienen ebenfalls Beachtung, weil sich darin insbesondere die Sondersituation von Berggebieten in deutlich höheren Werten manifestiert.

---

<sup>1</sup> Folgenden Herren ist für die Durchführung der Datenüberprüfung auf Gemeindeebene ausdrücklich zu danken: K. Astl, DI N. Bradler, DI R. Dietrich, DI Dr. M. Eder, Ing. R. Fehrer, Mag. F. Führer, MR DI F. Göttl, MR DI A. Grabner, DI O. Hofer, Dr. G. Hovorka, DI Dr. M. Groier, Dr. J. Krammer, DI R. Neissl, MR DI L. Panholzer, MR Prof. DI Dr. G. Poschacher, MR DI Dr. Ratheiser,

Tabelle 14

**Ausgewählte Gemeinden nach Bundesländer und Produktionsgebieten sowie land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbsart 1999**

Ausgewählte Gemeinden	Politischer Bezirk	Hauptproduktionsgebiet	Betriebe insgesamt	Davon Betriebe nach Erwerbsart:		
				Haupterwerbsbetr.	Nebenerwerbsbetr.	Betriebe jurist. Pers.
<b>Burgenland</b>						
Moschendorf	Güssing	Sö. FI- Hg-Ld.	53	29	23	1
Frauenkirchen	Neusiedl/See	Nö. FI- Hg-Ld.	92	55	37	0
<b>Kärnten</b>						
Klein Sankt Paul	St. Veit/Glan	Alpenostrand	128	65	53	10
Millstatt	Spittal/Drau	Hochalpeng.	147	42	84	21
<b>Niederösterreich</b>						
Waidhofen an der Ybbs	Waidhofen/Y.	Voralpengeb.	422	249	161	12
Götzendorf a. d. Leitha	Bruck/Leitha	Nö. FI- Hg-Ld.	43	28	15	0
Albrechtsberg / Gr. Krems	Krems (Land)	Wald-Mühlv.	138	55	80	3
Maria-Anzbach	St. Pölten/Ld.	Alpenvorland	56	9	44	3
<b>Oberösterreich</b>						
Pfarrkirchen im Mühlkreis	Rohrbach	Wald-Mühlv.	140	60	77	3
Sankt Martin im Mühlkreis	Rohrbach	Wald-Mühlv.	148	72	75	1
Straß im Attergau	Vöcklabruck	Voralpengeb.	88	37	51	0
<b>Salzburg</b>						
Dorfbeuern	Salzburg-Umg.	Alpenvorland	70	35	34	1
Bruck / Großglocknerstr.	Zell/See	Hochalpeng.	75	28	37	10
<b>Steiermark</b>						
Osterwitz	Deutschlandsbg	Alpenostrand	29	13	13	3
Markt Hartmannsdorf	Weiz	Sö. FI- Hg-Ld.	264	78	185	1
<b>Tirol</b>						
Umhausen	Imst	Hochalpeng.	152	34	96	22
<b>Vorarlberg</b>						
Lauterach	Bregenz	Alpenvorland	46	16	25	5

Quelle: BMLFUW (2001): Agrarstrukturerhebung 1999; Zusammenstellung durch den Bearbeiter

Wichtige ergänzende Informationen gewinnt man, wie erwähnt, überdies aus der Nutzungsstruktur innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Tabelle 4, rechte Seite): Zunächst kommen die regionalen Unterschiede in den Standortbedingungen in den stark gegenläufigen Anteilsquoten für Ackerland einerseits und Dauergrünland andererseits zum Ausdruck, wobei ein Teil der Gemeinden auch Übergangsbereichen mit gemischter Nutzungsstruktur zuzurechnen ist. Bei den Gemeinden im Berggebiet mit zum Teil stark erschwerten Standortbedingungen ist der Anteil minder ertragsfähiger Grünlandflächen verschiedentlich sehr hoch (siehe hoher Anteil des extensiven Grünlands). In diesen Fällen ist auch die Quote der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche, wie sie sich durch die Umrechnung auf die so genannte „ertragsnormale Grünlandfläche“ ergibt, als Indikator von Bedeutung.



Mit den vorstehend aufgezeigten regionalen Standortbedingungen korrespondiert auch die Verteilung der Betriebe auf die definierten Betriebsformen, wie in Tabelle 5 aufgezeigt wird, sehr stark. Einzuräumen ist allerdings, dass in den ausgewählten Gemeinden generell die Futterbaubetriebe stark über-, die Marktfrucht-, vor allem aber die Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe dagegen deutlich unterrepräsentiert sind. Im Detail ist in Verbindung mit den starken Abweichungen in den regionalen Standortbedingungen dabei jedoch eine stark unterschiedliche Verteilung gegeben. Trotz der erwähnten teilweisen Unausgewogenheit bietet das hier verwendete Indikatorenset hinsichtlich der Standortbedingungen in den ausgewählten Gemeinden ein ziemlich umfassendes Bild mit hoher Aussagekraft hinsichtlich der Variationsbreite in den Standortbedingungen innerhalb Österreichs.

Im Anschluss daran wird die jeweils spezifische Situation hinsichtlich der regionalen Standortbedingungen und Flächennutzung sowie bezüglich Betriebsstruktur und INVEKOS-Förderung kommentiert. Als empirische Belege dienten dabei standardisierte Tabellen mit den Basisdaten für die ausgewählten Gemeinden, welche die maßgeblichen Relationen zwischen den Agrarstrukturdaten und den INVEKOS-Daten im Jahr 1999 im Detail zeigen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurden vorerst diese Standardtabellen für die ausgewählten 17 Gemeinden erstellt, die entsprechenden textlichen Erläuterungen allerdings erst für einen Teil davon erarbeitet. Die vorliegenden Kommentare zusammen mit den Tabellen für die 17 Gemeinden sind jedoch bereits eine erste Grundlage dafür, um aus den festgestellten Problemen erste Folgerungen für die Praxis der Datenauswertung und Interpretation sowie hinsichtlich der künftigen Vorgangsweise bei der Datengewinnung zur Diskussion zu stellen.

Vorweg ist bezüglich der Ergebnisse der Datenauswertung auf kommunaler Ebene von Interesse, dass man trotz reichlicher Erfahrung in Agrarstrukturfragen letztlich überrascht ist, um wie viel deutlicher die regionalen Unterschiede hinsichtlich der Standortbedingungen und Agrarstruktur auf Gemeindeebene zum Ausdruck kommen als in den Aggregaten höherer Ordnung (politische Bezirke, Länder etc.). Obwohl diese Situation in Verbindung mit den spezifischen Standortgegebenheiten und der jeweiligen historischen Ausgangslage geradezu als selbstverständlich hingenommen wird, muss man sich der Konsequenzen bewusst sein, die sich daraus für die Leitbildfrage in der Agrarpolitik sowie für die Praxis der Agrarförderung ergeben.

Tabelle 15

**Flächennutzungsstruktur 1999 in den ausgewählten Gemeinden als Ausdruck der regionalen Standortbedingungen**

Gemeinde	Gesamt- Fläche in ha	Anteil an der Gesamtfläche in %			Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche in %				
		Landw. gen. Fläche	Forstfläche	Unproduk- tive Flächen	Red. Landw. gen. Fläche	Ackerland	Dauergrün- land gesamt	extensives Grünland	Dauer- kulturen
<b>Burgenland</b>									
Moschendorf	1.099,2	87,1	11,8	1,1	99,9	89,8	9,4	0,3	0,8
Frauenkirchen	3.568,4	99,4	0,1	0,5	99,5	93,1	4,4	1,0	2,5
<b>Kärnten</b>									
Klein Sankt Paul	6.053,5	37,6	60,1	2,2	68,3	7,6	92,1	39,8	0,3
Millstatt	28.110,1	10,1	81,3	8,6	36,8	7,5	92,2	74,4	0,1
<b>Niederösterreich</b>									
Waidhofen an der Ybbs	32.140,0	20,0	75,0	5,0	98,1	4,0	95,9	3,4	0,0
Götzendorf an der Leitha	1.654,9	98,9	0,6	0,5	99,7	98,2	1,7	0,6	0,0
Albrechtsberg a.d. Großen Krems	2.364,7	59,7	38,8	1,5	99,4	62,7	36,3	0,9	0,1
Maria-Anzbach	1.031,3	61,9	35,0	3,1	97,4	51,5	44,0	4,9	2,2
<b>Oberösterreich</b>									
Pfarrkirchen im Mühlkreis	2.749,6	58,9	40,3	0,7	99,9	30,5	67,9	0,2	1,5
Sankt Martin im Mühlkreis	2.918,0	65,2	33,6	1,2	99,4	38,3	61,2	1,1	0,2
Straß im Attergau	1.375,6	75,6	22,8	1,5	98,6	24,5	74,4	2,7	0,8
<b>Salzburg</b>									
Dorfbeuern	1.285,9	67,5	31,0	1,6	96,6	6,1	93,7	5,4	0,0
Bruck an der Großglocknerstraße	13.674,1	46,7	16,1	37,2	30,5	0,0	99,9	85,0	0,0
<b>Steiermark</b>									
Osterwitz	2.098,3	22,8	76,0	1,2	72,3	0,8	99,2	38,5	0,0
Markt Hartmannsdorf	2.524,6	59,9	35,8	4,4	98,6	51,1	28,4	2,6	20,2
<b>Tirol</b>									
Umhausen	12.407,3	50,7	21,3	28,0	30,6	0,5	99,5	79,5	0,0
<b>Vorarlberg</b>									
Lauterach	953,4	76,9	14,9	8,1	93,2	16,5	83,1	10,4	0,4

Quelle: BMLFUW (2001): Agrarstrukturerhebung 1999; Zusammenstellung durch den Bearbeiter

Tabelle 16

**Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1999 in den ausgewählten Gemeinden nach der Betriebsform**

Ausgewählte Gemeinden	Betriebe insgesamt	Marktfruchtbetriebe	Futterbaubetriebe	Veredlungsbetriebe	Dauerkulturbetriebe	Ldw. Gemischtbetr.	Gartenbaubetriebe	Forstbetriebe	Kombinationsbetr.	Nicht klassifizierte Betr.
<b>Burgenland</b>										
Moschendorf	53	38	8	1	2	1	0	2	1	0
Frauenkirchen	92	70	1	0	17	1	1	0	2	0
<b>Kärnten</b>										
Klein Sankt Paul	128	1	40	2	1	1	0	34	49	0
Millstatt	147	0	68	0	0	0	1	41	37	0
<b>Niederösterreich</b>										
Waidhofen an der Ybbs	422	1	345	2	0	0	0	39	34	1
Götzendorf an der Leitha	43	42	1	0	0	0	0	0	0	0
Albrechtsberg a.d. Großen Krems	138	19	68	2	1	13	0	19	16	0
Maria-Anzbach	56	11	17	2	1	1	0	18	6	0
<b>Oberösterreich</b>										
Pfarrkirchen im Mühlkreis	140	2	101	1	1	2	0	19	13	1
Sankt Martin im Mühlkreis	148	1	115	0	0	3	0	6	23	0
Straß im Attergau	88	0	75	0	0	0	0	10	3	0
<b>Salzburg</b>										
Dorfbeuern	70	0	60	1	0	1	0	6	2	0
Bruck an der Großglocknerstraße	75	0	52	0	2	0	0	15	6	0
<b>Steiermark</b>										
Osterwitz	29	0	2	0	0	0	0	17	10	0
Markt Hartmannsdorf	264	39	40	23	53	22	2	19	66	0
<b>Tirol</b>										
Umhausen	152	1	130	2	0	0	0	18	1	0
<b>Vorarlberg</b>										
Lauterach	46	1	32	2	2	0	1	7	0	1

Quelle: BMLFUW (2001): Agrarstrukturerhebung 1999; Zusammenstellung durch den Bearbeiter

## **2.2 Zusammenführung und vergleichende Prüfung der Evaluierungsergebnisse auf Gemeindeebene hinsichtlich markanter regionalstruktureller Gemeinsamkeiten bzw. Abweichungen**

### **2.2.1 Kurzdarstellung der Evaluierungsergebnisse in den ausgewählten 17 Gemeinden**

Vgl. hierzu Tabellen 6 und 7 sowie im Tabellenanhang die 17 Gemeindetabellen

#### **Gemeinde Moschendorf, politischer Bezirk Güssing, Burgenland**

Die Gemeinde Moschendorf liegt im südlichen Burgenland östlich von Güssing unmittelbar an der Grenze gegen Ungarn und gehört zum Acker-Weinbaugebiet des unteren Pinkatales (Seehöhe etwa 200 m) und damit dem Produktionsgebiet Südöstliches Flach- und Hügelland an. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde (Agrargemeinde) mit einer vergleichsweise geringen Bevölkerungsdichte von 34 Einwohnern pro km<sup>2</sup>. Bei der Neuabgrenzung landwirtschaftlicher Produktionsgebiete durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (K. Wagner, 1990) wurde die entsprechende Region des Unteren Pinka- und Strembachtals als Südburgenländisches Weinbaugebiet ausgewiesen. Zum Hügelland, das teilweise Terrassen- und Riedelflächen umfasst, gehören teilweise mächtige Pseudogleyen in den niedrigen Lagen sowie lößbedeckte Schwemmplatten mit fruchtbaren Braunerden. Die Region befindet sich im Grenzbereich zwischen dem trocken-warmen pannonischen und dem mäßig feuchten illyrischen Klimateinfluß. Das Jahrestemperaturmittel ist mit über 9 Grad relativ hoch; ebenso ist die Vegetationszeit mit bis zu 250 Tagen sehr lang. Die Jahresniederschlagsmengen sind mit 720 bis 800 mm dagegen niedrig.

Die günstigen natürlichen Standortbedingungen in der Gemeinde kommen in der Bodennutzung deutlich zum Ausdruck: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen 87 % auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche und nur knapp 12 % auf den Wald. Die unproduktive Fläche ist mit 1,1 % ebenfalls gering. Innerhalb der Kulturarten ist der Ackeranteil mit nahezu 90 % außerordentlich hoch; der Anteil an Dauergrünland mit 9,4 % dagegen niedrig. Auch der Anteil der Dauerkulturen ist mit 0,8 % trotz der günstigen Standortbedingungen eher niedrig.

Angesichts der Standortbedingungen ist eine sehr spezifische Betriebsstruktur vorhanden: Von den gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 insgesamt 53 Betrieben wurden 29 als Haupterwerbsbetriebe und 23 als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Außerdem gab es noch einen Betrieb im Besitz juristischer Personen. Die Zahl der Betriebe bis unter 10 ha LN ist mit 21 eher gering; von den übrigen 32 Betrieben verfügten 24 über 10 bis unter 30 ha, 7 über 30 bis unter 50 ha und nur einer über 100 und mehr ha LN. Das Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung kommt auch darin zum Ausdruck, dass von den 53 Betrieben 38 als Marktfruchtbetriebe und nur 8 als Futterbaubetriebe klassifiziert wurden. Den übrigen Betriebsformen wurden jeweils nur einzelne Betriebe zugeordnet: je zwei Betriebe galten als Dauerkultur- bzw. Forstbetriebe; außerdem wurde

jeweils ein Betrieb als Veredlungsbetrieb, Landw. Gemischtbetrieb bzw. Kombinationsbetrieb eingestuft.

Bezüglich der Ausgleichszahlungen hatten von den insgesamt 53 Betrieben nur sechs keinen Mehrfachantrag eingereicht. Von diesen Betrieben hatten drei nur Waldbesitz (einschließlich der Urbarialgemeinde Moschendorf) und keine landwirtschaftlich genutzten Flächen oder nur in einem so geringen Ausmaß, dass die relevanten Erfassungsuntergrenzen unterschritten wurden. Bei den drei weiteren in der Agrarstrukturerhebung ausgewiesenen Betriebe, die dem Flächenausmaß nach zu erfassen gewesen wären (5 bis unter 10 ha bzw. 10 bis unter 30 ha), wurde festgestellt, dass die Besitzer verzogen sind bzw. nicht mehr in der Gemeinde wohnen. Nicht beantwortet wurde dabei die Frage, was mit den Flächen geschehen ist. Erfahrungsgemäß ist jedoch davon auszugehen, dass die landwirtschaftlich genutzten Flächen an andere Betriebe verpachtet oder solchen zumindest zur Bewirtschaftung überlassen wurden. Immerhin handelt es sich dabei um 27,7 ha LN und zwar, wie die vorliegenden Angaben erkennen lassen, zur Gänze um Ackerland. Diesbezüglich ist aufgrund des spezifischen Erfassungsmodus damit zu rechnen, dass diese Flächen vom Förderungswerber gemeinsam mit jenen vom Stammbetrieb in einer anderen Gemeinde hinsichtlich der Ausgleichszahlungen zu Einreichung kamen.

Die Fläche der INVEKOS-Förderung bleibt in Moschendorf mit 18,0 ha LN bzw. mit 8,5 ha Ackerland hinter jener gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 etwas zurück (1,9 % bzw. 1,0 %). Im Wesentlichen resultieren diese Abweichungen von den Betrieben der Größenstufe 10 bis unter 30 ha. Die übrigen Abweichungen sind eher minimal. Bei den Überprüfungen auf Gemeindeebene zeigte sich, dass solche Abweichungen vereinzelt auch auf einen Wohnsitzwechsel der Besitzer zurückzuführen sind.

### **Gemeinde Frauenkirchen, politischer Bezirk Neusiedl am See, Burgenland**

Die Gemeinde Frauenkirchen im Seewinkel liegend (Seehöhe etwa 200 m) gehört zum Nordburgenländischen Flach- und Hügelland und damit gleichzeitig auch zum Produktionsgebiet Nordöstliches Flach- und Hügelland. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde mit einem hohen Anteil an Industrie- und Dienstleistungsbeschäftigten sowie einer vergleichsweise hohen Bevölkerungsdichte von 82 Einwohnern pro km<sup>2</sup>. Die Gemeinde Frauenkirchen liegt im Bereich der trockenen pannonischen Niederungen und Terrassenfluren und verfügt über teils tiefgründige, teils seichtere Schwarzerden über trocken gefallenem Schotterfluren, mit überwiegend guter Eignung für einen vielseitigen intensiven Ackerbau. Klimatisch gehört die Region dem trocken-warmen pannonischen Klimaraum an. Das Jahrestemperaturmittel ist mit über 9 Grad relativ hoch; ebenso ist die Vegetationszeit mit bis zu 250 Tagen sehr lang. Die Jahresniederschlagsmengen von 600 bis 700 mm sind dabei jedoch ein gravierender Engpassfaktor.

Die günstigen natürlichen Standortbedingungen in der Gemeinde kommen in der Bodennutzung deutlich zum Ausdruck: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen 99 %

auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche; Wald fehlt dabei fast vollständig (Anteil von 0,1 %); auch der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 0,5 % sehr gering. Innerhalb der Kulturarten ist der Ackeranteil mit rund 93 % außerordentlich hoch; der Anteil an Dauergrünland mit 4,4 % dagegen gering. Dauerkulturen sind mit 2,5 % zumindest in merkbarer Weise vertreten.

Angesichts der Standortbedingungen und der historischen Ausgangslage ist eine sehr spezifische Betriebsstruktur vorhanden: Von den gemäß Agrarstrukturhebung 1999 insgesamt 92 Betrieben wurden 55 als Haupterwerbsbetriebe und 37 als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Betriebe im Besitz juristischer Personen gab es dagegen keine. Die Zahl der Betriebe bis unter 10 ha LN ist mit 31 eher gering; von den übrigen 61 Betrieben verfügten 17 über 10 bis unter 30 ha, 11 über 30 bis unter 50 ha und immerhin 28 über 50 bis unter 100 ha sowie fünf über 100 und mehr ha LN. Das Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung in der Gemeinde zeigt sich auch darin, dass von den 92 Betrieben 70 als Marktfruchtbetriebe und ebenso 18 als Dauerkulturbetriebe klassifiziert wurden. Den übrigen Betriebsformen wurden jeweils nur einzelne Betriebe zugeordnet: zwei Betriebe galten als Kombinationsbetriebe und je ein Betrieb als Futterbau-, Landw. Gemischt- bzw. als Gartenbaubetrieb. Veredlungsbetriebe und Forstbetriebe gab es hingegen keine.

Bezüglich der Ausgleichszahlungen ist bemerkenswert, dass von den insgesamt 92 Betrieben nur sieben Betriebe keinen Mehrfachantrag eingereicht haben. Von diesen Betrieben hatte nur je einer eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 2 bis unter 5 ha bzw. von 5 bis unter 10 ha LN, wobei es sich jeweils zur Gänze um Ackerflächen handelte. Von den übrigen fünf Betrieben hatten nur zwei eine Fläche von 1 bis unter 2 ha LN; bei den übrigen drei Betrieben handelte es sich offensichtlich um Betriebe mit Weingartenfläche (Erfassungsuntergrenze 0,25 ha (!)), weil deren landwirtschaftlich genutzte Fläche kleiner als 0,5 ha war und es sich nicht um Ackerland handelte.

In Verbindung mit der Betriebsgrößenstruktur ist überdies auffallend, dass im Vergleich zu den übrigen Untersuchungsgemeinden eine besonders breite Streuung festzustellen ist. Darin kommt die besondere Situation sowohl hinsichtlich der Standortgegebenheiten als auch bezüglich der historischen Ausgangslage zum Ausdruck. Einerseits gibt es in dem klimatisch begünstigten Ackerbaugebiet traditionell einen relativ hohen Anteil an vergleichsweise großen Betrieben, andererseits boten durch die standortbedingt höhere Bedeutung der intensiven Bodennutzung (etwa Wein- und Gemüsebau) auch „flächenärmere“ kleinere Betriebe die notwendige wirtschaftliche Existenzbasis.

In Frauenkirchen ist die Fläche mit INVEKOS-Förderung um 46,7 ha LN bzw. um 50,4 ha Ackerland größer als jene gemäß Agrarstrukturhebung 1999 (um 1 % bzw. 1,2 %). Bei der Unterscheidung nach Größenstufen zeigen sich insofern Unterschiede, dass bei den Betrieben unter 10 ha LN die Abweichungen vernachlässigbar klein, bei jenen von über 30 ha, insbesondere bei jenen von 50 bis unter 100 ha hingegen deutlich größer als nach den Daten der Agrarstrukturhebung sind. Bei der Überprüfung auf Gemeindeebene zeigte es sich überdies, dass einzelne Abweichungen dadurch

zustande kommen, dass der Grundbesitz nicht unter die Betriebsdefinition fällt oder, dass Wohn- und Betriebsadresse verschieden sind.

### **Gemeinde Klein St. Paul, politischer Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten**

Die Gemeinde Klein St. Paul liegt im Görtschitztal am westlichen Fuße der Saualpe (Seehöhe etwa 633 m) und gehört dem Produktionsgebiet Alpenostrand an. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde mit hohem Industriebesatz, allerdings bei einer gleichzeitig geringen Bevölkerungsdichte von 35 Einwohnern pro km<sup>2</sup>. Neben dem relativ engen Talraum handelt es sich bei dem Gemeindegebiet weithin um mäßig gegliederte Mittelgebirgslagen mit wechselnder Bewaldungsdichte, auf denen die Siedlungen und Einzelhöfe bis auf 1.300 m Höhe reichen. Auf dem Schiefergneis im Urgebirgsbereich handelt es sich um Verwitterungsböden unterschiedlicher Mächtigkeit, wobei podsolige Braunerden und Podsole die Hauptbodentypen sind. Im Talbereich treten neben den Auböden der Flussniederungen noch bindigere Braunerden auf. Das Jahrestemperaturmittel reicht bis nahe 8 Grad. Die Jahresniederschlagsmengen bewegen sich um 1.200 mm und darüber.

Die spezifischen Standortbedingungen in der Gemeinde finden in der Bodennutzung ihren Ausdruck: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen knapp 38 % auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche und etwa 60 % auf den Wald. Der Anteil der unproduktive Fläche ist mit 2,2 % dabei eher niedrig. Innerhalb der Kulturarten ist der Ackeranteil mit nicht einmal 8 % sehr niedrig; das Dauergrünland mit rund 92 % dagegen die Hauptkulturart (davon nahezu 40 % extensive Grünland, vor allem in Form von Almen). Aufgrund der relativ ungünstigen Standortbedingungen ist der Anteil der Dauerkulturen mit 0,3 % naturgemäß sehr niedrig.

Die spezifischen Standortbedingungen zeigen sich auch in der Betriebsstruktur: Von den gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 128 Betrieben wurden 65 als Haupterwerbsbetriebe und 53 als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Außerdem gab es noch 10 Betriebe im Besitz juristischer Personen. Von den 125 Betrieben mit Kulturflächen (landwirtschaftlich genutzte und Waldflächen) verfügten 47 über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von unter 10 ha. Von den übrigen 78 Betrieben verfügten 59 über 10 bis unter 30 ha, 12 über 30 bis unter 50 ha, sechs über 50 bis unter 100 ha sowie zwei über 100 und mehr ha LN. Die skizzierte Struktur in der Bodennutzung kommt auch darin zum Ausdruck, dass von den 128 Betrieben 40 als Futterbaubetriebe, 34 als Forstbetriebe und 49 als Kombinationsbetriebe (d. h. Kombination von Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft mit jeweils begrenztem Gewicht) klassifiziert wurden. Den übrigen Betriebsformen wurden jeweils nur einzelne Betriebe zugeordnet: zwei Betriebe galten als Veredlungsbetriebe und je einer als Dauerkultur- bzw. Landw. Gemischtbetrieb. Gartenbaubetrieb war keiner vorhanden.

Tabelle 17  
**Zahl der Betriebe gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 nach Betriebsgrößenstufen (ha LN)**

	Betriebe nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	<b>Insge- samt</b>	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
<b>Burgenland</b>								
Moschendorf	<b>53</b>	4	4	13	24	7	0	1
Frauenkirchen	<b>92</b>	13	9	9	17	11	28	5
<b>Kärnten</b>								
Klein St. Paul	<b>126</b>	20	11	16	59	12	6	2
Millstatt	<b>146</b>	33	25	22	45	10	7	4
<b>Niederösterreich</b>								
Waidhofen a.d. Ybbs	<b>420</b>	36	53	61	237	29	4	0
Götzendorf a.d. Leitha	<b>42</b>	1	1	0	13	14	13	0
Albrechtsberg	<b>138</b>	25	25	29	52	7	0	0
Maria Anzbach	<b>56</b>	14	11	5	22	2	2	0
<b>Oberösterreich</b>								
Pfarrkirchen i. Mühlkr.	<b>140</b>	27	21	25	61	6	0	0
St. Martin i. Mühlkreis	<b>148</b>	12	29	21	77	9	0	0
Straß im Attergau	<b>87</b>	13	12	15	44	3	0	0
<b>Salzburg</b>								
Dorfbeuern	<b>70</b>	7	11	10	40	1	1	0
Bruck a.d. Großgl.str.	<b>75</b>	3	12	11	20	10	6	13
<b>Steiermark</b>								
Osterwitz	<b>27</b>	5	4	3	12	2	1	0
Markt Hartmannsdorf	<b>262</b>	51	115	54	42	0	0	0
<b>Tirol</b>								
Umhausen	<b>141</b>	28	54	35	11	0	3	10
<b>Vorarlberg</b>								
Lauterach	<b>45</b>	13	8	3	12	4	5	0
<b>Anzahl Betriebe i. d. ausgewählt. Gem.</b>	<b>2.068</b>	<b>305</b>	<b>405</b>	<b>332</b>	<b>788</b>	<b>127</b>	<b>76</b>	<b>35</b>

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 1999 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen



Tabelle 18

**Zahl der Betriebe, die 1999 keinen Mehrfachantrag eingereicht haben**

	Betriebe nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	<b>Insge- samt</b>	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
<b>Burgenland</b>								
Moschendorf	6	3	0	2	1	0	0	0
Frauenkirchen	7	5	1	1	0	0	0	0
<b>Kärnten</b>								
Klein St. Paul	32	19	2	3	5	0	1	2
Millstatt	57	30	5	5	5	3	5	4
<b>Niederösterreich</b>								
Waidhofen a.d. Ybbs	33	28	0	1	3	1	0	0
Götzendorf a.d. Leitha	3	0	0	0	1	2	0	0
Albrechtsberg	17	17	0	0	0	0	0	0
Maria Anzbach	23	13	8	1	1	0	0	0
<b>Oberösterreich</b>								
Pfarrkirchen i. Mühlkr.	23	20	1	1	1	0	0	0
St. Martin i. Mühlkreis	16	8	4	1	3	0	0	0
Straß im Attergau	12	10	0	2	0	0	0	0
<b>Salzburg</b>								
Dorfbeuern	10	7	2	0	1	0	0	0
Bruck a.d. Großgl.str.	14	2	6	0	0	1	3	2
<b>Steiermark</b>								
Osterwitz	7	5	1	0	0	0	1	0
Markt Hartmannsdorf	45	31	13	1	0	0	0	0
<b>Tirol</b>								
Umhausen	33	15	4	1	1	0	3	9
<b>Vorarlberg</b>								
Lauterach	12	10	1	1	0	0	0	0
<b>Anzahl Betr. o. MF i. d. ausgewält. Gem.</b>	<b>350</b>	<b>223</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>22</b>	<b>7</b>	<b>13</b>	<b>17</b>

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 sowie BA für Agrarwirtschaft (2001): INVEKOS-Daten 1999 (LFBIS-Datenbank); eigene Berechnungen

Gegenüber den vorher skizzierten burgenländischen Gemeinden ist in Klein St. Paul die Ausgangslage für die Ausgleichszahlungen ebenfalls erheblich anders. Zunächst handelt es sich mit 125 um eine relativ große Zahl von Betrieben. Gleichzeitig ist die Zahl jener Betriebe, die aufgrund der Standortbedingungen und der erheblich anderen Ausrichtung der regionalen Landwirtschaft die keinen Mehrfachantrag einreichten, mit 31 ebenfalls relativ groß. Durch die Förderuntergrenze von 2 ha LN fallen kleinere Betriebe a priori aus der INVEKOS-Förderung heraus (Ausnahmeregelungen gelten bei Garten-, Obst- und Weinbau sowie Bienenhaltung und Hopfenbau). Dementsprechend hatte in Klein St. Paul von den insgesamt 20 Betrieben unter 2 ha LN (mit zum Teil angeschlossenen Waldbesitz) auch nur einer einen Mehrfachantrag eingereicht. Aber auch von den 85 Betrieben von 2 bis unter 30 ha LN hatten 9 keinen Mehrfachantrag eingereicht. Von den weiteren 20 größeren Betrieben hatten ebenso 3 keine entsprechenden Anträge gestellt. Bei diesen Betrieben handelte es sich um (Privat-) Betriebe mit Waldbesitz unterschiedlicher Größe (und angeschlossenen Almflächen), vereinzelt aber auch um Betriebe von Gebietskörperschaften und Agrargemeinschaften, die überdies neben dem Wald zumeist nur über Almflächen verfügten.

Hinsichtlich der geförderten Flächen liegen die Angaben gemäß INVEKOS-Daten um 322,1 ha LN unter jenen der Betriebe mit Mehrfachanträgen; beim Ackerland ist diese Differenz dagegen mit 1,8 ha sehr gering (um 1,2 % bzw. 1,0 %). Diesbezüglich ist die Unterscheidung nach Betriebsgrößenstufen wichtig, weil sich diese Differenzen im Wesentlichen bei den Betrieben mit über 10 ha LN ergeben. Diese Situation steht mit den bereits oben gegebenen Erklärungen in direktem Zusammenhang und muss nicht nochmals kommentiert werden.

### **Gemeinde Millstatt, politischer Bezirk Spittal an der Drau, Kärnten**

Die Gemeinde Millstatt in Oberkärnten im südlichen Randbereich der Tauern-Ausläufer (Seehöhe etwa 611 m) gehört dem landwirtschaftlichen Produktionsgebiet Hochalpengebiet an. Die Standortbedingungen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind hier zumindest zum Teil extremer als in Klein St. Paul im Görtschitztal. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde am Millstättersee mit hoher Fremdenverkehrsbedeutung, allerdings bei gleichzeitig eher niedriger Bevölkerungsdichte von 57 Einwohnern pro km<sup>2</sup>. Neben dem teilweise begünstigten Talraum umfasst das Gemeindegebiet auch Berglagen bis jenseits der Waldgrenze mit teilweise felsdurchsetzten extremen Steilhängen. Auf dem Schiefergestein handelt es sich um Verwitterungsböden, bei denen podsolierte Braunerden den Hauptbodentyp stellen. Auf Schwemmschottern im Talbereich gibt es Braunerdeböden unterschiedlicher Gründigkeit. Das Jahres-temperaturmittel ist mit Werten von über 7 Grad noch relativ günstig, sinkt mit zunehmender Höhenlage jedoch stark ab. Die Jahresniederschlagsmengen bewegen sich um etwa 1.000 mm und darüber, steigen in den Höhenlagen jedoch stark an.

Den spezifischen Standortbedingungen in der Gemeinde entsprechen die Verhältnisse in der Bodennutzung: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen nämlich nur etwa

10 % auf landwirtschaftlich genutzte Flächen und über 80 % auf die Waldflächen. Der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit nahezu 9 % ebenfalls vergleichsweise hoch. Innerhalb der Kulturarten ist der Ackeranteil mit 7,5 % wiederum sehr niedrig; Dauergrünland ist mit über 92 % dagegen die Hauptkulturart (davon nahezu 75 % auf extensives Grünland, vor allem auf Almen). Der Anteil der Dauerkulturen ist mit 0,1 % angesichts der überwiegend ungünstigen natürlichen Standortbedingungen naturgemäß sehr niedrig.

Die spezifischen Standortbedingungen zeigen sich auch in der Betriebsstruktur: Von den gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 insgesamt 147 Betrieben wurden nur 42 als Haupterwerbsbetriebe, zugleich aber 84 als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Außerdem gab es noch 21 Betriebe im Besitz juristischer Personen. Von den 146 Betrieben mit Kulturfläche (landwirtschaftlich genutzte und Waldfläche; ein Betrieb wurde ohne Flächen geführt) verfügten 80 über landwirtschaftlich genutzte Flächen von unter 10 ha; von den übrigen 66 Betrieben verfügten 45 über 10 bis unter 30 ha, 10 über 30 bis unter 50 ha, sieben über 50 bis unter 100 ha sowie vier über 100 und mehr ha LN. Die skizzierte Struktur in der Bodennutzung auch darin zum Ausdruck, dass von den 147 Betrieben 68 als Futterbaubetriebe, 41 als Forstbetriebe und 37 als Kombinationsbetriebe (d. h. Kombination von Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft mit jeweils begrenztem Gewicht) klassifiziert wurden. Im Übrigen gab es nur noch einen Betrieb in der Betriebsform Gartenbaubetrieb.

Im Hinblick auf die Ausgleichszahlungen hatten in Millstatt ist von den insgesamt 146 Betrieben mit Kulturflächen 57 keinen Mehrfachantrag eingereicht. Ebenso wie bei der Gemeinde Klein St. Paul fielen durch die geltenden Untergrenzen bei der INVEKOS-Förderung kleinere Betriebe a priori heraus. Dementsprechend reichten in Millstatt von den insgesamt 33 Betrieben unter 2 ha LN (mit zum Teil angeschlossenen Waldbesitz) auch nur drei einen Mehrfachantrag ein. Bei den übrigen Betrieben handelte es sich außer um die Forstverwaltung Millstatt der Österreichischen Bundesforste teilweise um Waldbesitzungen von Agrar- bzw. Nachbarschaftsgemeinschaften, die Marktgemeinde Millstatt sowie um Kleinrundbesitz, zumeist mit angeschlossenen Waldbesitz.

Auch von den 92 Betrieben mit 2 bis unter 30 ha LN hatten 15 keinen Mehrfachantrag eingereicht. Die örtlichen Überprüfungen zeigten, dass dies vereinzelt Betriebe von Gebietskörperschaften, Pfarren und Agrargemeinschaften sind; zumeist handelt es sich aber um (Privat-) Betriebe, bei denen neben den landwirtschaftlich genutzten Flächen unterschiedlichen Ausmaßes (zum Teil in Form von Almflächen) zumeist noch ein Waldbesitz angeschlossen ist. Die größeren Betriebe sind - abgesehen von einzelnen Ausnahmen - überwiegend solche von Agrargemeinschaften, bei denen die landwirtschaftlich genutzten Flächen zumeist Almen sind, zum Teil ebenso mit angeschlossenen Waldflächen. Auch von den 10 Betrieben mit 30 bis unter 50 ha LN handelt es sich bei den drei Betrieben, die keinen Mehrfachantrag vorlegten, ebenfalls um Agrar- bzw. Besitzgemeinschaften mit ähnlichen Nutzungsverhältnissen. Von den 21 Betrieben mit 50 und mehr ha LN haben aus vermutlich denselben Gründen ebenso nur zwei einen Mehrfachantrag eingereicht

### **Gemeinde Waidhofen an der Ybbs (Stadt), Niederösterreich**

Die Gemeinde Waidhofen/Y. in der Berg- und Hügellandschaft im westlichen Niederösterreich (Seehöhe etwa 360 m) gehört dem landwirtschaftlichen Produktionsgebiet Voralpengebiet an. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde, die neben der bedeutenden Industrietradition auch einen hohen Dienstleistungsbesatz aufweist. Die Bevölkerungsdichte liegt mit 87 Einwohnern pro km<sup>2</sup> geringfügig unter dem Österreichmittel. Die Standortbedingungen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind durch große Unterschiede bestimmt; neben den relativ günstigen Talbereichen gibt es gebietsweise auch schwierige bergbäuerliche Bedingungen. Im Bereich der mäßig hohen Berg- und Hügellagen der Kalkvoralpen gibt es überwiegend flachgründige, humusarme Braunerden, die sich vornehmlich für Wiesen und Weiden sowie als Waldstandorte eignen. Im Talbereich gibt es auf den Schwemmschottern Braunerdeböden unterschiedlicher Gründigkeit. Das überwiegend feucht-kühle Voralpenklima ist durch Jahrestemperaturmittel von knapp 6 bis etwa 8 Grad und Jahresniederschlagsmengen von 900 bis zu 1.500 mm geprägt.

Die spezifischen Standortbedingungen in Waidhofen/Y. kommen in der Bodennutzung deutlich zum Tragen: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen nämlich nur etwa 20 % auf landwirtschaftlich genutzte Flächen und 75 % auf den Wald. Der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 5 % ebenfalls vergleichsweise hoch. Innerhalb der Kulturarten ist der Ackeranteil mit 4 % ebenfalls extrem niedrig. Dauergrünland ist mit einem Anteil von über 95 % dagegen die Hauptkulturart (allerdings bei einem Anteil von extensivem Grünland mit 3,4 %). Dauerkulturen liegen unter der statistischen Nachweismenge.

Die Gemeinde Waidhofen/Y. umfasst aufgrund der großen Ausdehnung mit 422 eine ungewöhnlich große Zahl an land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (zwei davon ohne Flächen). Dabei ist hier abweichend von der sonst üblichen Betriebsstruktur der Anteil der Haupterwerbsbetriebe mit 59 % sehr hoch (249), jener der Nebenerwerbsbetriebe mit 38,2 % dagegen sehr niedrig (161). Außerdem gibt es in der Gemeinde 12 Betriebe im Besitz juristischer Personen. Die Größenverhältnisse der Betriebe sind ebenfalls von Interesse: 150 Betriebe hatten bis maximal 10 ha LN; mit 237 verfügte der Großteil der Betriebe über 10 bis unter 30 ha LN. Betriebe in den Größenstufen 30 bis unter 50 ha und 50 bis unter 100 ha LN sind mit 29 bzw. 4 dagegen nur in geringer Zahl vertreten. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausrichtung der Betriebe ergibt sich ebenfalls ein sehr eindeutiges Bild: 345 Betriebe wurden als Futterbaubetriebe und 39 als Forstbetriebe ausgewiesen. Zusätzlich gab es noch 34 Kombinationsbetriebe (als Kombination von Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft mit jeweils begrenztem Gewicht) sowie einen Marktfruchtbetrieb, zwei Veredlungsbetriebe sowie einen nicht klassifizierten Betrieb.

Mit Rücksicht auf die insgesamt große Anzahl ist die Zahl jener Betriebe, die keinen Mehrfachantrag einreichten, mit 33 überraschend gering. Mit Ausnahme von 5 Betrieben handelte es sich dabei um Betriebe unter 2 ha LN (vereinzelt allerdings mit abgeschlossenem größerem Waldbesitz), die aufgrund der geltenden Richtlinien die INVE-

KOS-Förderung üblicherweise nicht vorgesehen ist, sofern auf die Ausgleichszahlungen nicht aufgrund von Spezialkulturen oder einer Imkerei Anspruch besteht (oder einer entsprechenden Tierhaltung (mindestens 2 GVE)). In Waidhofen/Y. scheinen immerhin 8 von den insgesamt 36 in der Agrarstrukturerhebung erfassten Betrieben unter 2 ha LN im Rahmen der INVEKOS-Förderung auf. Außer den übrigen 28 Betrieben dieser Größenstufe gibt es nur noch 5 Betriebe, die keinen Mehrfachantrag eingereicht haben (davon je einer in der Größenstufe 5 bis unter 10 ha bzw. 30 bis unter 50 ha sowie drei der Größenstufe 10 bis unter 30 ha LN). Einer der größeren Betriebe ist gemäß der erfolgten Überprüfung seit längerem verpachtet und in einem Fall handelt es sich um einen Betrieb einer Stiftung (also um eine juristische Person). Bei den übrigen ist nicht klar, warum kein Mehrfachantrag eingereicht wurde. In der Gemeinde Waidhofen/Y. trifft die Situation, wie sie in der Gemeinde Millstatt festgestellt wurde, dass bei den Betrieben ohne Mehrfachantrag die landwirtschaftlich genutzten Flächen oftmals Almflächen waren, nämlich nicht zu.

### **Gemeinde Götzendorf an der Leitha, politischer Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich**

Die Gemeinde Götzendorf, im Wiener Becken südöstlich von Wien an der Leitha liegend (Seehöhe etwa 170 m), gehört ebenso wie Frauenkirchen zum Produktionsgebiet Nordöstliches Flach- und Hügelland. Es handelt sich um eine ländliche Gemeinde am Rande des Wiener Beckens mit einer relativ niedrigen Bevölkerungsdichte von 66 Einwohnern pro km<sup>2</sup>, die ebenso wie die benachbarte Gemeinde Seibersdorf einen sehr hohen Dienstleistungsbesatz aufweist. Die Gemeinde Götzendorf gehört zur Leitha-Mulde und zur so genannten Feuchten Ebene, die Teil der Quarzschotter-Hügellandschaft südlich der Donau sind. Bei den Böden handelt es sich um überwiegend über teils tiefgründige, teils seichtere Schwarzerden über trocken gefallenem Schotterfluren mit zumeist guter Eignung für einen vielseitigen intensiven Ackerbau. Klimatisch gehört die Region dem trocken-warmen pannonischen Klimaraum an. Das Jahrestemperaturmittel ist mit über 9 Grad relativ hoch; ebenso ist die Vegetationszeit sehr lang. Die Jahresniederschlagsmengen sind mit 600 bis 700 mm dabei eher niedrig.

Die günstigen natürlichen Standortbedingungen in der Gemeinde kommen in der Bodennutzung deutlich zum Ausdruck: Von der Gesamtfläche der Betriebe entfallen 99 % auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche; Wald ist dagegen nur in kleinen Residuen vertreten (Anteil von 0,6 %); auch der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 0,5 % sehr gering. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche wird fast zur Gänze als Ackerland bewirtschaftet (über 98 %). Der Anteil von Dauergrünland ist mit 1,7 % vernachlässigbar gering. Aber auch der Anteil an Dauerkulturen liegt unter der statistischen Erfassungsgrenze.

Die günstigen natürlichen Standortbedingungen finden in der sehr spezifischen Betriebsstruktur ihren Ausdruck: Von den in der Agrarstrukturerhebung 1999 erfassten 43 Betrieben wurden 28 als Haupterwerbsbetriebe und 15 als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Betriebe im Besitz juristischer Personen gab es dagegen keine. Neben einem

Betrieb ohne Kulturfläche gab es unter 10 ha LN nur 2 Betriebe; von den übrigen 40 Betrieben verfügten 13 über 10 bis unter 30 ha, 14 über 30 bis unter 50 ha sowie 13 über 50 bis unter 100 ha LN. Betriebe mit 100 und mehr ha LN gab es dagegen keine. Das Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung in der Gemeinde kommt auch darin zum Ausdruck, dass von den 43 Betrieben 42 als Marktfruchtbetriebe und nur einer als Futterbaubetrieb klassifiziert wurden. Die übrigen Betriebsformen waren nicht vertreten.

Entsprechend der gezeigten örtlichen Situation hatten von den 42 Betrieben mit Kulturfläche 39 einen Mehrfachantrag eingereicht; d.h. dass nur drei Betriebe keinen solchen Antrag vorlegten. Bemerkenswert ist, dass es sich dabei um einen Betrieb der Größenstufe 10 bis unter 30 ha und in zwei Fällen um solche der Größenstufe 30 bis unter 50 ha LN handelte. Die Überprüfung ergab jedoch, dass der Hauptbetrieb sich in zwei Fällen in der Nachbarortschaft, in einem Fall sogar in Oberösterreich befand. Ob in diesen Fällen im Sinne des Unternehmensbegriffs im INVEKOS die Anträge von den dislozierten Bewirtschafterbetrieben eingereicht wurden, konnte bei der Überprüfung nicht geklärt werden. Grundsätzlich hätten die Voraussetzungen dafür bestanden. Bei der Überprüfung wurde überdies festgestellt, dass von zwei Betrieben ein Mehrfachantrag eingereicht wurde, ohne dass diese bei der Agrarstrukturerhebung aufscheinen.

Die in den INVEKOS-Daten vorliegenden Flächenangaben sind um knapp 18 ha LN bzw. um knapp 16 ha Ackerland höher als nach der Agrarstrukturerhebung 1999. Diese Abweichungen dürften im Wesentlichen dadurch zustande kommen, dass einzelne Betriebe neben der regulären Betriebsfläche noch zusätzliche Flächen von anderen Grundeigentümern in Bewirtschaftung hatten, möglicherweise auch außerhalb des eigenen Gemeindegebietes.

### **Gemeinde Albrechtsberg an der Großen Krems, politischer Bezirk Krems (Land), Niederösterreich**

Die Gemeinde Albrechtsberg a. d. Gr. Krems gehört den Mittellagen des Waldviertels (Seehöhe bei knapp 700 m) und damit dem Produktionsgebiet Wald- und Mühlviertel an. Auf der Granit-/Gneis-Rumpffläche, die zum Teil neben breiten Mulden und Senken auch mehr oder weniger tief eingeschnittene Flusstäler aufweisen, sind leichte Braunerdeböden vorherrschend; in den Senken und Flusstälern überdies auch schwere staunasse Lehme vom Typ Semipodsole und Pseudogley. Die Niederschlagsmengen sind mit 700 bis 800 mm eher gering; auch die Temperaturverhältnisse sind relativ ungünstig, wobei die Spätfrostgefahr die Situation zusätzlich verschärft. Diese Situation kommt auch in der Bodennutzung zum Ausdruck: Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtfläche beträgt rund 60 %, jener der Forstfläche knapp 39 %. Der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 1,5 % dabei noch eher niedrig. Innerhalb der Kulturarten ist der Anteil des Ackerlandes mit knapp 63 % angesichts der eher ungünstigen Standortbedingungen relativ hoch. Das Dauergrünland ist mit knapp mehr als 36 % vor allem aufgrund der eher geringen Niederschläge deutlich geringer

vertreten. Dauerkulturen, auch in Form von Streuobstwiesen, sind den ungünstigen Bedingungen entsprechend überhaupt nur in geringem Umfang vorhanden.

Korrespondierend mit den Standortbedingungen ist auch eine sehr spezifische Betriebsstruktur vorhanden: In der Gemeinde Albrechtsberg werden von den insgesamt 138 Betrieben nur 55, d.h. rund 40 %, als Haupterwerbsbetriebe bewirtschaftet (in Götzendorf hingegen 65 %). Dies hängt damit zusammen, dass der Anteil der Kleinbetriebe sehr hoch ist: 79 Betriebe haben weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (d. h. rund 57 %), 52 zwischen 10 und 30 ha und nur 7 zwischen 30 und 50 ha. Der regionalen Situation entsprechend dominieren innerhalb der Betriebsformen die Futterbaubetriebe mit 68 Betrieben eindeutig. Mit 19 Betrieben sind überdies noch die Forstbetriebe in nennenswerter Zahl vertreten; in ähnlicher Weise aber auch die Marktfruchtbetriebe sowie die Landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe (als Kombination von Marktfrüchten, Futterbau und Veredlung sowie Dauerkulturen) und die Kombinationsbetriebe (Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft).

Bezüglich der Einreichung von Mehrfachanträgen ist bemerkenswert, dass von den 138 Betrieben nur 17 keinen Antrag eingereicht haben; zusätzlich handelt es sich dabei durchwegs um Betrieb mit weniger als 2 ha LN, die andererseits in mehr oder weniger große Waldfläche verfügten, so dass sie gemäß den Richtlinien bei der Agrarstruktur-erhebung 1999 zu erfassen waren. Der Vergleich deutet überdies darauf hin, dass 8 Betriebe dieser Größenstufe ebenfalls einen Mehrfachantrag vorlegten.

Die Flächenangaben gemäß INVEKOS-Förderung sind um knapp 2,7 % kleiner (um 38,4 ha bei der LN bzw. um 11,1 ha beim Ackerland) als nach den Daten der Agrarstruktur-erhebung. Die Abweichungen betreffen im wesentlichen alle Größenstufen, insbesondere bei den Betrieben unter 2 ha LN sind sie insbesondere aufgrund der vorhin erwähnten 17 Betriebe, die keine Mehrfachanträge einreichen konnten, naturgemäß deutlich höher.

### **Gemeinde Maria-Anzbach, politischer Bezirk St. Pölten (Land), Niederösterreich**

Die Gemeinde Maria-Anzbach gehört zwar noch dem niederösterreichischen Alpenvorland an (Seehöhe um etwa 250 m), durch die Lage im Übergangsbereich zwischen Tullnerfeld und Wienerwald (Nahbereich von Neulengbach; Kleinproduktionsgebiet 207 Westlicher Wienerwald) weist sie jedoch sehr spezifische Standortbedingungen auf. Wiesenbedeckte oder bewaldete Berggrücken sowie breite Sohlentäler sind für das Gebiet mit einem eher feuchtkühlen Klima typisch. Durch die ausgeprägte Luvlage ist die Westströmung des Donautales für die lokalen Bedingungen von großer Bedeutung. Humusarme schwere Braunerdeböden, gebietsweise verglejt, sind hier typisch. An den teilweise steilen Flyschhängen kommt es häufig zu Abschwemmungen und Rutschungen. Die Niederschlagsmengen liegen teilweise bei mehr als 1.000 mm; die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt zwischen 6,5 bis über 8 Grad und entspricht nach der in der Bodenschätzung geltenden Kategorisierung der Klimastufe b. In der Bodennutzung ist der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamt-

fläche mit 62 % relativ hoch, jener der Forstfläche beträgt knapp mehr als ein Drittel (35 %). Der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit über 3 % relativ hoch. Innerhalb der Kulturarten liegt der Anteil des Ackerlandes bei knapp mehr als der Hälfte (51,5 %). Der Anteil vom Dauergrünland ist mit 44 % traditionell ebenfalls relativ hoch. Zusätzlich ist auch der Anteil der Dauerkulturen mit über 2 % bedeutsam.

Die Zahl der Betriebe ist mit 56 eher gering. Zusätzlich ist beachtenswert, dass von diesen nur noch 9 als Haupterwerbsbetriebe und 44 bereits als Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaftet werden. Außerdem gab es noch 3 Betriebe im Besitz juristischer Personen. 30 der insgesamt 56 Betriebe hatte weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. 22 Betrieben hatten zwischen 10 und 30 ha LN und nur 4 Betriebe waren größer. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 11 als Marktfruchtbetriebe, 17 als Futterbaubetriebe, 18 als Forstbetriebe und 6 als Kombinationsbetriebe klassifiziert. Außerdem gab es noch 2 Veredlungsbetriebe sowie je einen Dauerkultur- bzw. Landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb. Neben den natürlichen Standortbedingungen, die eine Vielzahl von Produktionsmöglichkeiten zulassen, ist dafür noch die relativ günstige Lage zu den Absatzmärkten von Bedeutung.

Bezüglich der Einreichung von Mehrfachanträgen ist bemerkenswert, dass von den 56 Betrieben nur 33 einen Antrag einreichten und 23 dies unterlassen haben. Neben den 13 Betrieben unter 2 ha LN waren dies immerhin 8 der Größenstufe 2 bis unter 5 ha und je ein Betrieb der Größenstufe 5 bis unter 10 ha bzw. 10 bis unter 30 ha LN. Bei den durchgeführten regionalen Überprüfungen zeigte sich, dass bei den Kleinbetrieben (unter 5 ha LN) auf der geringen Fläche keine einkommensorientierte Bewirtschaftung (Obstgärten, Streuobstwiesen, Hausäcker, diverse Subsistenzflächen) erfolgt und beispielsweise das Mähen der Flächen durch andere (Betriebe) erfolgt, ohne dass ein reguläres Pachtverhältnis oder andere Formen von Nutzungsvereinbarungen begründet werden. Gleichzeitig wird von der Möglichkeit, einen Mehrfachantrag einzureichen, kein Gebrauch gemacht.

Der Vergleich der beiden Datenquellen führt hier zu besonders erläuterungswürdigen Verhältnissen. Einerseits ist gemäß INVEKOS-Förderung die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 40,5 ha (d. s. 6,3 %) kleiner als nach den Daten der Agrarstrukturerhebung, andererseits ist jene für das Ackerland geringfügig höher (um 3,1 ha). Zusätzlich ist diesbezüglich die Unterscheidung nach den Größenstufen von Belang: die Negativdifferenzen betreffen insbesondere bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche die vier Größenstufen bis unter 30 ha; Positivdifferenzen gibt es dagegen bei den zwei relevanten Größenstufen darüber (die Größenstufe 100 ha und mehr ist nicht besetzt, daher nicht von Belang).

Wie diese Abweichungen im Einzelfall zustande kommen, konnte auch bei der Überprüfung auf Gemeindeebene nicht hinreichend geklärt werden. Denkbar wäre diesbezüglich allerdings, dass, da die beiden Erhebungsvorgänge zu jeweils anderen Zeitpunkten erfolgt sind, hinsichtlich der Flächenbewirtschaftung zwischen den Grundbesitzern bzw. Bewirtschaftern zwischenzeitlich neue Vereinbarungen getroffen wurden (wie auch in anderen Fällen). In Verbindung mit der Aufgabe, einigermaßen verläss-



liche Informationsgrundlagen bezüglich der aktuellen Flächenbewirtschaftung zu bekommen, werden darin die Grenzen bei der Verwendung der INVEKOS-Daten deutlich. Eine Mindestanforderung besteht diesbezüglich darin, innerhalb bestimmter Intervalle wie bisher, periodisch „Vollerhebungen“ durchzuführen, um hinsichtlich der Flächenbewirtschaftung und der Agrarstruktur einigermaßen verlässliche Referenzdaten zur Verfügung zu haben.

### **Gemeinde Pfarrkirchen im Mühlkreis, politischer Bezirk Rohrbach, Oberösterreich**

Die Gemeinde Pfarrkirchen im Mühlkreis gehört den Mittellagen des westlichen Mühlviertels an (Seehöhe um etwa 800 m) und befindet sich noch auf der Rumpfhochfläche am Rande gegen den Südabfall zum Donautal. Durch diese Lage gehört es klimatisch noch dem rauheren Bergland der Hochlagen an, das mit einem Jahrestemperaturmittel von 6 bis 8 Grad relativ kühl und mit Niederschlägen von 800 bis über 1.000 mm mäßig feucht ist (Klimastufe b bis c). Bei den aus dem Gneis-Granitgestein entstandenen Verwitterungsböden handelt es sich um seichtgründige podsolige Braunerdeböden überwiegend niedriger Bonität. Gemäß Agrarstrukturhebung 1999 beträgt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtfläche rund 60 %, jener der Forstfläche etwa 40 %. Gleichzeitig ist der Anteil der unproduktiven Flächen mit 0,7 % relativ niedrig. Innerhalb der Kulturarten ist der Anteil des Ackerlandes mit rund 30 % eher niedrig, jener von Dauergrünland mit über zwei Drittel (67,9 %) vergleichsweise hoch. Der Anteil der Dauerkulturen mit 1,5 % ist bei den gegebenen natürlichen Standortbedingungen vergleichsweise hoch.

Die Zahl der Betriebe in Pfarrkirchen wird mit 140 angegeben, von denen 60 als Haupterwerbsbetriebe (42,9 %) und 77 als Nebenerwerbsbetriebe (55 %) bewirtschaftet werden. Außerdem gab es noch 3 Betriebe im Besitz juristischer Personen. 73 der insgesamt 140 Betriebe hatten weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von den weiteren 67 Betrieben verfügten 61 über 10 bis unter 30 ha und nur 6 Betriebe zwischen 30 und 50 ha LN. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 101 als Futterbaubetriebe sowie 19 als Forstbetriebe und 13 als Kombinationsbetriebe klassifiziert. Den übrigen Betriebsformen wurden nur jeweils 1 oder 2 Betriebe zugeordnet; nur die Betriebsform Gartenbaubetriebe war nicht vertreten. Die in der Gemeinde herrschenden natürlichen Standortbedingungen kommen in dem starken Übergewicht der Futterbau- und Forstbetriebe zum Ausdruck.

Bezüglich der Ausgleichszahlungen fällt auf, dass von den 140 Betrieben nur 23 keinen Mehrfachantrag eingereicht haben. Davon hatten 20 Betriebe nur eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 2 ha; außerdem gehörte je ein Betrieb den Größenstufen 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha sowie 10 bis unter 30 ha LN. Hinsichtlich der dabei erfassten Fläche ergibt ein Vergleich der beiden Datenquellen folgendes Bild: Gemäß INVEKOS-Förderung ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 40,5 ha kleiner als nach den Daten der Agrarstrukturhebung, d. s. 2,5 % der entsprechenden Gesamtfläche. Zur Hälfte betrifft diese Differenz das Ackerland. Bei der Unter-

scheidung nach Größenstufen zeigt sich überdies, dass sich diese Differenz nur zu einem geringen Teil von den Kleinbetrieben und zum größeren Teil von den Betrieben der Größenstufen 5 bis unter 10 ha bzw. 10 bis unter 30 ha ergibt. Dies gilt sowohl für die landwirtschaftlich genutzte Fläche als auch für die Ackerfläche.

Die Abweichungen konnten auch in Pfarrkirchen bei der örtlichen Überprüfung nicht hinreichend geklärt werden, weil abgesehen von sonstigen Unschärfen in diesem Jahr eine Grundzusammenlegung durchgeführt wurde. Einzelne Abweichungen zwischen den beiden Datenquellen gehen aber auch darauf zurück, dass einerseits frühere Verpachtungen ausgelaufen sind und in anderen Fällen Neuverpachtungen vorgenommen wurden. Zusätzliche Unsicherheiten gibt es auch durch Grundstücksankäufe und Erbgänge. Obwohl immer mit einer gewissen Dynamik gerechnet werden muss, zeigt sich auch in dieser Gemeinde, dass bei den Daten der Mehrfachanträge bzw. der INVEKOS-Förderung mit zusätzlichen Unsicherheiten zu rechnen ist, die es notwendig erscheinen lassen, periodisch gesonderte Erhebungen durchzuführen, deren Ergebnisse jeweils als Referenzdaten dienen können.

### **Gemeinde St. Martin im Mühlkreis, politischer Bezirk Rohrbach, Oberösterreich**

Die Gemeinde St. Martin im Mühlkreis gehört ebenso noch den Mittellagen des westlichen Mühlviertels an (Seehöhe um 500 m) und befindet sich im Übergangsbereich zwischen der Rumpfhochfläche einerseits und den Donau Niederungen im Süden andererseits. Durch diese Lage weist das Gebiet klimatisch deutlich günstigere Bedingungen auf als die Gemeinde Pfarrkirchen. Bei den zum Teil aus dem Gneis-Granitgestein, zum Teil aber auch aus trockenen Lößaufwehungen (Tertiärbuchten) entstandenen Verwitterungsböden handelt es sich um podsolige Braunerden und Pseudogleyen, zum Teil aber auch um vergleyte Parabraunerden mit guter Ackereignung. Gemäß Agrarstrukturhebung 1999 beträgt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtfläche über 65 %, jener der Forstfläche knapp 34 %. Gleichzeitig ist der Anteil der unproduktiven Flächen mit 1,2 % aufgrund der teilweise engen Kerbtäler überdurchschnittlich hoch. Innerhalb der Kulturarten beträgt der Anteil des Ackerlandes knapp 40 %, jener von Dauergrünland knapp mehr als 60 %. Der Anteil der Dauerkulturen ist mit 0,2 % dabei sehr niedrig.

Die Zahl der Betriebe wird in der Agrarstrukturhebung 1999 mit 148 angegeben, von denen 72 als Haupterwerbsbetriebe (48,6 %) und 75 als Nebenerwerbsbetriebe (50,7 %) geführt werden. Außerdem gab es noch einen Betrieb im Besitz juristischer Personen. 62 der insgesamt 148 Betriebe hatten weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von den weiteren 86 Betrieben verfügten 77 über 10 bis unter 30 ha und nur 9 Betriebe zwischen 30 und 50 ha LN. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 115 als Futterbaubetriebe sowie 6 als Forstbetriebe und 23 als Kombinationsbetriebe klassifiziert. Von den übrigen Betriebsformen gab es nur noch einen Marktfruchtbetrieb sowie 3 Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe. In dem starken Übergewicht der Futterbau- und Forstbetriebe kommen hier ebenso wie in der Gemeinde Pfarrkirchen die vorherrschenden natürlichen Standortbedingungen zum Ausdruck.

Bezüglich der Einreichung von Mehrfachanträgen ist zunächst bemerkenswert, dass von den 148 Betrieben nur 16 keinen Antrag eingereicht haben. Im einzelnen ist jedoch zu beachten, dass davon nur 8 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 2 ha waren; vier Betrieb gehörten der Größenstufe 2 bis unter 5 ha an und einer jener von 5 bis unter 10 ha. Außerdem gab es drei Betriebe der Größenstufe 10 bis unter 30 ha LN, von denen ebenfalls keine Mehrfachanträge vorlagen. Hinsichtlich der erfassten Fläche ergibt ein Vergleich der beiden Datenquellen folgendes Bild: Gemäß INVEKOS-Förderung ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 103,8 ha, darunter jene der Ackerfläche um 28,7 ha kleiner als nach den Daten der Agrarstruktur-erhebung, d. s. 5,5 % bzw. 4,0 % der jeweiligen Gesamtfläche. Bei der Unterscheidung nach Größenstufen zeigt sich, dass sich diese Differenzen nur zu einem geringen Teil von den Kleinbetrieben ergibt, sondern zum größten Teil von den Betrieben der Größenstufe 10 bis unter 30 ha. Dies gilt insbesondere für die landwirtschaftlich genutzte Fläche, in geringerem Maße aber auch für die Ackerfläche.

Bei der in der Gemeinde durchgeführten Überprüfung wurde den Ursachen für diese Abweichungen nachgegangen. Ein wesentlicher Punkt dabei war, dass beispielsweise die drei größeren Betriebe, von denen auf Gemeindeebene kein Mehrfachantrag festgestellt werden konnte, der Wohnsitz des Bewirtschafters in einer anderen Gemeinde war, wo dann den Förderrichtlinien gemäß auch die entsprechenden Anträge eingereicht wurden. In Einzelfällen trifft dies auch innerhalb der eigenen Gemeinde zu. Vereinzelt wurde überdies festgestellt, dass auf die Einreichung von Mehrfachanträgen auch wegen des damit verbundenen administrativen Aufwandes verzichtet wurde; in einem Fall wurde darauf auch im Gefolge eines Betriebserwerbs verzichtet, weil man in Verbindung damit nicht ins <Gerede> kommen wollte (Neidkomplexes!).

### **Gemeinde Straß im Attergau, politischer Bezirk Vöcklabruck, Oberösterreich**

Die Gemeinde Straß im Attergau liegt im westlichen Nahbereich des Attersees und gehört dem oberösterreichischen Voralpengebiet an (Seehöhe um 550 m; Kleinproduktionsgebiet ‚Äußeres Salzkammergut‘). Die Gemeinde ist Teil des mittelgebirgigen Seenberglandes in Oberösterreich, für das feuchte Tal- und Beckenräume sowie bewaldete Bergrücken charakteristisch sind. Die Temperaturverhältnisse entsprechen mit Jahresmittel von 6 bis 8 Grad der Klimastufe c; durch die gleichzeitig hohen Jahresniederschläge zwischen 1.200 und 1.900 mm ist das Klima eher rau und feucht. Bindige, humusarme Kalkbraunerden und Braunlehme sind als vorherrschende Bodentypen aus Mergeln und Flyschsandstein hervorgegangen. Gemäß Agrarstruktur-erhebung 1999 ist der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen mit über 75 % der Gesamtfläche hoch, jener der Forstfläche mit knapp 23 % dabei eher niedrig. Auch der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 1,5 % ebenso eher niedrig. Innerhalb der Kulturarten beträgt der Anteil des Ackerlandes knapp 25 %; jener von Dauergrünland dominiert mit nahezu 75 % deutlich. Der Anteil der Dauerkulturen ist mit 0,8 % den Standortbedingungen gemäß niedrig.

Die Zahl der Betrieben wird in der Agrarstrukturerhebung 1999 mit 88 angegeben, von denen 37 als Haupterwerbsbetriebe (42 %) und 51 als Nebenerwerbsbetriebe (58 %) geführt werden. 40 der insgesamt 87 Betriebe hatten weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von den weiteren Betrieben verfügten 44 über 10 bis unter 30 ha und nur 3 Betriebe zwischen 30 und 50 ha LN. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurde mit 75 das Gros der Betriebe ganz den Standortbedingungen entsprechend als Futterbaubetriebe geführt; außerdem wurden 10 Forstbetriebe und 3 Kombinationsbetriebe ausgewiesen.

75 der insgesamt 87 Betriebe hatten Mehrfachanträge eingereicht; außer den 10 Kleinbetrieben mit weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche hatten nur zwei Betriebe der Größenstufe 5 bis unter 10 ha keinen Antrag vorgelegt. Die Unterschiede in den Flächenangaben sind, wie der Vergleich der beiden Datenquellen zeigt, vergleichsweise gering: Gemäß INVEKOS-Daten ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 19,3 ha und jene der Ackerfläche überhaupt nur um 2,7 ha kleiner als nach den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999, das entspricht 1,9 % bzw. 1,2 % der jeweiligen Gesamtfläche. Auch die Unterscheidung nach Größenstufen fällt hier nicht sehr ins Gewicht: Überdies ist anzumerken, dass sich diese Differenzen nur zu einem geringen Teil von den Kleinbetrieben und zum größten Teil von den Betrieben der Größenstufe 10 bis unter 30 ha ergeben. Dies gilt insbesondere für die landwirtschaftlich genutzte Fläche, in geringerem Maße aber auch für die Ackerfläche.

Bei der in der Gemeinde durchgeführten Überprüfung wurde den Ursachen für die festgestellten Abweichungen nachgegangen. Dabei zeigte sich, dass in Einzelfällen diese auf Unterschiede in den Erfassungsrichtlinien zurückzuführen sind oder auch, dass betriebliche Veränderungen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten zum Tragen kamen (Aufgabe der Almbewirtschaftung, Pachtungen, Grundzukauf, etc.). Trotzdem war es nicht in allen Fällen möglich, die Ursache für die festgestellten Abweichungen hinreichend zu klären.

### **Gemeinde Dorfbeuern, politischer Bezirk Salzburg-Umgebung, Salzburg**

Die Gemeinde Dorfbeuern gehört dem Flachgau und damit dem Alpenvorland an und liegt im Grenzbereich gegen Oberösterreich. Für den Flachgau ist das flachwellige Moränen-Hügelland mit reichlichen Moorkommen charakteristisch (Seehöhe um 470 m). Die Temperaturverhältnisse entsprechen mit einem Jahresmittel von 8 Grad und darüber der Klimastufe b; durch die gleichzeitig relativ hohen Jahresniederschläge zwischen 1.100 und 1.400 mm ist das Klima eher mild, zugleich jedoch feucht. Fruchtbare Schlierböden auf den Moränterrassen sowie Au- und Schotterböden in den Talsenken sind neben den Mooren für das Gebiet kennzeichnend. Gemäß Agrarstrukturerhebung 1999 beträgt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtfläche 67,5 %; jener der Forstfläche mit knapp 31 % dabei eher niedrig. Gleichzeitig ist der Anteil der unproduktiven Flächen mit 1,6 % für die regionalen Standortbedingungen eher hoch. Innerhalb der Kulturarten ist der Anteil des Ackerlandes mit 6,1 % ausge-

sprochen gering; mit knapp 94 % dominiert hier das Dauergrünland. Der Anteil der Dauerkulturen ist dabei vernachlässigbar gering.

Die Zahl an Betrieben wird in der Agrarstrukturerhebung 1999 mit 70 angegeben, von denen 35 als Haupterwerbsbetriebe (48,6 %) und 34 als Nebenerwerbsbetriebe (50,7 %) geführt werden. Außerdem gab es noch einen Betrieb im Besitz juristischer Personen. 28 der insgesamt 70 Betriebe hatten weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von den weiteren 42 Betrieben verfügten 40 über 10 bis unter 30 ha und je ein Betrieb zwischen 30 und 50 ha bzw. zwischen 50 und 100 ha LN. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 60 als Futterbaubetriebe sowie 6 als Forstbetriebe klassifiziert. Überdies gab es einen Veredlungsbetrieb und einen Landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb sowie zwei Kombinationsbetriebe. In dem starken Vorherrschen der Futterbau- und Forstbetriebe finden die in der Gemeinde Dorfbeuern spezifischen natürlichen Standortbedingungen ihren Ausdruck.

In Verbindung mit den Ausgleichszahlungen wurden von 60 Betrieben Mehrfachanträge eingereicht und nur von zehn ist eine solche Antragstellung unterblieben. Von den letzteren hatten jedoch sieben weniger als 2 ha LN, so dass sie durch die geltenden Richtlinien davon a priori ausgenommen sind. In zwei der drei weiteren Betriebe handelte es sich um Almflächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden, und in einem davon, um einen Betrieb, der Anspruch auf Förderung gehabt hätte, der offensichtlich aufgrund der persönlichen Situation jedoch auf eine solche Antragstellung verzichtete (quasi Hobbybauer). Hinsichtlich der erfassten landwirtschaftlich genutzten Flächen ergibt ein Vergleich der beiden Datenquellen folgende Situation: Gemäß INVEKOS-Förderung ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 29,5 ha und jene der Ackerfläche um 2,1 ha kleiner als nach den Daten der Agrarstrukturerhebung, d. s. 3,4 % bzw. 4 % der jeweiligen Gesamtfläche. Ein Teil dieser Differenz resultiert von den Kleinbetrieben mit weniger als 2 ha LN sowie von den beiden Betrieben der Größenstufe 2 bis unter 5 ha LN. Ein Großteil davon ergibt sich jedoch von dem einen Betrieb der Größenstufe 10 bis unter 30 ha.

Die Differenz in der Größenstufe 5 bis unter 10 ha LN deutet darauf hin, dass solche Abweichungen im Flächenausmaß unabhängig davon auftreten, ob es bezüglich der Anzahl an einreichenden Betrieben Unterschiede gibt oder nicht. Dies konnte bei den durchgeführten Überprüfungen in der Gemeinde nicht geklärt werden. Dafür dürften, wie schon im Zuge der Erläuterungen zu anderen Gemeinden ausgeführt, wieder die Unterschiede in den Erfassungsrichtlinien sowie und die jeweils anderen Erhebungszeitpunkte und die in der Praxis mittlerweile eintretenden Veränderungen verantwortlich sein.

### **Gemeinde Bruck an der Großglocknerstraße, politischer Bezirk Zell am See, Salzburg**

Die Gemeinde Bruck an der Großglocknerstraße liegt im Talbereich des Mitter- bzw. Unterpinzgau nördlich der Hohen Tauern im Nahbereich des Zeller Sees in noch relativ

geringer Höhe (Seehöhe des Gemeindekerngebietes um 750 m) und gehört damit dem Produktionsgebiet Hochalpengebiet an. Im staunassen Talgrund sind neben den Schwemmlandböden anmoorige Böden stark verbreitet. Auf den Hängen der Schiefergneis- und der Grauwackenzone gibt es Podsol- und podsolige Braunerdeböden. Die Jahresmitteltemperatur erreicht höchstens Werte um 7 Grad. Die relativ hohen Jahresniederschläge erreichen Werte zwischen 1.000 und 1.700 mm. Die Klimastufe c ist weithin vorherrschend. Die Lage im Hochalpenbereich wird zunächst darin deutlich, dass gemäß Agrarstrukturhebung 1999 der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (einschließlich Almen und Bergmähder) an der Gesamtfläche bei knapp über 46 % liegt; während der Anteil der Forstfläche nur 16,1 % und jener der unproduktiven Flächen 37,2 % ausmacht. Im Einklang damit steht auch die Tatsache, dass die landwirtschaftlich genutzte Fläche zu 99,9 % nur Dauergrünland ist; davon entfallen allein 85 %-Punkte auf extensives Dauergrünland. Aufgrund der besonderen Standortbedingungen fehlen auch Dauerkulturen.

Die Zahl der Betriebe wird in der Agrarstrukturhebung 1999 mit 75 angegeben, von denen 28 als Haupterwerbsbetriebe (48,6 %) und 37 als Nebenerwerbsbetriebe (50,7 %) geführt werden. Außerdem gab es 10 Betriebe im Besitz juristischer Personen. 26 der insgesamt 75 Betriebe hatten weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Von den weiteren 49 Betrieben verfügten 20 über 10 bis unter 30 ha und 10 über eine solche von 30 bis unter 50 ha, 6 zwischen 50 und 100 ha sowie 13 über 100 ha und mehr LN. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 52 als Futterbaubetriebe sowie 15 als Forstbetriebe klassifiziert. Überdies gab es zwei Dauerkulturbetrieb sowie sechs Kombinationsbetriebe (Landwirtschaft, Gartenbau und Frostwirtschaft). In dem starken Vorherrschen der Futterbau- und Forstbetriebe kommen die im Gebiet herrschenden natürlichen Standortbedingungen zum Ausdruck.

In Verbindung mit der Ausgleichszahlungen wurden von 61 Betrieben Mehrfachanträge eingereicht und von 11 keine solchen Anträge gestellt. Von den letzteren hatten jedoch fünf weniger als 2 ha LN, so dass sie durch die geltenden Richtlinien davon a priori ausgenommen sind. Allerdings auch in der Größenstufe 2 bis unter 5 ha LN hatten drei der insgesamt neun Betriebe keine Förderungen beantragt. Überdies hatten drei größere Betriebe mit mehr als 30 ha LN, darunter einer sogar mit 100 ha und darüber, keine Mehrfachanträge eingereicht. In zwei der drei weiteren Betrieb handelte es sich um Almflächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden, und in einem davon, um einen Betrieb, der Anspruch auf Förderung gehabt hätte, der offensichtlich aufgrund der persönlichen Situation auf die Antragstellung jedoch verzichtete.

Zu erwähnen ist überdies, dass gegenüber den Angaben in den Tabellen 3 und 5, wo 75 Betriebe ausgewiesen werden, in Tabelle A.13 um drei Betriebe weniger aufscheinen. In einem Fall handelt es sich um einen Betrieb ohne Fläche. Bei der örtlichen Überprüfung wurde überdies festgestellt, dass bei einem der Nebenerwerbsbetriebe bei der Agrarstrukturhebung die Angaben verweigert wurden. Bei dem dritten Fall konnte die mögliche Ursache nicht geklärt werden. Nach den vorliegenden Hinweisen könnte die Ursache jedoch darin liegen, dass der Bewirtschafter /die Bewirtschafterin in einer

anderen Gemeinde wohnt und die Erfassung aufgrund eines Missverständnisses in der anderen Gemeinde erfolgt ist.

Bezüglich der Abweichungen im Flächenausmaß ergibt ein Vergleich der beiden Datenquellen folgende Situation: Zunächst ist gemäß INVEKOS-Förderung die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 4.601,2 ha kleiner als nach der Agrarstrukturhebung (dabei jene der Ackerfläche um 0,8 ha). Dies erklärt sich hier durch den hohen Anteil an Almflächen. Zusätzlich von Bedeutung ist die Tatsache, dass diese Differenz im Wesentlichen die größeren Betriebe betrifft, insbesondere jene mit 100 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. Allein bei den 11 Betrieben, die eine INVEKOS-Förderung beantragt haben, waren von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 4.840 ha bezüglich der Flächenprämien offensichtlich nur knapp mehr als 380 ha zu berücksichtigen. Bei über neun Zehntel der landwirtschaftlichen Nutzfläche handelte es sich dagegen um Almflächen, bei denen die Ausgleichszahlungen (Alpungs- und Behirtungsprämien) auf Basis des Viehbesatzes gesondert zu beantragen waren.

### **Gemeinde Osterwitz, politischer Bezirk Deutschlandsberg, Steiermark**

Die Gemeinde Osterwitz im Bereich der Koralpe gehört dem Weststeirischen Bergland und damit dem Produktionsgebiet Alpenostrand an. Es handelt sich um eine Gemeinde in relativ großer Höhenlage (Seehöhe um 1.100 m), deren Bevölkerungsdichte mit 4 Einwohnern je km<sup>2</sup> Katasterfläche extrem niedrig ist. Auf dem Schiefergneis und Glimmerschiefer des kristallinen Mittelgebirges sind flachgründige, steinige und teilweise podsolierte Braunerden entstanden. Nach der Bodenart handelt es sich vorwiegend um lehmige Sande und sandige Lehme mit meist seichter Krume. Das Jahres-temperaturmittel liegt um etwa 5 Grad und knapp darüber. Durch die Lage im Regenschatten des Steirischen Randgebirges sind die Jahresniederschläge trotz der Höhenlage mit Werten zwischen 1.000 und 1.300 mm relativ niedrig. Im Wesentlichen ist die Klimastufe c mit Übergängen zur Klimastufe d in der Almregion vorherrschend. Aufgrund der Höhenlage ist gemäß Agrarstrukturhebung 1999 der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (einschließlich Almen und Bergmähder) an der Gesamtfläche mit weniger als einem Viertel sehr niedrig, während der Anteil der Waldfläche mit drei Viertel dominiert. Gleichzeitig ist der Anteil der unproduktiven Flächen mit 1,2 % überraschend niedrig. Den Lagebedingungen entsprechend handelt es sich bei den landwirtschaftlich genutzten Flächen fast ausschließlich um Dauergrünland (99,2 %; davon 38,5 %-Punkte extensives Dauergrünland). Aus denselben Gründen gibt es im Bereich der Gemeinde Osterwitz im Gegensatz zu dem im Osten anschließenden Weststeirischen Hügellagen auch keine Dauerkulturen.

Die Zahl der Betriebe wird in der Agrarstrukturhebung 1999 mit 29 angegeben, von denen jeweils 13 als Haupt- und 13 als Nebenerwerbsbetriebe (d.h. also jeweils 44,8 %) geführt werden. Außerdem gab es 3 Betriebe im Besitz juristischer Personen. Von den 28 Betrieben (hier fehlt gegenüber den endgültigen Daten der Agrarstrukturhebung ein Betrieb) hatten 12 weniger als 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Von den weiteren 15 Betrieben verfügten 13 über 10 bis unter 30 ha sowie 2 über eine sol-

che von 30 bis unter 50 ha und nur einer über 50 bis unter 100 ha. Größere Betriebe, jedenfalls solche, die ihren Betriebsstandort in der Gemeinde haben, fehlten überhaupt. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 17 als Forstbetriebe und 10 als Kombinationsbetriebe (hier konkret als Kombination von Landwirtschaft und Forstwirtschaft) eingestuft. Überdies gab es zwei Futterbaubetriebe.

In Verbindung mit den Ausgleichszahlungen auf der Basis von Flächenprämien wurden von 20 Betrieben Mehrfachanträge eingereicht, während 8 keinen solchen Förderantrag stellten. Von den letzteren hatten 5 Betriebe nur Wald und keine landwirtschaftlich genutzten Flächen, so dass sie aufgrund der geltenden Richtlinien keine Ausgleichszahlungen zu erwarten hatten. Bei zwei ein Betrieb handelte es sich bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche um Almflächen, bei denen eine allfällige Ausgleichszahlungen auf der Basis der gealpten Wiedetiere zu beantragen gewesen wäre. In einem weiteren Fall handelte es sich um einen Kleinbetrieb mit rund 2 ha landwirtschaftlich genutzter Flächen und etwas Wald, wo möglicherweise ein Mehrfachantrag hätte gestellt werden können, warum das nicht geschehen ist, konnte jedoch nicht geklärt werden.

### **Gemeinde Markt Hartmannsdorf, politischer Bezirk Weiz, Steiermark**

Die Gemeinde Markt Hartmannsdorf im Ritscheintal südöstlich von Gleisdorf gehört dem Oststeirischen Hügelland (Seehöhe um 330 m) und damit dem Produktionsgebiet Südöstliches Flach- und Hügelland an. Die Gemeinde liegt im Bereich des Wein- und Obstbaugebietes der Oststeiermark mit überwiegend fruchtbaren Böden und günstigen Klimabedingungen. Das Gebiet ist relativ dicht besiedelt; die Bevölkerungsdichte entspricht mit 91 Einwohner je km<sup>2</sup> Katasterfläche annähernd dem Österreichdurchschnitt. Bei den Böden handelt es sich überwiegend um tiefgründige fruchtbare vergleyte Parabraunerden und Pseudogleye. Im Talbereich gibt es auch Auböden. Das Jahrestemperaturmittel ist mit 8 bis 9 Grad relativ hoch. Gleichzeitig ist der Jahresniederschlag mit 800 bis knapp 950 mm dabei eher niedrig. Zusätzlich weist das Gebiet durch eine lange bis sehr lange Vegetationszeit auf; daher sind die Klimastufen a bis a/b vorherrschend. Aufgrund der günstigen Bedingungen ist gemäß den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (einschließlich Almen und Bergmähder) an der Gesamtfläche mit rund 60 % auch relativ hoch; knapp mehr als ein Drittel entfällt auf die Waldfläche. Überraschend hoch ist mit 4,4 % auch der Anteil der unproduktiven Flächen. Den Lagebedingungen entsprechend handelt es sich bei den landwirtschaftlich genutzten Flächen zu rund der Hälfte um Ackerland (51,1 %); zusätzlich ist auch der Anteil der Dauerkulturen mit rund 20 % sehr hoch. Der Anteil von Dauergrünland ist mit 28,4 % dagegen niedrig.

Die Zahl der Betriebe in der Gemeinde Markt Hartmannsdorf betrug nach den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 264; davon waren mit 78 nur 29,5 % Haupterwerbsbetriebe und 185, d.h. rund 70 % Nebenerwerbsbetriebe. Außerdem gab es einen Betrieb im Besitz juristischer Personen. Hinsichtlich der Betriebsgrößenverhältnisse ist bemerkenswert, dass 220 der insgesamt 264 Betriebe weniger als 10 ha landwirt-



schaftliche Nutzfläche hatten und nur 42 von 10 bis unter 30 ha LN. Größere Betriebe fehlten überhaupt. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung der Betriebe fällt besonders auf, dass sich die Betriebe auf alle Betriebsformen verteilten, wobei die Kombinationsbetriebe und Dauerkulturbetriebe mit 66 bzw. 53 die jeweils höchste Zahl aufwiesen. Auch die übrigen Betriebsformen waren in zumeist nennenswerter Anzahl vertreten: Marktfruchtbetriebe 39, Futterbaubetriebe 40, Veredlungsbetriebe 23, Landw. Gemischtbetriebe 22 sowie auch 19 Forstbetriebe. Überdies gab es noch zwei Gartenbaubetriebe.

In Verbindung mit den Ausgleichszahlungen auf der Basis von Flächenprämien wurden von 217 Betrieben Mehrfachanträge eingereicht, während 45 keinen solchen Förderantrag stellten. Von letzteren hatten 31 Betriebe weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen oder einzelne auch nur Wald, so dass sie aufgrund der geltenden Richtlinien keine Ausgleichszahlungen zu erwarten hatten. Überdies gehörten 13 Betriebe, die keinen Antrag stellten, der Größenstufe 2 bis unter 5 ha und nur einer jener von 5 bis unter 10 ha LN an.

Die Abweichungen im Flächenausmaß bei den beiden Datenquellen sind mit rund 84 ha bei insgesamt über 1.500 ha eher gering und betreffen zum überwiegenden Teil sogar die Betriebe der Größenstufe 10 bis unter 30 ha, von denen alle auch Mehrfachanträge eingereicht haben. Üblicherweise sind die Flächenangaben in den Mehrfachanträgen geringer als nach jenen in der Agrarstrukturerhebung. Bei der durchgeführten Überprüfung zeigte es sich, dass bei Betrieben mit größeren Flächenabweichungen oftmals sehr spezifische Umstände dafür verantwortlich sein können. In Einzelfällen sind dafür möglicherweise auch Wechselfälle im persönlichen bzw. familiären Leben der Beteiligten ins Treffen zu führen, die aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte zum Tragen kommen. Zum Teil handelt es sich bei den Abweichungen auch um minimale Größenordnungen von wenigen Aren; nur in wenigen Fällen um Flächen von einem halben Hektar und mehr. Bei einer größeren Zahl von Betrieben summieren sich die Abweichungen und erreichen damit die Größenordnung von etlichen Hektar.

### **Gemeinde Umhausen, politischer Bezirk Imst, Tirol**

Die Gemeinde Umhausen im Ötztal im Bezirk Imst liegt in einem der Westtiroler Zentralalpentäler im Norden des Alpenhauptkammes in einer Seehöhe um 1.000 m und gehört damit dem Produktionsgebiet Hochalpengebiet an. Die extremen Bedingungen in dem alpinen Hochtal kommen in der relativ niedrigen Bevölkerungsdichte von 18 Einwohnern je km<sup>2</sup> Katasterfläche zum Ausdruck. In der ausgedehnten Bergregion sind auf dem Schiefergneis flachgründige kalkfreie Skelettböden und Podsole entstanden; in den mehr oder weniger breiten Talbereichen sind außerdem Schwemmlandböden anzutreffen. Das Jahrestemperaturmittel bleibt auch in den Tallagen unterhalb der 7-Grad-Schwelle. Die Jahresniederschläge sind trotz der relativ hohen Gebirgslage aufgrund der Abschirmung sowohl gegenüber dem mediterranen Klimaeinfluss aus dem Süden als auch gegenüber dem maritimen aus dem Nordwesten mit Werten zwischen

700 und 1.100 mm relativ niedrig. Im Wesentlichen sind die Klimastufe c sowie die Klimastufen d und e im Hochgebirge vorherrschend.

Ungeachtet der Höhenlage ist nach den Daten Agrarstrukturerhebung 1999 der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtfläche mit etwa der Hälfte relativ hoch; dies allerdings durch den hohen Anteil des alpinen Grünlandes (Almen und Bergmähder). Durch die ausgedehnten Gebietsteile jenseits der Waldgrenze, die bis in Höhen von über 3.000 m reichen, wird der Anteil der Waldfläche mit 21,3 % von jener der unproduktiven Fläche mit 28 % auch erheblich übertroffen. Aufgrund der Lagebedingungen handelt es sich bei den landwirtschaftlich genutzten Flächen auch fast ausschließlich um Dauergrünland (99,5 %), wobei es sich zu einem erheblichen Teil überdies um extensives Grünland handelt (79,5 %) und dabei wiederum im Wesentlichen um Almen und Bergmähder. Aus denselben Gründen gibt es in der Gemeinde Umhausen auch keine Dauerkulturen zum Unterschied von den nördlich anschließenden tiefer liegenden Bereichen zum Inntal hin.

Die Zahl der Betriebe wird in der Agrarstrukturerhebung 1999 mit 152 angegeben; während der Anteil der Haupterwerbsbetriebe mit 22,4 % relativ niedrig ist (34 Betriebe), ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe mit 63,2 % vergleichsweise hoch (96 Betriebe). Auch die Zahl der Betriebe im Besitz juristischer Personen ist mit 22 relativ groß. Dabei handelt es sich um Agrargemeinschaften, Interessentschaften und Nachbarschaften in Verbindung mit dem gemeinschaftlichen Alm- und Waldbesitz (immerhin 76 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche bzw. nahezu 92 % der Waldfläche). Von den 141 Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. Wald (es gab 11 Betriebe ohne solche Flächen) hatten 117 weniger als 10 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. Von den weiteren 24 Betrieben verfügten 11 über 10 bis unter 30 ha und 3 über eine solche von 50 bis unter 100 ha sowie 10 über 100 und mehr ha LN. Abgesehen von einem Betrieb handelte es sich bei den letzteren wiederum um Agrargemeinschaften etc. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden von den 152 Betrieben (einschließlich der Agrargemeinschaften bzw. der Betriebe mit nur Waldbesitz) 130 als Futterbaubetriebe und 18 als Forstbetriebe ausgewiesen und nur je einer als Marktfruchtbetrieb bzw. als Kombinationsbetriebe (definitionsgemäß Kombination von Land- und Forstwirtschaft und Gartenbau).

In Verbindung mit den Ausgleichszahlungen auf der Basis von Flächenprämien wurden von den 141 Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (und Wald) 108 Mehrfachanträge eingereicht, während 33 keinen solchen Förderantrag stellten. Von den letzteren waren 12 Betriebe im Privatbesitz, die zumeist über weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche verfügten und 21 Agrargemeinschaften. Aufgrund der geltenden Richtlinien sind die diesbezüglichen Ausgleichszahlungen von den Nutzungsberechtigten auf der Basis der gealpten Tiere zu beantragen. Bei den Betrieben, die keine Mehrfachanträge einreichten, handelte es sich im Wesentlichen auch entweder um Klein(st)betriebe oder um Agrargemeinschaften, die zum Teil übrigens nur über Waldflächen verfügten. Die im Gebiet spezifische Situation kommt in der Verteilung der Betriebe auf die Betriebsgrößenstufen zum Ausdruck: Immerhin gehörten von diesen

Betriebe 15 der Größenstufe bis unter 2 ha und 4 Betriebe jener von 2 bis unter 5 ha LN bzw. 9 Betriebe der Größenstufe 100 und mehr ha LN an.

Die Abweichungen im Flächenausmaß bei den beiden Datenquellen sind sehr groß. Durch die große Zahl von Agrargemeinschaften, die einen Großteil der Alm- und Waldflächen besitzen, ist schon das Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten und der Waldfläche bei den Betrieben mit Mehrfachantrag nur noch ein Bruchteil von jenem bei allen Betrieben. Auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche, für die die INVEKOS-Förderung gewährt wird, betraf mit 526,2 ha überdies nur etwa ein Drittel von jener der entsprechenden Betriebe. Wie die Daten der Tabelle A.16 zeigen, geht diese Differenz zum allergrößten Teil auf einen Betrieb zurück, der einen hohen Anteil an Almflächen besitzt. Die Abweichungen bei den Betrieben der übrigen Größenstufen sind dagegen großteils sehr gering; mit rund 20 ha betrifft dies im Wesentlichen auch nur die Betriebe der Größenstufe 10 bis unter 30 ha LN.

### **Gemeinde Lauterach, politischer Bezirk Bregenz, Vorarlberg**

Die Gemeinde Lauterach im Vorarlberger Rheintal im Nahbereich von Bregenz gehört dem Produktionsgebiet Alpenvorland an. Aufgrund der Lage im zentralen Siedlungsgebiet von Vorarlberg ist die Bevölkerungsdichte mit 634 Einwohner je km<sup>2</sup> Katasterfläche sehr hoch. Als Teil der Bodenseeniederung bei etwa 400 m Seehöhe handelt es sich im wesentlichen um Aufschüttungsland, auf welchem ursprünglich Auböden entstanden sind. Aufgrund der Meliorationsmaßnahmen sind daraus fruchtbare Moorböden entstanden. Das milde, föhnbegünstigte Klima mit einem Jahrestemperaturmittel bis nahezu 9 Grad und Jahresniederschlägen von 1.200 mm und darüber ermöglicht den Anbau von Mais und Obstbau. Neben der Klimastufe a ist die Stufe b im Gebiet vorherrschend. Nach den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 ist der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (einschließlich Almen und Bergmähder) an der Gesamtfläche mit über drei Viertel sehr hoch, während der Anteil der Waldfläche mit 15 % sehr niedrig ist. Der Anteil der unproduktiven Flächen ist mit 8,1 % relativ hoch (vermutlich durch Feuchtflächen im Bodenseebereich). Aufgrund der Standortbedingungen handelt es sich bei den landwirtschaftlich genutzten Flächen in hohem Maß um Dauergrünland (83,1 %; davon sind 10,4 %-Punkte extensives Dauergrünland). Neben dem Ackerland mit einem Anteil von 16,5 % sind in geringem Umfang auch Dauerkulturen vorhanden (0,4 %).

Die Zahl der Betriebe wird in der Agrarstrukturerhebung 1999 mit 46 angegeben, von denen 16 als Haupt- und 25 als Nebenerwerbsbetriebe geführt werden (d.h. 34,8 % bzw. 54,3 %). Außerdem gab es 5 Betriebe im Besitz juristischer Personen. Von den 45 Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche hatten 24 weniger als 10 ha LN. Von den weiteren 21 Betrieben verfügten 12 über 10 bis unter 30 ha sowie 4 über eine solche von 30 bis unter 50 ha und 5 über 50 bis unter 100 ha LN. Größere Betriebe, jedenfalls solche, die ihren Betriebsstandort in der Gemeinde hatten, fehlten überhaupt. Nach der wirtschaftlichen Ausrichtung wurden 32 als Futterbaubetriebe und 7 als Forstbetriebe eingestuft. In den weiteren Betriebsformen gab es jeweils nur ein-

zelne Betriebe: 1 Markfruchtbetrieb; jeweils 2 Veredlungs- bzw. Dauerkulturbetriebe und 1 Gartenbaubetrieb. Überdies gab es einen nicht klassifizierten Betrieb.

In Verbindung mit den Ausgleichszahlungen auf der Basis von Flächenprämien wurden von 33 der insgesamt 45 Betriebe (ein Betrieb fehlte bei den vorläufigen Datenunterlagen, die der Detailuntersuchung zugrunde lagen) Mehrfachanträge eingereicht, während 12 keinen solchen Förderantrag stellten. Von den letzteren gehörten 10 Betriebe der Größenstufe unter 2 ha LN an, so dass sie aufgrund der geltenden Richtlinien keine Ausgleichszahlungen zu erwarten hatten. Je ein Betrieb, die keinen Antrag stellten, gehörten der Größenstufe 2 bis unter 5 ha bzw. jener von 5 bis unter 10 ha LN an.

Die Abweichungen im Flächenausmaß sind hier im Gegensatz zu Umhausen im Ötztal sehr gering. Zusätzlich sind einzelne Abweichungen a priori nicht plausibel, wie etwa, dass die geförderte landwirtschaftlich genutzte Fläche in der Betriebsgrößenstufe unter 2 ha mehr als doppelt so groß ist als nach den Mehrfachanträgen. Diese Frage konnte bei der Überprüfung auf Gemeindeebene nicht wirklich geklärt werden. Da diese Abweichung von einem einzelnen Betrieb herrührt, könnte dies damit erklärt werden, dass der Mehrfachantrag am jeweiligen Unternehmenssitz, der definitionsgemäß mehrere Betrieb/Betriebsstandorte umfasst, einzureichen ist. Es könnte sich also darum handeln, dass bei der INVEKOS-Förderung solche Flächen Berücksichtigung fanden. Dies kann allerdings nur durch Rücksprache beim entsprechenden Antragsteller mit einiger Sicherheit beantwortet werden. Ähnliches gilt auch für vier weitere Betriebs-/Unternehmenssubjekte, die beispielsweise nur in den INVEKOS-Daten aufscheinen, deren Betriebssitz vermutlich ebenso wie deren Betriebsflächen in anderen Gemeinden liegen.

## 2.2.2 Bewertung der Ergebnisse der vergleichenden Überprüfung der beiden Datenquellen und Folgerungen daraus für Agrarstatistik und Agrarpolitik

In Verbindung mit den festgestellten regionalen Unterschieden in der Betriebsgrößenstruktur sind folgende Vorbemerkungen voranzustellen:

- Bezüglich der Betriebsgrößenverhältnisse auf der Basis der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist bemerkenswert, dass in den ausgewählten Untersuchungscommunen 60,5 % der Betriebe auf die Größenstufen von 5 bis unter 50 ha entfallen und nur 5,2 % auf die beiden höheren Größenstufen. Dazu kommt, dass es sich zumindest im Berggebiet bei den größeren Betrieben, abgesehen von Einzelfällen, im wesentlichen um Agrargemeinschaften, Nachbarschaftsalmen und vereinzelt auch um Betriebe anderer juristischer Personen handelt. Nur in Gemeinden der ausgesprochenen Ackerbaugebiete wie Frauenkirchen und Götzendorf an der Leitha handelt es sich dabei auch um private Einzelbetriebe.
- Gleichzeitig ist der Anteil der Betriebe unter 5 ha LN mit über einem Drittel (34,4 %) generell verhältnismäßig hoch. Dies entspricht auch annähernd der Situation, wie sie in Abschnitt 1.2.1 für Österreich insgesamt bereits gezeigt wurde, obwohl in diesem Fall der Anteil dieser Betriebe mit 37,3 % etwas höher ist. Zusätzlich ist hier noch die Unterscheidung zwischen den beiden Größenstufen, bis unter 2 ha LN einerseits und 2 bis unter 5 ha LN andererseits, von Bedeutung, weil dies im Hinblick auf die Teilnahme der Betriebe an der INVEKOS-Förderung eine gravierende Grenze darstellt, wie in Ergänzung zur Übersicht über die Erfassungskriterien in Tabelle 1 auch in dem nachstehend angeführten vorläufigen Textkommentar noch zu zeigen sein wird.

### a) Kurzkomentar zu den Hauptergebnissen der Datenauswertung aus thematisch-inhaltlicher Sicht:

Nach den relativ ausführlichen Datenanalysen für Österreich insgesamt als auch für die ausgewählten Testgemeinden kommt man der vergleichenden Überprüfung der beiden Datenquellen zu nachstehendem Urteil:

1. Die Zahl der Betriebe nach den INVEKOS-Daten ist zunächst aufgrund der Unterschiede bei den Erhebungskriterien notwendigerweise erheblich niedriger. Das zeigt sich zunächst darin, dass vor allem bei den Betrieben unter 5 ha LN die Erfassungsquote vergleichsweise niedrig ist (nach den Daten in Tabelle 2 etwa 70 %). Dies fällt in Verbindung mit der großen Zahl von entsprechenden Betrieben besonders ins Gewicht. Bemerkenswert ist dabei noch, dass auch der Erfassungsgrad nach den INVEKOS-Daten bei den Betrieben von 100 bis unter 200 ha LN bzw. mit 200 ha und mehr LN mit knapp einem Drittel bzw. mit etwa einem Zehntel ebenfalls sehr niedrig ist. Dies hängt damit zusammen, dass nur ein Teil dieser Betriebe für eine INVEKOS-Förderung in Frage kommt und ein großer Teil deshalb wegfällt, weil es sich im Wesentlichen um Betriebe juri-

stischer Personen (etwa Agrargemeinschaften, Nachbarschaftsalmen, Urbargemeinden, etc.) oder überhaupt um reinen Waldbesitz oder Almen handelt. Nach den Daten der Agrarstrukturerhebung 1999 hatten von den 3.860 Betrieben der Größenklasse 100 bis unter 200 ha Kulturfläche nur 1.253 und von den 2.909 Betrieben mit 200 ha und mehr überhaupt nur 542 auch Ackerland. Ein ähnliches Bild gewinnt man bezüglich der 7.798 Betriebe juristischer Personen, von denen nur 583 auch Ackerland hatten, gleichzeitig aber 2.580 Almen und Bergmäher bzw. 6.303 forstwirtschaftlich genutzte Flächen.

2. In den Ergebnissen für die ausgewählten Untersuchungsgemeinden kommt dies darin zum Ausdruck, dass rund zwei Drittel der im Rahmen der INVEKOS-Förderung nicht erfassten Betriebe der Größenstufe unter 2 ha LN angehören bzw. dass von den 308 Betrieben dieser Größenstufe nur 82 einen Mehrfachantrag eingereicht haben; das ist knapp mehr als ein Viertel (26,6 %). In der Größenstufe 2 bis unter 5 ha LN erhöht sich der Anteil dieser Betriebe bereits auf über 89 % und liegt in den drei folgenden Größenstufen zwischen 94 und knapp 97 %; in der Größenstufe 50 bis unter 100 ha LN geht der Anteil der dabei erfassten Betriebe zunächst auf 85 % und bei den Betrieben von 100 ha und mehr LN auf rund 53 % zurück. Diese Ergebnisse stimmen mit jenen der ausführlichen Datenanalyse in Abschnitt 1.2.2 im Wesentlichen überein, wenngleich die Höhe der ermittelten Relativwerte im Einzelnen weniger stark ausgeprägt ist (siehe Tabelle 10).
3. In Übereinstimmung mit der vorhin skizzierten Grundtendenz ist ferner von Bedeutung, dass in den begünstigten Produktionsgebieten mit Vorherrschen der intensiven Bodennutzung (Ackerbau und Spezialkulturen) der Erfassungsgrad im INVEKOS vergleichsweise hoch ist (und dies auch bei Betrieben mit geringerer Flächenausstattung), während er in den stark durch die Grünlandnutzung bestimmten Bereichen des Alpen- bzw. Berggebietes (bei entsprechender Tierhaltung, insbesondere in Verbindung mit Almen) zumeist deutlich niedriger ist. In besonderer Weise kommt diese Tatsache in dem großen Umfang der in der INVEKOS-Förderung nicht unmittelbar erfassten landwirtschaftlich genutzten Fläche zum Ausdruck (siehe Tabellenanhang insbesondere Gemeindetabellen Millstatt, Ktn.; Bruck /Großglocknerstraße, Sbg.; und Umhausen, Tirol; aber auch Klein St. Paul, Ktn.). Die weitgehende Übereinstimmung mit den ausführlichen Datenanalysen ist hier ebenfalls gegeben, obwohl in den regionalen Durchschnittswerten die Extreme weniger stark ausgeprägt sind (siehe insbesondere Karte 3).
4. In diesem Zusammenhang war auch zu prüfen, welche Betriebe bei der INVEKOS-Förderung nicht erfasst werden. Im einzelnen handelt es sich um sehr verschiedene Betriebe und nicht nur um Klein- und Kleinstbetriebe, obwohl es neben den knapp 14.300 Betrieben ohne landwirtschaftlich genutzte Flächen (darunter 12.451 Betriebe, die nur Waldfläche besitzen) mit über 33.400 Betriebe in hohem Maße um Betriebe mit weniger als 5 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche

handelt. Insgesamt entfallen auf diese Größenklassen 86,5 % der im Rahmen dieser Förderung nicht erfassten Betriebe. Trotzdem ist die Bedeutung dieser Betriebe in Verbindung mit der ländlichen Entwicklung nicht außer Acht zu lassen, weil mit diesen der ländlichen Wirtschaft und Gesellschaft zusätzliche Bevölkerung den angestammten ländlichen Gebieten erhalten wird (siehe insbesondere Karte 4).

5. Die weiteren Gründe für Abweichungen zwischen den beiden Datenquellen sind sehr vielfältig und oftmals nicht einfach zu aufzuklären. Neben privaten bzw. familiären Gründen sind insbesondere noch folgende zu nennen: die Ver- bzw. Anpachtung insbesondere von Ackerflächen oder deren Überlassung zur Bewirtschaftung; Veränderungen durch Erbgang oder auch Übersiedlung (möglicherweise altersbedingt); Mitbewirtschaftung von Betrieben/Betriebsflächen von einem anderen Wohnsitz aus (siehe hierzu Definition für den Förderungswerber in Tabelle 1); vereinzelt auch Verzicht auf Antragstellung wegen des hohen administrativen Aufwandes, insbesondere bei Kleinbetrieben; allerdings auch Fehler bei der Datenerfassung und -manipulation sind vereinzelt nicht auszuschließen.
6. Neben der vergleichenden Auswertung der unterschiedlichen Datengrundlagen wurde auch noch die Frage der Grundstückspacht untersucht. In Verbindung mit dem Agrarstrukturwandel und der zahlenmäßigen Abnahme an Betrieben nimmt die Bedeutung der Grundstückspacht in doppelter Hinsicht zu: Einerseits ist sie eine Maßnahmen zur Verbreiterung der wirtschaftlichen Existenzbasis der verbleibenden Betriebe, wobei weder die oftmals fehlende Finanzkraft der Betriebe zum Problem wird, noch müssen sich die Grundeigentümer von ihrem (oftmals ererbten) Grundbesitz trennen; andererseits ist sie gleichzeitig auch eine wichtige Maßnahme bei der Gewährleistung einer geordneten Landbewirtschaftung, wo die Grundeigentümer durch anderweitige Interessen die Bewirtschaftung nicht mehr selbst durchführen wollen bzw. können. Ausgangslage und Entwicklungsdynamik sind dabei regional wie auch in den einzelnen Betriebsgrößenklassen sehr verschieden. Erwartungsgemäß bestätigten die Ergebnisse, dass die Grundstückspacht in den Gebieten mit starkem Vorherrschen der ackerbaulichen Nutzung überdurchschnittlich stark verbreitet ist, wie etwa im Burgenland, Niederösterreich und Wien (siehe Karten 1 und 2).

**b) Kurzkomentar zu den Datenbeständen bezüglich Datenorganisation und Benutzerfreundlichkeit aus datentechnischer Sicht:**

Neben dem Kurzkomentar zu den thematisch-inhaltlichen Aspekten sind nachstehend auch noch einige Anmerkungen zum Datenbestand und zur Datenorganisation angebracht:

1. Zu den traditionell vielfältigen Agrarstrukturdaten fallen im Rahmen des INVEKOS laufend zusätzlich wertvolle Daten an. Aus gutem Grund ist man daher be-

strebt, hinsichtlich das Datenangebotes im Agrarbereich durch die bessere Nutzung der zusätzlich anfallenden Daten im Rahmen des herkömmlichen Datenservices in geeigneter Weise zu Einsparungen zu kommen und diesbezüglich insbesondere Mehrfacherhebungen zu vermeiden, ohne dadurch gravierende Nachteile im Datenangebot in Kauf nehmen zu müssen. Durch die im Rahmen der Agrarförderung eingeführten Mehrfachanträge sowie durch das mittlerweile zumindest teilweise ebenfalls etablierte Meldesystem für die Viehhaltung bestehen dafür grundsätzlich auch gute Voraussetzungen, auch wenn diesbezüglich immer noch mit gewissen Lücken gerechnet werden muss.

2. Nach den Erfahrungen mit den zur Verfügung gestellten Daten (Agrarstrukturhebung 1995 (neu), Agrarstrukturhebung 1999 sowie INVEKOS-Daten für das Jahr 2000) ist allerdings festzuhalten, dass im Hinblick auf die obigen Ausführungen hinsichtlich der Datenorganisation und Benutzerfreundlichkeit noch erhebliche Verbesserungen notwendig und auch möglich sind. Abgesehen von dem gravierenden Fehler bei der Vercodung des Bezirkes Feldkirchen in Kärnten (siehe Fußnote 1 auf Seite 12) sind zumindest bei den bezüglich der INVEKOS-Daten 2000 bereit gestellten ACCESS-Dateien noch erhebliche Verbesserungen in Bezug auf die Präzision und Verlässlichkeit der Datenabfragen notwendig. Zum Teil könnten diesbezüglich allerdings auch Eigentümlichkeiten des ACCESS-Datensystems von Bedeutung sein. Wichtig ist in diesem Zusammenhang insbesondere auch die Verbesserung der Verknüpfungsmöglichkeiten der verschiedenen Dateien, um unter anderem auch qualitativ anspruchsvolle Strukturanalysen ohne allzu komplizierte Zwischenschritte erfolgreich und verlässlich durchführen zu können.
3. Gerade im Zusammenhang mit komplexeren Strukturanalysen besteht ferner das Problem, dass wichtige Referenzdateien aufgrund der geltenden Datenschutzbestimmungen nur bedingt zugänglich sind. Diesbezüglich ist es notwendig, einen geeigneten Modus zu entwickeln, um einerseits den notwendigen Datenschutz zu wahren und um andererseits dem gleichzeitig berechtigten öffentlichen Interesse hinsichtlich der Bereitstellung von anspruchsvolleren Entscheidungsgrundlagen Rechnung zu tragen.
4. Im Hinblick auf mögliche Einsparungen im Datenservice im Agrarbereich wird überdies zu beachten sein, dass das Datenservice im Agrarbereich immer schon Gesichtspunkten außerhalb des engeren agrarökonomischen Bereichs Rechnung zu tragen hatte, etwa in Verbindung mit der Frage der Ernährungssicherung und Rohstoffversorgung. Durch die neu aufkommenden Fragen der Gewährleistung der <flächendeckenden Landbewirtschaftung> und der zunehmenden Bedeutung der Umweltfragen hat dieses Datenservice vermehrt auch diesen zusätzlichen neuen Anforderungen zu entsprechen. Wie erwähnt, bieten die neu anfallenden Daten eine gute Basis für das einschlägige Monitoring. Trotzdem ist es in diesem Zusammenhang fraglich, dass die INVEKOS-Daten aufgrund der a priori anderen Zielsetzungen und des nicht verpflichtenden Antragsmodus die pe-



riodisch durchgeführte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung in absehbarer Zeit wird ersetzt werden können, dies unter anderem schon deshalb, weil die INVEKOS-Daten nur einen eingeschränkten Teil des diesbezüglich weitergehenden Informationsbedarfs abdecken können. Auch im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Verknüpfung mit anderen Datenquellen ist jeweils eine gesicherte, umfassende Referenzbasis notwendig. Nach dem gegenwärtigen Erfahrungsstand und unter Berücksichtigung der zusätzlichen Anforderungen an die einschlägigen Informationsgrundlagen besteht, insbesondere auch in Verbindung mit der Notwendigkeit, auch auf regionaler Ebene eine gesicherte bzw. verlässliche Datengrundlage zur Verfügung zu haben, derzeit die Auffassung, dass bislang auf eine periodisch durchgeführte (Voll-) Erhebung kaum verzichtet werden kann.

### **2.3 Aufzeigen möglicher Auswirkungen für die regionale Land- und Forstwirtschaft (Agrarstruktur und Agrarförderung, agrarische Grundfunktionen (etwa im Sinne der Multifunktionalität)) bei Ausklammerung der im INVEKOS nicht erfassten Betriebe**

In Abschnitt 1.2.3 wurde ausgehend von der Überprüfung der Reichweite der INVEKOS-Förderung bereits eine Übersicht über die Betriebe geboten, die von der INVEKOS-Förderung nicht erreicht werden. Dabei wurde auch gezeigt, dass es sich dabei um eine sehr unterschiedliche Gruppe von Betrieben handelt, wobei insbesondere darauf hingewiesen wurde, dass es sich neben der großen Zahl von Klein- und Kleinstbetrieben auch um Betriebe handelt, die eine mehr oder weniger umfangreichen Waldfläche besitzen. Es handelt sich dabei jedenfalls um Betriebe, denen bei der Aufrechterhaltung der Besiedlung und Landbewirtschaftung insbesondere in den peripheren ländlichen Gebieten mit oftmals geringer Bevölkerungsdichte Bedeutung zukommt.

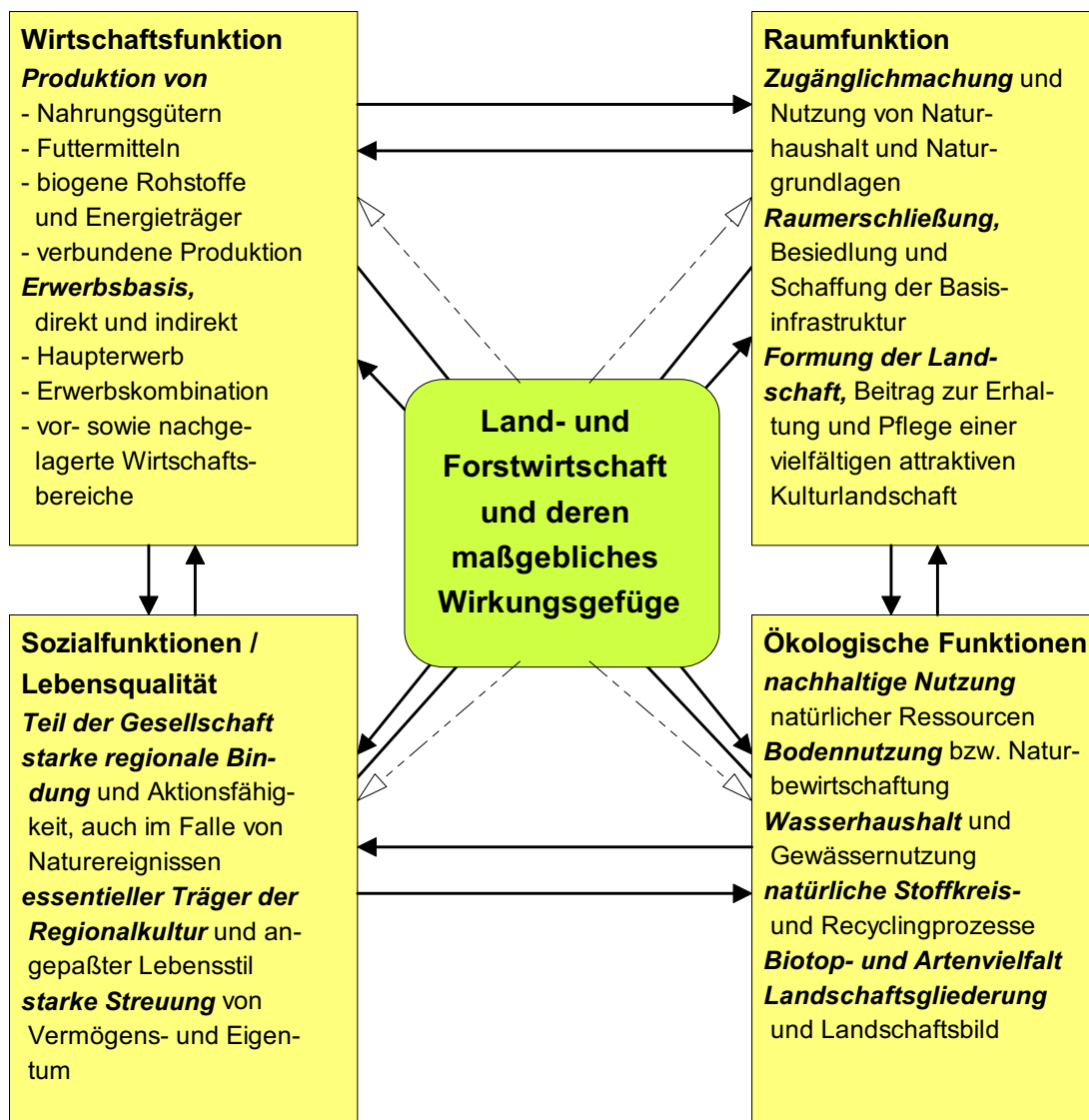
Dieser Gesichtspunkt ist für die österreichische Land- und Forstwirtschaft insbesondere aufgrund der topographischen und klimatischen Gegebenheiten, die enge räumliche Verzahnung mit dem Wohn- und Lebensbereich und die Bedeutung des Tourismus für die Volkswirtschaft, wichtig, weil deren gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung aus diesen Gründen weit über die reine Produktionsfunktion hinausgehen. Diese multifunktionalen land- und forstwirtschaftlichen Leistungen wie Gestaltung und Erhaltung einer erwünschten Kulturlandschaft, der Schutz vor Naturgefahren, Erhalt und Steigerung der Biodiversität, Bereitstellung von Erholungs- und Freizeiträumen, Aufrechterhaltung der Besiedelung des ländlichen Raumes, Errichtung und Erhaltung der Infrastruktur in den ländlichen Gebieten, Aufrechterhaltung einer Basisversorgung auch für Krisenzeiten, Zurverfügungstellung von Dienstleistungen für Dritte, etc., stellen gesellschaftliche Anforderungen an die Land- und Forstwirtschaft dar, die keinen Marktwert besitzen und daher durch die Gesellschaft in Form von staatlichen Leistungsabgeltungen honoriert werden müssen. Die Erfüllung dieser vielfältigen Funktionen, zusätzlich zur Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von Nachwachsenden Rohstoffen, stellt demnach die gesellschaftlich erwünschte und geforderte Zielfunktion der Land- und Forstwirtschaft in Österreich dar (siehe hierzu die nachstehend angeführte schematische Übersicht über den so genannten <Systemkomplex Land- und Forstwirtschaft: Hauptfunktionen und Wirkungsgefüge>).

In Abschnitt 1.2.3 wurde daher auch bereits auf den engen Zusammenhang mit der ländlichen Entwicklung als wichtige zusätzliche Aspekte hingewiesen:

- Traditionell wurde in Verbindung mit der Landwirtschaft zumeist nur die Produktionsfunktion als primäre Funktion gesehen – und das nicht nur seitens der Agrarökonomie, sondern weithin auch seitens der Gesellschaft und Politik. Zunehmend mehr werden in diesem Zusammenhang nunmehr auch sowohl der Beitrag zur Landbewirtschaftung als auch jener zur Aufrechterhaltung einer Mindestbesiedlung, aber auch der Beitrag zum sozialen und kulturellen Lebens in den oftmals ohnehin

dünn besiedelten ländlichen Gebieten als relevant erachtet (nicht von ungefähr wird im Rahmen der <Agenda 21> der örtlichen Ebene große Bedeutung beigemessen).

### SYSTEMKOMPLEX LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT: HAUPTFUNKTIONEN UND WIRKUNGSGEFÜGE



Der Zusammenhang mit der übrigen Wirtschaft und Gesellschaft ist hier nicht allein hinsichtlich der Produktionskette von der Primärproduktion über Verarbeitung und Vermarktung bis hin zum Konsumenten von Bedeutung. Auch ein dem Flächenausmaß nach kleiner Grundbesitz ist in diesen Fällen oftmals auch eine der maßgeblichen Vor-

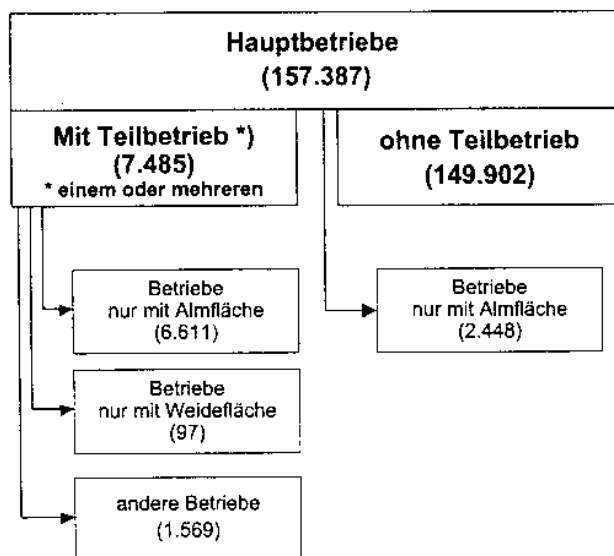
aussetzungen für die Aufrechterhaltung eines ländlichen Wohnsitzes. Dieser Gesichtspunkt ist insbesondere in weiten Bereichen des Alpenraumes von besonderer Bedeutung, weil der Anteil der Haupterwerbsbetriebe oftmals bereits extrem niedrig ist und die lokale Anbindung von zusätzlicher Bevölkerung durch die Nebenerwerbsbetriebe von erhöhter Bedeutung ist (oftmals bereits nur noch um etwa 10 %; vgl. hierzu Karte 4 bezüglich der Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Regionalfunktionen). Gerade in einer Zeit, in der Fragen der ländlichen Entwicklung eine zunehmend größere Bedeutung erlangen, sollte dieser Gesichtspunkt auch in Verbindung mit der Bereitstellung und Bereithaltung von einschlägig relevanten Datengrundlagen nicht vernachlässigt werden.

### 3 Untersuchung der Teilbetriebsproblematik (inklusive der Almen) im Rahmen des INVEKOS-Datenpools und Überprüfung hinsichtlich möglicher Folgerungen für Agrarförderung und Agrarstatistik (Struktur der Teilbetriebe und ihre räumliche Verteilung)

Dieser Fragenbereich wurde mittlerweile bereits im Grünen Bericht 2001 auf Basis einer Sonderauswertung näher untersucht. In dem diesbezüglichen Kurzbericht wird zunächst auf folgende Tatsache hingewiesen: Im INVEKOS ist das Unternehmen (Hauptbetrieb) die Erfassungseinheit. Diese umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten / Teilbetriebe) eines Bewirtschafters bzw. Unternehmens. In diesem Sinne kann ein Hauptbetrieb folglich eine oder mehrere Teilbetriebe umfassen. Wichtig dabei ist, dass bei der Förderungsabwicklung immer der Hauptbetrieb der maßgebliche Adressat ist.

Bei der von BMLFUW und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft diesbezüglich gemeinsam durchgeführten Auswertung auf der Grundgesamtheit der INVEKOS-Betriebe kam man zu folgendem Ergebnis<sup>2</sup>: Von den insgesamt 157.387 Hauptbetriebe hatten 149.902 keinen und 7.485 einen oder mehrere Teilbetriebe. Zusätzlich zeigte sich, dass 2.448 Hauptbetriebe nur Almflächen bewirtschafteten (im wesentlichen Almagrargemeinschaften, aber auch Besitzer von Einzelalmen, die keine sonstigen landwirtschaftlich genutzten Flächen besitzen). Insgesamt wurden 8.277 Teilbetriebe ausgewiesen, wobei mit 6.611 solche mit nur Almflächen waren (siehe nachstehend angeführte schematische Übersicht).

#### Übersicht über die im INVEKOS erfassten Betriebe im Jahr 2001



Quelle: BMLFUW, AMA

Grafik: G. Fronaschitz, BMLFUW

<sup>2</sup> BMLFUW (Hrsg., 2002): Grüner Bericht 2001; S. 67f.

Die große Zahl von Teilbetrieben wird damit in Verbindung gebracht, dass die Almflächen im INVEKOS generell gesondert verwaltet werden. Gleichzeitig gab es 97 Teilbetriebe, die nur Weiden hatten (größtenteils als Weidegemeinschaften), sowie 1.569 <andere Teilbetriebe>. Die Gründe für die Führung als Teilbetrieb sind, wie ausgeführt wird, vielfältig: etwa weil ein Teil des Betriebes als Biobetrieb geführt wird, ein Betrieb zugekauft, geerbt oder zugepachtet wurde oder einfach auch weil die Betriebsstätte weit entfernt vom Hauptbetrieb liegt.

## **Anhang A**

### **Gemeindetabellen**

**Vergleichende Übersicht über die Agrarstruktur  
in ausgewählten Gemeinden  
nach den Daten der Agrarstrukturerhebung und  
INVEKOS-Förderung 1999 nach Größenstufen (ha LN)**

## Gemeindetabellen – Verzeichnis

Tabelle A **Vergleichende Übersicht über die Agrarstruktur in ausgewählten Gemeinden nach den Daten der Agrarstrukturerhebung und INVEKOS Förderung 1999 nach Größenstufen**

Tabelle A.1: Gemeinde Moschendorf, politischer Bezirk Güssing, Burgenland

Tabelle A.2: Gemeinde Frauenkirchen, politischer Bezirk Neusiedl am See, Burgenland

Tabelle A.3: Gemeinde Klein St. Paul, politischer Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten

Tabelle A.4: Gemeinde Millstatt, politischer Bezirk Spittal an der Drau, Kärnten

Tabelle A.5: Gemeinde Waidhofen an der Ybbs (Stadt), Niederösterreich

Tabelle A.6: Gemeinde Götzendorf an der Leitha, polit. Bez. Bruck/Leitha, Niederösterreich

Tabelle A.7: Gemeinde Albrechtsberg/Gr. Krems, polit. Bez. Krems (Land), Niederösterreich

Tabelle A.8: Gemeinde Maria-Anzbach, polit. Bez. St. Pölten (Land), Niederösterreich

Tabelle A.9: Gemeinde Pfarrkirchen i. Mühlkreis, polit. Bez. Rohrbach, Oberösterreich

Tabelle A.10: Gemeinde St. Martin im Mühlkreis, polit. Bez. Rohrbach, Oberösterreich

Tabelle A.11: Gemeinde Straß im Attergau, polit. Bez. Vöcklabruck, Oberösterreich

Tabelle A.12: Gemeinde Dorfbeuern, polit. Bez. Salzburg- Umgebung, Salzburg

Tabelle A.13: Gemeinde Bruck/Großglocknerstr., polit. Bez. Zell am See, Salzburg

Tabelle A.14: Gemeinde Osterwitz, polit. Bez. Deutschlandsberg, Steiermark

Tabelle A.15: Gemeinde Markt Hartmannsdorf, polit. Bez. Weiz, Steiermark

Tabelle A.16: Gemeinde Umhausen, polit. Bez. Imst, Tirol

Tabelle A.17: Gemeinde Lauterach, polit. Bez. Bregenz, Vorarlberg



Tabelle A **Vergleichende Übersicht über die Agrarstruktur in ausgewählten Gemeinden nach den Daten der Agrarstrukturerhebung und INVEKOS Förderung 1999 nach Größenstufen**Tabelle A.1: **Gemeinde Moschendorf, politischer Bezirk Güssing, Burgenland**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>53</b>	4	4	13	24	7	0	1
landw. genutzte Fl. ha	<b>957,8</b>	1,0	10,4	99,9	411,3	278,9	0,0	156,3
davon Ackerland ha	<b>859,7</b>	0,1	9,6	90,4	365,2	238,1	0,0	156,3
Wald ha	<b>129,4</b>	39,3	3,6	16,1	53,5	15,9	0,0	1,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>47</b>	1	4	11	23	7	0	1
landw. genutzte Fl. ha	<b>929,7</b>	0,7	10,4	88,2	395,3	278,9	0,0	156,3
davon Ackerland ha	<b>832,0</b>	0,1	9,6	78,6	349,3	238,1	0,0	156,3
Wald ha	<b>87,1</b>	0,0	3,6	16,1	50,6	15,9	0,0	1,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>911,7</b>	0,8	9,7	91,0	376,3	280,1	0,0	153,8
davon Ackerland ha	<b>823,5</b>	0,0	8,9	79,4	343,4	238,0	0,0	153,8
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>6</b>	3	0	2	1	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-46,1</b>	-0,2	-0,6	-9,0	-35,0	1,2	0,0	-2,5
davon Ackerland ha	<b>-36,1</b>	-0,1	-0,7	-11,0	-21,8	-0,1	0,0	-2,5

Tabelle A.2: **Gemeinde Frauenkirchen, politischer Bezirk Neusiedl am See, Burgenland**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>92</b>	13	9	9	17	11	28	5
landw. genutzte Fl. ha	<b>3.547,7</b>	13,5	29,6	63,9	345,1	439,1	1.911,1	745,4
davon Ackerland ha	<b>3.303,1</b>	7,0	22,4	51,8	321,7	421,6	1.867,3	611,3
Wald ha	<b>3,5</b>	0,3	0,0	1,3	1,1	0,0	0,9	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>85</b>	8	8	8	17	11	28	5
landw. genutzte Fl. ha	<b>3.535,6</b>	9,6	26,9	58,5	345,1	439,1	1.911,1	745,4
davon Ackerland ha	<b>3.292,1</b>	4,1	19,7	46,3	321,7	421,6	1.867,3	611,3
Wald ha	<b>3,2</b>	0,0	0,0	1,3	1,1	0,0	0,9	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>3.582,3</b>	9,6	26,3	58,4	347,1	448,9	1.941,3	750,7
davon Ackerland ha	<b>3.342,4</b>	4,1	19,1	46,3	324,4	434,4	1.897,5	616,6
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>7</b>	5	1	1	0	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>34,6</b>	-3,9	-3,3	-5,5	2,0	9,8	30,2	5,2
Davon Ackerland ha	<b>39,4</b>	-2,9	-3,3	-5,4	2,7	12,8	30,2	5,2

Tabelle A.3: **Gemeinde Klein St. Paul, politischer Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>126</b>	20	11	16	59	12	6	2
landw. genutzte Fl. ha	<b>2.332,7</b>	6,3	41,5	124,7	1.071,0	444,7	362,0	282,7
davon Ackerland ha	<b>173,4</b>	0,0	1,2	3,0	74,9	79,5	14,9	0,0
Wald ha	<b>3.640,6</b>	843,0	41,8	162,9	1.683,3	348,9	281,9	278,9
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>94</b>	1	9	13	54	12	5	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.871,1</b>	1,8	34,2	101,2	983,3	444,7	306,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>153,9</b>	0,0	0,0	3,0	56,4	79,5	14,9	0,0
Wald ha	<b>2.409,7</b>	0,0	38,0	121,3	1.619,7	348,9	281,9	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.549,0</b>	2,0	36,0	93,9	811,2	383,0	222,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>152,1</b>	0,0	0,0	2,9	55,3	79,5	14,4	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>32</b>	19	2	3	5	0	1	2
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-783,7</b>	-4,3	-5,5	-30,8	-259,7	-61,8	-139,1	-282,7
davon Ackerland ha	<b>-21,4</b>	0,0	-1,2	-0,1	-19,6	0,0	-0,5	0,0

Tabelle A.4: **Gemeinde Millstatt, politischer Bezirk Spittal an der Drau, Kärnten**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>146</b>	33	25	22	45	10	7	4
landw. genutzte Fl. ha	<b>2.844,2</b>	24,4	80,8	145,4	852,4	392,1	510,9	838,1
davon Ackerland ha	<b>211,9</b>	0,9	13,2	32,1	129,4	29,2	7,0	0,0
Wald ha	<b>22.842,1</b>	21.895,7	80,2	138,6	460,2	157,8	60,8	49,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>89</b>	3	20	17	40	7	2	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.364,8</b>	5,1	65,1	116,8	765,3	250,9	161,7	0,0
davon Ackerland ha	<b>208,9</b>	0,9	10,2	32,1	129,4	29,2	7,0	0,0
Wald ha	<b>731,5</b>	10,0	45,5	109,6	426,5	112,8	27,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>712,2</b>	5,6	56,8	116,8	399,9	110,9	22,3	0,0
davon Ackerland ha	<b>204,8</b>	0,9	9,6	32,1	126,9	28,8	6,6	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>57</b>	30	5	5	5	3	5	4
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-2.132,0</b>	-18,9	-24,1	-28,7	-452,6	-281,2	-488,6	-838,1
davon Ackerland ha	<b>-7,1</b>	0,0	-3,7	0,0	-2,5	-0,5	-0,4	0,0

Tabelle A.5: **Gemeinde Waidhofen an der Ybbs (Stadt), Niederösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>420</b>	36	53	61	237	29	4	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>6.419,6</b>	41,5	177,3	454,6	4.438,8	1.045,5	261,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>256,6</b>	0,0	3,4	4,3	164,0	52,5	32,5	0,0
Wald ha	<b>24.091,1</b>	21.201,8	130,6	338,7	1.942,3	393,0	84,7	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>387</b>	8	53	60	234	28	4	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>6.304,2</b>	11,7	177,3	446,9	4.393,5	1.013,0	261,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>256,6</b>	0,0	3,4	4,3	164,0	52,5	32,5	0,0
Wald ha	<b>2.742,6</b>	3,3	130,6	315,3	1.852,0	356,6	84,7	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>6.264,4</b>	12,3	180,6	451,1	4.355,8	1.013,9	250,7	0,0
davon Ackerland ha	<b>255,4</b>	0,0	3,4	4,3	163,3	52,3	32,1	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>33</b>	28	0	1	3	1	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-155,1</b>	-29,2	3,4	-3,4	-83,1	-31,6	-11,2	0,0
davon Ackerland ha	<b>-1,3</b>	0,0	0,0	0,0	-0,7	-0,1	-0,4	0,0

Tabelle A.6: **Gemeinde Götzendorf an der Leitha, polit. Bez. Bruck/Leitha, Niederösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>42</b>	1	1	0	13	14	13	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.636,0</b>	1,2	2,5	0,0	253,9	577,8	800,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>1.606,6</b>	1,2	2,5	0,0	251,2	570,4	781,3	0,0
Wald ha	<b>10,3</b>	0,0	2,2	0,0	1,3	5,2	1,6	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>39</b>	1	1	0	12	12	13	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.539,1</b>	1,2	2,5	0,0	237,6	497,3	800,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>1.509,7</b>	1,2	2,5	0,0	234,8	489,9	781,3	0,0
Wald ha	<b>9,8</b>	0,0	2,2	0,0	1,2	4,8	1,6	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.556,8</b>	1,2	2,5	0,0	242,1	504,0	807,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>1.525,4</b>	1,2	2,5	0,0	239,8	493,9	788,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>3</b>	0	0	0	1	2	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-79,2</b>	0,0	0,0	0,0	-11,8	-73,8	6,4	0,0
davon Ackerland ha	<b>-81,2</b>	0,0	0,0	0,0	-11,4	-76,5	6,7	0,0

Tabelle A.7: **Gemeinde Albrechtsberg/Gr. Krems, polit. Bez. Krems (Land), Niederösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>138</b>	25	25	29	52	7	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.410,9</b>	20,5	73,8	209,8	877,3	229,59	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>885,1</b>	7,7	44,6	110,6	548,4	173,91	0,0	0,0
Wald ha	<b>912,3</b>	383,6	39,4	80,7	347,5	61,08	0,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>121</b>	8	25	29	52	7	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.400,1</b>	9,6	73,8	209,8	877,3	229,6	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>882,5</b>	5,0	44,6	110,6	548,4	173,9	0,0	0,0
Wald ha	<b>562,8</b>	34,1	39,4	80,7	347,5	61,1	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.372,6</b>	9,2	72,0	198,3	865,2	227,9	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>874,0</b>	4,9	43,2	108,7	544,4	172,8	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>17</b>	17	0	0	0	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-38,4</b>	-11,3	-1,8	-11,5	-12,1	-1,7	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-11,1</b>	-2,9	-1,4	-1,9	-3,9	-1,1	0,0	0,0

Tabelle A.8: **Gemeinde Maria-Anzbach, polit. Bez. St. Pölten (Land), Niederösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>56</b>	14	11	5	22	2	2	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>638,7</b>	9,2	33,1	35,5	370,4	77,51	113,1	0,0
davon Ackerland ha	<b>328,9</b>	0,0	9,6	12,7	158,9	58,57	89,2	0,0
Wald ha	<b>355,6</b>	107,2	44,8	5,9	157,2	28,21	12,3	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>33</b>	1	3	4	21	2	2	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>589,4</b>	1,6	10,5	29,2	357,6	77,51	113,1	0,0
davon Ackerland ha	<b>315,4</b>	0,0	8,4	7,3	151,9	58,57	89,2	0,0
Wald ha	<b>210,3</b>	2,9	4,8	4,9	157,2	28,21	12,3	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>598,2</b>	1,4	9,6	33,7	352,9	81,9	118,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>332,0</b>	0,0	8,4	12,8	153,8	61,7	95,4	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>23</b>	13	8	1	1	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-40,5</b>	-7,7	-23,5	-1,8	-17,5	4,4	5,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>3,1</b>	0,0	-1,2	0,1	-5,2	3,1	6,3	0,0

Tabelle A.9: **Gemeinde Pfarrkirchen i. Mühlkreis, polit. Bez. Rohrbach, Oberösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>140</b>	27	21	25	61	6	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.620,0</b>	15,0	77,6	160,5	1.144,6	222,3	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>493,5</b>	3,5	13,1	33,6	362,3	81,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>1.109,1</b>	495,7	46,6	47,4	446,0	73,5	0,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>117</b>	7	20	24	60	6	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.589,8</b>	9,4	75,5	153,5	1.129,1	222,3	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>487,7</b>	3,5	13,1	32,9	357,2	81,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>934,1</b>	327,7	45,1	47,4	440,5	73,5	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.579,4</b>	9,6	72,6	149,6	1.123,8	223,7	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>473,4</b>	1,9	11,4	30,5	349,8	79,9	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>23</b>	20	1	1	1	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-40,6</b>	-5,4	-5,0	-10,8	-20,8	1,4	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-20,0</b>	-1,6	-1,8	-3,1	-12,5	-1,1	0,0	0,0

Tabelle A.10: **Gemeinde St. Martin im Mühlkreis, polit. Bez. Rohrbach, Oberösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>148</b>	12	29	21	77	9	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.891,7</b>	16,6	98,3	153,6	1.310,9	312,2	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>723,4</b>	1,2	23,3	43,3	508,8	146,8	0,0	0,0
Wald ha	<b>980,2</b>	29,8	43,7	92,7	558,0	256,0	0,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>132</b>	4	25	20	74	9	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.813,5</b>	5,9	83,5	153,6	1.258,2	312,2	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>700,7</b>	0,6	15,9	43,3	494,1	146,8	0,0	0,0
Wald ha	<b>906,3</b>	0,2	32,6	72,7	544,8	256,0	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.787,8</b>	6,5	81,1	150,8	1.235,8	313,6	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>694,7</b>	1,2	14,8	42,6	489,3	146,8	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>16</b>	8	4	1	3	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-103,8</b>	-10,1	-17,2	-2,8	-75,1	1,3	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-28,7</b>	0,0	-8,5	-0,7	-19,5	0,0	0,0	0,0

Tabelle A.11: **Gemeinde Straß im Attergau, polit. Bez. Vöcklabruck, Oberösterreich**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>87</b>	13	12	15	44	3	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.040,5</b>	7,4	46,0	106,4	751,8	129,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>254,4</b>	0,0	2,5	11,0	200,7	40,3	0,0	0,0
Wald ha	<b>314,0</b>	54,3	4,5	41,1	202,0	12,1	0,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>75</b>	3	12	13	44	3	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.024,6</b>	4,5	46,0	93,4	751,8	129,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>254,4</b>	0,0	2,5	11,0	200,7	40,3	0,0	0,0
Wald ha	<b>259,0</b>	0,0	4,5	40,4	202,0	12,1	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.021,3</b>	4,9	45,8	92,5	748,1	130,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>251,8</b>	0,0	2,4	11,0	198,2	40,2	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>12</b>	10	0	2	0	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-19,3</b>	-2,5	-0,3	-13,9	-3,6	1,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-2,7</b>	0,0	-0,1	0,0	-2,5	0,0	0,0	0,0

Tabelle A.12: **Gemeinde Dorfbeuern, polit. Bez. Salzburg- Umgebung, Salzburg**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>70</b>	7	11	10	40	1	1	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>867,5</b>	5,1	36,1	72,6	624,7	45,1	83,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>52,7</b>	0,0	0,0	3,3	25,4	0,0	23,9	0,0
Wald ha	<b>397,8</b>	21,5	14,3	8,2	139,5	4,6	209,7	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>60</b>	0	9	10	39	1	1	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>845,6</b>	4,5	30,2	72,6	608,3	46,1	83,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>50,9</b>	0,0	0,0	3,3	23,6	0,0	23,9	0,0
Wald ha	<b>368,3</b>	0,0	6,6	8,2	134,7	4,6	214,3	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>838,0</b>	0,0	31,1	71,2	605,7	46,1	83,9	0,0
davon Ackerland ha	<b>50,6</b>	0,0	0,0	3,3	23,3	0,0	23,9	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>10</b>	7	2	0	1	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-29,5</b>	-5,1	-4,9	-1,4	-19,0	1,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-2,1</b>	0,0	0,0	0,0	-2,1	0,0	0,0	0,0

Tabelle A.13: **Gemeinde Bruck/Großglocknerstr., polit. Bez. Zell am See, Salzburg**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>72</b>	6	9	11	20	10	4	12
landw. genutzte Fl. ha	<b>5.956,6</b>	3,0	32,3	83,9	332,4	385,2	279,0	4.840,9
davon Ackerland ha	<b>1,6</b>	0,0	0,0	0,0	0,7	0,9	0,0	0,0
Wald ha	<b>2.183,1</b>	248,9	162,9	35,3	66,4	193,3	190,6	1.285,8
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>61</b>	1	6	11	20	9	3	11
landw. genutzte Fl. ha	<b>5.734,6</b>	1,1	21,4	83,9	332,8	339,3	217,5	4.738,7
davon Ackerland ha	<b>1,6</b>	0,0	0,0	0,0	0,7	0,9	0,0	0,0
Wald ha	<b>1.585,2</b>	0,0	2,9	35,3	66,4	120,1	92,8	1.267,8
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.133,4</b>	1,1	21,3	88,7	295,6	261,2	82,1	383,5
davon Ackerland ha	<b>0,8</b>	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>11</b>	5	3	0	0	1	1	1
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-4.823,2</b>	-1,9	-11,0	4,8	-36,8	-124,1	-196,9	-4.457,4
davon Ackerland ha	<b>-0,8</b>	0,0	0,0	0,0	0,1	-0,9	0,0	0,0

Tabelle A.14: **Gemeinde Osterwitz, polit. Bez. Deutschlandsberg, Steiermark**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>28</b>	5	4	3	13	2	1	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>406,7</b>	0,0	12,0	25,1	235,5	83,7	62,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>4,8</b>	0,0	0,1	0,4	3,4	0,9	0,0	0,0
Wald ha	<b>1.566,8</b>	271,2	4,4	119,3	870,9	110,6	200,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>20</b>	0	3	3	12	2	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>342,7</b>	0,0	9,9	25,1	223,9	83,7	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>3,9</b>	0,0	0,1	0,4	3,4	0,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>1.094,9</b>	0,0	3,7	119,3	861,3	110,6	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>308,9</b>	0,0	9,9	25,1	194,1	79,7	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>9,2</b>	0,0	0,1	1,3	7,8	0,0	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>8</b>	5	1	0	1	0	1	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-97,8</b>	0,0	-2,0	0,0	-29,8	-4,0	-62,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>4,4</b>	0,0	0,0	0,8	4,4	-0,9	0,0	0,0

Tabelle A.15: **Gemeinde Markt Hartmannsdorf, polit. Bez. Weiz, Steiermark**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>262</b>	51	115	54	42	0	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.511,6</b>	61,0	345,6	462,6	642,5	0,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>772,1</b>	23,0	173,1	206,0	370,0	0,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>894,8</b>	90,5	203,5	256,2	344,6	0,0	0,0	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>217</b>	20	102	53	42	0	0	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.433,9</b>	28,7	305,2	457,6	642,5	0,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>746,6</b>	14,8	157,9	204,0	370,0	0,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>793,5</b>	15,1	180,7	253,2	344,6	0,0	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.349,6</b>	25,8	285,3	438,8	599,7	0,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>685,3</b>	12,4	145,5	190,6	336,8	0,0	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>45</b>	31	13	1	0	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-162,0</b>	-35,2	-60,3	-23,8	-42,7	0,0	0,0	0,0
davon Ackerland ha	<b>-86,8</b>	-10,6	-27,7	-15,4	-33,2	0,0	0,0	0,0

Tabelle A.16: **Gemeinde Umhausen, polit. Bez. Imst, Tirol**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>141</b>	28	54	35	11	0	3	10
landw. genutzte Fl. ha	<b>6.288,0</b>	28,6	174,1	241,0	165,9	0,0	207,2	5.471,2
davon Ackerland ha	<b>31,7</b>	1,0	4,6	6,7	19,4	0,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>2.645,8</b>	647,1	0,5	284,8	248,0	0,0	237,6	1.227,8
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>108</b>	13	50	34	10	0	0	1
landw. genutzte Fl. ha	<b>1.493,7</b>	17,8	162,9	235,2	142,3	0,0	0,0	935,5
davon Ackerland ha	<b>30,7</b>	0,0	4,6	6,7	19,4	0,0	0,0	0,0
Wald ha	<b>217,2</b>	3,0	0,5	213,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>526,2</b>	18,1	159,5	215,1	129,6	0,0	0,0	3,9
davon Ackerland ha	<b>30,5</b>	0,0	3,4	7,2	19,9	0,0	0,0	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>33</b>	15	4	1	1	0	3	9
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-5.761,8</b>	-10,5	-14,7	-25,9	-36,3	0,0	-207,2	-5.467,3
davon Ackerland ha	<b>-1,2</b>	-1,0	-1,2	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0



Tabelle A.17: **Gemeinde Lauterach, polit. Bez. Bregenz, Vorarlberg**

	Betriebe bzw. Fläche nach Betriebsgrößenstufen (ha landw. gen. Fläche)							
	Insgesamt	Unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 30 ha	30 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 ha und mehr
Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 1999								
Anzahl Betriebe	<b>45</b>	13	8	3	12	4	5	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>733,5</b>	9,8	27,1	21,8	241,4	149,9	283,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>121,1</b>	2,4	5,5	1,4	16,3	23,5	72,0	0,0
Wald ha	<b>61,6</b>	40,7	0,0	0,0	8,2	0,4	12,3	0,0
Betriebe mit Mehrfachantrag 1999								
Anzahl Betriebe	<b>33</b>	3	7	2	12	4	5	0
landw. genutzte Fl. ha	<b>718,5</b>	4,7	24,0	15,0	241,4	149,9	283,6	0,0
davon Ackerland ha	<b>120,1</b>	1,4	5,5	1,4	16,3	23,5	72,0	0,0
Wald ha	<b>20,9</b>	0,0	0,0	0,0	8,2	0,4	12,3	0,0
Fläche mit INVEKOS-Förderung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>711,0</b>	10,6	21,9	15,0	240,4	148,4	274,8	0,0
davon Ackerland ha	<b>108,9</b>	1,4	4,7	1,4	16,3	22,8	62,3	0,0
Betriebe ohne Mehrfachantrag								
Anzahl Betriebe	<b>12</b>	10	1	1	0	0	0	0
Flächen der INVEKOS-Förderung im Vergleich zu den Daten der AS-Erhebung 1999								
landw. genutzte Fl. ha	<b>-22,5</b>	0,8	-5,2	-6,8	-1,0	-1,5	-8,8	0,0
davon Ackerland ha	<b>-12,2</b>	-1,0	-0,8	0,0	0,0	-0,7	-9,7	0,0



## **Anhang B**

### **Übersichtstabellen zur regionalen Bedeutung der Grundstückspacht in der österreichischen Landwirtschaft**



## **Anhang B**

### **Übersichtstabellen zur regionalen Bedeutung der Grundstückspacht in der österreichischen Landwirtschaft**

Tabelle B.1

**Grundstückspacht als Faktor von Landwirtschaft und Existenzsicherung gemäß Daten der AS-Erhebung 1999 – Seite 1**

ISIS-Code		Gesamt-LN in ha	Eigentum LN in ha	Anteil LN an Fläche insg. in %		Anteil Pachtfläche an LN Eigenfl. %	Art der Flächenüberlassung in % von LN Eigenflächen			
				LN gesamt	LN Eigenfl.		Ver- pachtung	LN ab- gegeben*)	LN Pach- tung	LN er- halten*)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<b>0</b>	<b>Österreich</b>	<b>3.389.905</b>	<b>2.803.809</b>	<b>45,1</b>	<b>40,7</b>	<b>20,9</b>	<b>7,0</b>	<b>1,4</b>	<b>26,0</b>	<b>3,3</b>
	<b>Bundesländer:</b>									
1	Burgenland	197.843	124.205	64,8	52,2	59,3	13,0	2,5	71,3	3,5
2	Kärnten	327.756	291.007	38,5	36,5	12,6	6,4	1,5	16,8	3,7
3	Niederösterreich	941.717	692.637	56,0	48,6	36,0	9,9	0,9	44,1	2,7
4	Oberösterreich	565.716	486.442	53,0	49,1	16,3	5,0	0,8	19,8	2,4
5	Salzburg	302.011	274.489	44,0	41,7	10,0	4,0	0,7	11,4	3,3
6	Steiermark	495.056	430.612	32,9	30,4	15,0	7,2	3,0	19,6	5,6
7	Tirol	435.173	405.929	36,6	35,1	7,2	4,5	0,6	9,7	2,6
8	Vorarlberg	115.848	93.266	54,6	49,3	24,2	8,1	4,3	32,4	4,3
9	Wien	8.785	5.220	36,9	25,5	68,3	6,5	3,4	75,0	3,1
	<b>Politische Bezirke:</b>									
101	Eisenstadt (Stadt)	1.644	1.427	18,2	16,2	15,2	22,0	1,0	36,8	1,4
102	Rust (Stadt)	627	516	67,3	63,1	21,5	9,8	0,0	31,2	0,1
103	Eisenstadt-Umgebung	24.051	17.894	66,7	59,6	34,4	8,0	12,1	50,7	3,8
104	Güssing	20.415	13.990	59,5	50,2	45,9	15,0	1,3	57,6	4,6
105	Jennersdorf	11.136	7.600	64,6	57,2	46,5	14,7	0,9	56,7	5,4
106	Mattersburg	11.266	5.193	71,2	53,2	116,9	11,8	1,5	123,8	6,4
107	Neusiedl am See	71.194	45.432	87,0	81,9	56,7	10,8	0,7	65,3	2,8
108	Oberpullendorf	29.000	14.252	47,3	26,5	103,5	14,6	0,5	115,3	3,3
109	Oberwart	28.509	17.903	58,5	46,9	59,2	19,7	1,1	77,4	2,6
201	Klagenfurt (Stadt)	5.596	4.198	24,8	19,5	33,3	5,6	0,2	38,1	1,0
202	Villach (Stadt)	2.898	2.775	19,9	19,5	4,5	20,7	2,8	21,8	6,1
203	Hermagor	25.373	24.497	36,1	35,6	3,6	5,9	2,2	7,5	4,1
204	Klagenfurt Land	23.340	16.820	35,9	30,3	38,8	9,7	2,9	34,8	16,6
205	Sankt Veit an der Glan	44.704	38.872	33,6	32,1	15,0	12,0	1,4	24,0	4,5
206	Spittal an der Drau	115.416	107.503	44,6	43,1	7,4	3,5	1,2	9,9	2,1
207	Villach Land	25.222	22.730	33,6	31,9	11,0	6,3	2,1	15,6	3,8
208	Völkermarkt	25.096	21.397	33,0	30,2	17,3	9,3	2,1	25,3	3,4
209	Wolfsberg	37.145	33.393	42,3	40,3	11,2	5,6	0,5	16,2	1,2
210	Feldkirchen	22.967	18.821	47,4	44,1	22,0	5,4	1,9	24,6	4,7

Tabelle B.1 - Forts.

**Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung gemäß Daten der AS-Erhebung 1999 – Seite 2**

ISIS-Code		Gesamt-LN in ha	Eigentum LN in ha	Anteil LN an Fläche insg. in %		Anteil Pachtfläche an LN Eigenfl. %	Art der Flächenüberlassung in % von LN Eigenflächen			
				LN gesamt	LN Eigenfl.		Ver- pachtung	LN ab- gegeben*)	LN Pach- tung	LN er- halten*)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
301	Krems an der Donau (Stadt)	1.391	1.998	6,8	9,4	-30,4	51,4	0,2	20,8	0,5
302	Sankt Pölten (Stadt)	6.113	4.335	73,7	66,6	41,0	6,5	0,5	42,0	6,1
303	Waidhofen a.d. Ybbs (Stadt)	6.420	6.627	20,0	20,5	-3,1	13,0	0,9	9,5	1,2
304	Wiener Neustadt (Stadt)	969	628	9,8	6,6	54,4	3,2	0,7	57,8	0,6
305	Amstetten	67.087	57.675	66,8	63,5	16,3	3,8	0,6	18,1	2,6
306	Baden	25.761	18.504	51,5	44,1	39,2	12,8	0,6	49,5	3,1
307	Bruck an der Leitha	32.639	19.403	78,3	68,9	68,2	7,2	0,6	72,0	4,0
308	Gänserndorf	90.973	58.299	74,4	64,8	56,0	14,3	1,3	68,7	2,9
309	Gmünd	29.698	24.077	44,8	39,7	23,3	11,2	1,8	32,7	3,6
310	Hollabrunn	70.394	46.889	79,6	71,5	50,1	11,7	0,6	61,0	1,5
311	Horn	50.006	37.258	66,7	60,0	34,2	7,7	0,3	40,8	1,4
312	Korneuburg	41.639	23.778	76,7	65,3	75,1	5,9	0,6	79,1	2,5
313	Krems (Land)	38.521	30.529	52,7	47,4	26,2	13,1	0,6	37,5	2,5
314	Lilienfeld	17.092	15.670	19,5	18,3	9,1	10,7	1,4	17,5	3,7
315	Melk	47.453	39.811	60,4	55,9	19,2	7,2	0,5	24,8	2,2
316	Mistelbach	93.686	54.034	80,9	71,3	73,4	11,5	1,0	83,4	2,5
317	Mödling	9.999	6.364	31,8	23,1	57,1	10,1	2,1	61,0	8,2
318	Neunkirchen	26.987	23.888	28,3	26,1	13,0	11,6	2,9	25,7	1,7
319	Sankt Pölten (Land)	59.927	47.451	59,8	55,3	26,3	7,9	1,2	31,7	3,7
320	Scheibbs	35.093	31.129	40,8	38,3	12,7	3,6	0,5	10,7	6,1
321	Tulln	37.397	23.947	82,0	74,5	56,2	9,7	1,0	63,6	3,2
322	Waidhofen an der Thaya	41.191	30.363	73,6	67,4	35,7	10,1	0,5	45,3	0,9
323	Wiener Neustadt (Land)	32.003	25.377	41,1	35,8	26,1	9,9	0,9	34,4	2,5
324	Wien-Umgebung	18.968	13.216	48,5	39,2	43,5	14,2	1,0	54,1	4,6
325	Zwettl	60.309	51.390	48,0	44,2	17,4	13,7	0,6	30,2	1,4
401	Linz (Stadt)	2.245	2.417	15,7	16,1	-7,1	24,8	1,2	16,4	2,5
402	Steyr (Stadt)	950	1.001	6,5	6,8	-5,1	32,6	1,2	25,0	3,8
403	Wels (Stadt)	2.011	1.734	77,4	74,0	16,0	9,1	0,5	19,9	5,8
404	Braunau am Inn	56.627	47.104	58,0	53,2	20,2	6,0	0,4	24,5	2,2
405	Eferding	16.898	14.357	72,4	68,9	17,7	5,4	1,0	20,5	3,5
406	Freistadt	48.142	44.777	55,5	53,6	7,5	4,5	0,5	11,3	1,2
407	Gmunden	28.071	20.163	19,9	15,1	39,2	8,2	2,9	37,7	12,6
408	Grieskirchen	41.713	34.378	82,2	78,9	21,3	3,8	0,3	23,1	2,3
409	Kirchdorf an der Krems	34.840	31.255	31,8	29,5	11,5	6,3	1,6	16,5	2,9

Tabelle B.1 - Forts.

**Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung gemäß Daten der AS-Erhebung 1999 – Seite 3**

ISIS-Code		Gesamt-LN in ha	Eigentum LN in ha	Anteil LN an Fläche insg. in %		Anteil Pachtfläche an LN Eigenfl. %	Art der Flächenüberlassung in % von LN Eigenflächen			
				LN gesamt	LN Eigenfl.		Ver- pachtung	LN ab- gegeben*)	LN Pach- tung	LN er- halten*)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
410	Linz-Land	30.683	26.395	80,4	77,2	16,2	3,4	0,2	17,2	2,7
411	Perg	32.396	30.389	53,9	52,1	6,6	3,9	3,0	13,2	0,4
412	Ried im Innkreis	40.161	32.918	79,4	75,8	22,0	5,1	0,2	26,0	1,3
413	Rohrbach	43.304	38.232	60,5	57,5	13,3	6,0	0,6	19,0	0,9
414	Schärding	38.595	32.876	73,6	70,3	17,4	3,7	0,2	19,5	1,8
415	Steyr-Land	35.483	31.791	39,1	36,5	11,6	3,8	0,5	14,7	1,2
416	Urfahr-Umgebung	35.334	31.407	67,6	64,6	12,5	3,4	0,6	13,4	3,1
417	Vöcklabruck	46.632	38.094	65,2	60,3	22,4	5,8	0,8	26,1	2,8
418	Wels-Land	31.630	27.151	81,1	78,5	16,5	4,2	0,8	19,6	1,8
501	Salzburg (Stadt)	1.669	1.299	44,4	33,1	28,4	6,6	1,4	27,7	8,8
502	Hallein	25.278	25.141	31,9	31,8	0,5	6,3	0,3	5,8	1,4
503	Salzburg-Umgebung	44.441	39.949	46,4	43,6	11,2	4,6	1,8	15,8	1,8
504	Sankt Johann im Pongau	69.460	61.615	43,9	41,2	12,7	4,7	0,8	14,6	3,7
505	Tamsweg	54.207	50.000	54,7	52,7	8,4	2,4	0,0	5,1	5,8
506	Zell am See	106.956	96.485	42,6	40,4	10,9	3,6	0,6	12,1	2,9
601	Graz (Stadt)	2.684	2.381	22,2	19,8	12,7	4,9	0,5	16,2	1,9
602	Bruck an der Mur	22.247	19.778	15,9	14,7	12,5	10,9	1,1	20,8	3,6
603	Deutschlandsberg	26.894	22.987	36,0	33,4	17,0	15,2	1,1	26,0	7,3
604	Feldbach	39.538	32.138	63,4	59,8	23,0	7,1	0,7	28,0	2,8
605	Fürstenfeld	12.018	9.535	59,6	54,8	26,0	9,7	1,0	34,3	2,4
606	Graz-Umgebung	36.207	32.511	32,3	30,7	11,4	7,4	6,1	22,0	2,9
607	Hartberg	42.005	37.446	48,9	46,8	12,2	6,3	0,3	18,2	0,6
608	Judenburg	31.336	25.530	35,3	31,7	22,7	4,6	0,5	23,6	4,2
609	Knittelfeld	15.198	13.257	25,8	23,7	14,6	6,5	0,8	17,1	4,9
610	Leibnitz	33.372	25.888	59,4	54,7	28,9	7,0	0,7	33,8	2,8
611	Leoben	16.148	14.680	20,8	19,3	10,0	16,2	1,7	25,6	2,3
612	Liezen	75.988	69.730	24,3	22,8	9,0	5,2	7,9	10,3	11,8
613	Mürzzuschlag	18.189	14.299	19,6	16,3	27,2	12,2	16,9	12,3	44,1
614	Murau	45.016	43.383	34,7	34,1	3,8	4,3	1,8	8,3	1,6
615	Radkersburg	17.578	12.909	66,3	61,9	36,2	8,0	0,5	42,6	2,0
616	Voitsberg	19.540	17.749	33,5	32,1	10,1	4,3	1,0	13,5	1,9
617	Weiz	41.097	36.413	43,9	41,6	12,9	5,3	1,0	17,4	1,7



Tabelle B.1 - Ende

**Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung gemäß Daten der AS-Erhebung 1999 – Seite 4**

ISIS-Code		Gesamt-LN in ha	Eigentum LN in ha	Anteil LN an Fläche insg. in %		Anteil Pachtfläche an LN Ei- genfl. %	Art der Flächenüberlassung in % von LN Eigenflächen			
				LN gesamt	LN Eigenfl.		Ver- pachtung	LN ab- gegeben*)	LN Pach- tung	LN er- halten*)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
701	Innsbruck-Stadt	4.241	6.703	31,4	43,3	-36,7	49,4	6,2	5,3	13,5
702	Imst	60.913	56.307	24,6	23,2	8,2	0,5	0,1	5,1	3,7
703	Innsbruck-Land	55.733	48.162	37,3	34,4	15,7	2,6	0,1	16,6	1,8
704	Kitzbühel	48.237	48.001	44,1	43,9	0,5	13,1	1,8	14,3	1,0
705	Kufstein	42.371	36.930	32,2	29,3	14,7	5,8	0,4	16,7	4,2
706	Landeck	61.811	59.937	49,3	48,7	3,1	0,2	0,2	2,6	0,9
707	Lienz	75.277	73.186	42,8	42,1	2,9	2,7	0,7	5,2	1,0
708	Reutte	24.697	21.937	26,4	24,2	12,6	2,4	0,3	12,8	2,6
709	Schwaz	61.893	54.767	43,5	40,7	13,0	4,1	0,1	12,6	4,7
801	Bludenz	53.605	47.705	51,7	48,8	12,4	3,6	7,8	18,0	5,7
802	Bregenz	41.569	32.712	58,8	53,2	27,1	14,7	0,7	41,0	1,5
803	Dornbirn	8.827	6.058	62,2	54,9	45,7	10,8	0,7	54,8	2,4
804	Feldkirch	11.847	6.791	50,3	36,4	74,5	5,8	1,2	71,8	9,6

\*) LN (landwirtschaftliche Nutzfläche) zur Bewirtschaftung abgegeben bzw. erhalten

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. Access-Datenbank der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; eigene Berechnungen

Tabelle B.2

**Grundstückspacht als Faktor von Landwirtschaft und Existenzsicherung: Basisdaten der AS-Erhebung 1999 – Seite 1**

ISIS-Code		Gesamtfläche		Eigenfläche		Diff. Gesamt- / Eigenfl.*)		Bilanz / Diff.	Ant. Pachtfl. in %	
		insgesamt ha	LN ha	insgesamt ha	LN ha	Fl. insg. ha	LN ha	Ges-Fl / LN ha	Ges.-Fl.	LN
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<b>0</b>	<b>Österreich</b>	<b>7.518.615</b>	<b>3.389.905</b>	<b>6.892.108</b>	<b>2.803.809</b>	<b>626.507</b>	<b>586.096</b>	<b>-40.410</b>	<b>8,3</b>	<b>17,3</b>
	<b>Bundesländer:</b>									
1	Burgenland	305.275	197.843	238.008	124.205	67.267	73.637	6.370	22,0	37,2
2	Kärnten	851.405	327.756	797.972	291.007	53.433	36.749	-16.684	6,3	11,2
3	Niederösterreich	1.681.164	941.717	1.426.119	692.637	255.046	249.080	-5.966	15,2	26,4
4	Oberösterreich	1.067.115	565.716	990.613	486.442	76.502	79.274	2.772	7,2	14,0
5	Salzburg	686.936	302.011	657.728	274.489	29.208	27.522	-1.686	4,3	9,1
6	Steiermark	1.502.505	495.056	1.416.249	430.612	86.255	64.444	-21.811	5,7	13,0
7	Tirol	1.188.337	435.173	1.155.901	405.929	32.435	29.244	-3.192	2,7	6,7
8	Vorarlberg	212.070	115.848	189.059	93.266	23.011	22.582	-429	10,9	19,5
9	Wien	23.808	8.785	20.459	5.220	3.350	3.565	215	14,1	40,6
	<b>Politische Bezirke:</b>									
101	Eisenstadt (Stadt)	9.037	1.644	8.811	1.427	226	218	-9	2,5	13,2
102	Rust (Stadt)	931	627	817	516	114	111	-3	12,2	17,7
103	Eisenstadt-Umgebung	36.046	24.051	30.021	17.894	6.024	6.158	133	16,7	25,6
104	Güssing	34.335	20.415	27.852	13.990	6.483	6.425	-58	18,9	31,5
105	Jennersdorf	17.235	11.136	13.275	7.600	3.960	3.537	-423	23,0	31,8
106	Mattersburg	15.822	11.266	9.767	5.193	6.055	6.073	18	38,3	53,9
107	Neusiedl am See	81.826	71.194	55.463	45.432	26.363	25.763	-600	32,2	36,2
108	Oberpullendorf	61.325	29.000	53.798	14.252	7.527	14.748	7.221	12,3	50,9
109	Oberwart	48.717	28.509	38.204	17.903	10.513	10.606	92	21,6	37,2
201	Klagenfurt (Stadt)	22.609	5.596	21.476	4.198	1.134	1.399	265	5,0	25,0
202	Villach (Stadt)	14.565	2.898	14.238	2.775	327	124	-203	2,2	4,3
203	Hermagor	70.327	25.373	68.773	24.497	1.554	875	-679	2,2	3,4
204	Klagenfurt Land	65.030	23.340	55.465	16.820	9.565	6.519	-3.045	14,7	27,9
205	Sankt Veit an der Glan	132.995	44.704	121.096	38.872	11.899	5.831	-6.068	8,9	13,0
206	Spittal an der Drau	258.720	115.416	249.470	107.503	9.250	7.913	-1.337	3,6	6,9
207	Villach Land	74.963	25.222	71.246	22.730	3.716	2.492	-1.224	5,0	9,9
208	Völkermarkt	75.982	25.096	70.757	21.397	5.225	3.699	-1.526	6,9	14,7
209	Wolfsberg	87.725	37.145	82.805	33.393	4.921	3.751	-1.169	5,6	10,1
210	Feldkirchen	48.489	22.967	42.646	18.821	5.843	4.146	-1.697	12,0	18,1

Tabelle B.2 – Forts.

**Grundstückspacht als Faktor von Landwirtschaft und Existenzsicherung: Basisdaten der AS-Erhebung 1999 – Seite 2**

ISIS-Code		Gesamtfläche		Eigenfläche		Diff. Gesamt- / Eigenfl.*)		Bilanz / Diff.	Ant. Pachtfl. in %	
		insgesamt ha	LN ha	insgesamt ha	LN ha	Fl. insg. ha	LN ha	Ges-Fl / LN ha	Ges.-Fl.	LN
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
301	Krems an der Donau (Stadt)	20.512	1.391	21.144	1.998	-632	-607	25	-3,1	-43,6
302	Sankt Pölten (Stadt)	8.297	6.113	6.508	4.335	1.789	1.779	-10	21,6	29,1
303	Waidhofen a.d. Ybbs (Stadt)	32.140	6.420	32.255	6.627	-115	-208	92	-0,4	-3,2
304	Wiener Neustadt (Stadt)	9.905	969	9.541	628	363	342	-22	3,7	35,2
305	Amstetten	100.383	67.087	90.817	57.675	9.566	9.413	-153	9,5	14,0
306	Baden	50.008	25.761	41.987	18.504	8.021	7.258	-763	16,0	28,2
307	Bruck an der Leitha	41.664	32.639	28.162	19.403	13.502	13.236	-265	32,4	40,6
308	Gänserndorf	122.236	90.973	90.014	58.299	32.223	32.674	452	26,4	35,9
309	Gmünd	66.228	29.698	60.621	24.077	5.607	5.622	15	8,5	18,9
310	Hollabrunn	88.393	70.394	65.561	46.889	22.832	23.506	674	25,8	33,4
311	Horn	74.928	50.006	62.092	37.258	12.835	12.748	-88	17,1	25,5
312	Korneuburg	54.290	41.639	36.394	23.778	17.896	17.861	-35	33,0	42,9
313	Krems (Land)	73.116	38.521	64.404	30.529	8.713	7.992	-720	11,9	20,7
314	Lilienfeld	87.525	17.092	85.604	15.670	1.922	1.422	-500	2,2	8,3
315	Melk	78.540	47.453	71.233	39.811	7.306	7.643	336	9,3	16,1
316	Mistelbach	115.805	93.686	75.754	54.034	40.051	39.652	-399	34,6	42,3
317	Mödling	31.449	9.999	27.532	6.364	3.917	3.635	-281	12,5	36,4
318	Neunkirchen	95.327	26.987	91.380	23.888	3.948	3.098	-850	4,1	11,5
319	Sankt Pölten (Land)	100.135	59.927	85.806	47.451	14.329	12.476	-1.853	14,3	20,8
320	Scheibbs	85.942	35.093	81.354	31.129	4.587	3.964	-623	5,3	11,3
321	Tulln	45.623	37.397	32.136	23.947	13.488	13.450	-38	29,6	36,0
322	Waidhofen an der Thaya	55.952	41.191	45.025	30.363	10.927	10.827	-99	19,5	26,3
323	Wiener Neustadt (Land)	77.888	32.003	70.839	25.377	7.049	6.626	-423	9,0	20,7
324	Wien-Umgebung	39.114	18.968	33.716	13.216	5.398	5.752	354	13,8	30,3
325	Zwettl	125.764	60.309	116.239	51.390	9.525	8.919	-606	7,6	14,8
401	Linz (Stadt)	14.332	2.245	15.006	2.417	-674	-172	502	-4,5	-7,1
402	Steyr (Stadt)	14.507	950	14.684	1.001	-177	-51	126	-1,2	-5,1
403	Wels (Stadt)	2.597	2.011	2.344	1.734	253	277	24	10,8	16,0
404	Braunau am Inn	97.575	56.627	88.529	47.104	9.045	9.523	477	10,2	20,2
405	Eferding	23.332	16.898	20.827	14.357	2.506	2.541	35	12,0	17,7
406	Freistadt	86.788	48.142	83.548	44.777	3.240	3.365	125	3,9	7,5
407	Gmunden	141.082	28.071	133.383	20.163	7.699	7.908	208	5,8	39,2
408	Grieskirchen	50.749	41.713	43.598	34.378	7.151	7.335	184	16,4	21,3

Tabelle B.2 – Forts.

**Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung: Basisdaten der AS-Erhebung 1999 – Seite 3**

ISIS-Code		Gesamtfläche		Eigenfläche		Diff. Gesamt- / Eigenfl.*)		Bilanz / Diff.	Ant. Pachtfl. in %	
		insgesamt ha	LN ha	insgesamt ha	LN ha	Fl. insg. ha	LN ha	Ges-Fl / LN ha	Ges.-Fl.	LN
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
409	Kirchdorf an der Krems	109.655	34.840	106.009	31.255	3.646	3.585	-61	3,4	11,5
410	Linz-Land	38.175	30.683	34.196	26.395	3.979	4.289	310	10,4	14,0
411	Perg	60.152	32.396	58.317	30.389	1.834	2.006	172	3,0	6,2
412	Ried im Innkreis	50.576	40.161	43.416	32.918	7.159	7.243	83	14,2	18,0
413	Rohrbach	71.568	43.304	66.450	38.232	5.118	5.072	-46	7,2	11,7
414	Schärding	52.447	38.595	46.739	32.876	5.708	5.719	10	10,9	14,8
415	Steyr-Land	90.754	35.483	87.214	31.791	3.541	3.692	151	3,9	10,4
416	Urfahr-Umgebung	52.236	35.334	48.589	31.407	3.647	3.927	280	7,0	11,1
417	Vöcklabruck	71.574	46.632	63.154	38.094	8.420	8.538	118	11,8	18,3
418	Wels-Land	39.015	31.630	34.608	27.151	4.407	4.479	72	11,3	14,2
501	Salzburg (Stadt)	3.760	1.669	3.928	1.299	-167	370	537	-4,4	22,1
502	Hallein	79.165	25.278	79.138	25.141	26	137	110	0,0	0,5
503	Salzburg-Umgebung	95.694	44.441	91.591	39.949	4.103	4.492	389	4,3	10,1
504	Sankt Johann im Pongau	158.262	69.460	149.516	61.615	8.745	7.845	-900	5,5	11,3
505	Tamsweg	99.111	54.207	94.879	50.000	4.232	4.207	-25	4,3	7,8
506	Zell am See	250.944	106.956	238.676	96.485	12.268	10.471	-1.797	4,9	9,8
601	Graz (Stadt)	12.094	2.684	12.053	2.381	41	302	261	0,3	11,3
602	Bruck an der Mur	139.663	22.247	134.170	19.778	5.493	2.469	-3.023	3,9	11,1
603	Deutschlandsberg	74.622	26.894	68.832	22.987	5.790	3.908	-1.882	7,8	14,5
604	Feldbach	62.359	39.538	53.757	32.138	8.602	7.401	-1.201	13,8	18,7
605	Fürstenfeld	20.169	12.018	17.397	9.535	2.772	2.483	-289	13,7	20,7
606	Graz-Umgebung	112.179	36.207	106.049	32.511	6.130	3.696	-2.433	5,5	10,2
607	Hartberg	85.959	42.005	80.091	37.446	5.867	4.560	-1.307	6,8	10,9
608	Judenburg	88.777	31.336	80.595	25.530	8.182	5.806	-2.376	9,2	18,5
609	Knittelfeld	58.998	15.198	56.010	13.257	2.989	1.941	-1.047	5,1	12,8
610	Leibnitz	56.159	33.372	47.318	25.888	8.840	7.484	-1.356	15,7	22,4
611	Leoben	77.479	16.148	75.952	14.680	1.527	1.468	-60	2,0	9,1
612	Liezen	313.251	75.988	305.467	69.730	7.784	6.258	-1.526	2,5	8,2
613	Mürzzuschlag	92.649	18.189	87.523	14.299	5.126	3.890	-1.236	5,5	21,4
614	Murau	129.637	45.016	127.301	43.383	2.336	1.634	-703	1,8	3,6
615	Radkersburg	26.514	17.578	20.846	12.909	5.668	4.669	-999	21,4	26,6

Tabelle B.2 - Ende

**Grundstückspacht als Faktor von Landbewirtschaftung und Existenzsicherung: Basisdaten der AS-Erhebung 1999 – Seite 4**

ISIS-Code		Gesamtfläche		Eigenfläche		Diff. Gesamt- / Eigenfl.*)		Bilanz / Diff.	Ant. Pachtfl. in %	
		insgesamt ha	LN ha	insgesamt ha	LN ha	Fl. insg. ha	LN ha	Ges-Fl / LN ha	Ges.-Fl.	LN
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
616	Voitsberg	58.321	19.540	55.298	17.749	3.023	1.791	-1.232	5,2	9,2
617	Weiz	93.676	41.097	87.591	36.413	6.085	4.684	-1.402	6,5	11,4
701	Innsbruck-Stadt	13.500	4.241	15.484	6.703	-1.984	-2.462	-478	-14,7	-58,1
702	Imst	247.503	60.913	242.878	56.307	4.624	4.606	-18	1,9	7,6
703	Innsbruck-Land	149.221	55.733	139.995	48.162	9.226	7.571	-1.655	6,2	13,6
704	Kitzbühel	109.405	48.237	109.319	48.001	86	235	149	0,1	0,5
705	Kufstein	131.568	42.371	125.983	36.930	5.585	5.441	-144	4,2	12,8
706	Landeck	125.355	61.811	123.100	59.937	2.255	1.875	-380	1,8	3,0
707	Lienz	176.025	75.277	173.988	73.186	2.037	2.091	54	1,2	2,8
708	Reutte	93.550	24.697	90.562	21.937	2.987	2.761	-227	3,2	11,2
709	Schwaz	142.209	61.893	134.591	54.767	7.619	7.127	-492	5,4	11,5
801	Bludenz	103.613	53.605	97.839	47.705	5.775	5.900	125	5,6	11,0
802	Bregenz	70.694	41.569	61.526	32.712	9.169	8.856	-313	13,0	21,3
803	Dornbirn	14.186	8.827	11.040	6.058	3.146	2.770	-377	22,2	31,4
804	Feldkirch	23.575	11.847	18.655	6.791	4.920	5.056	136	20,9	42,7

\*) Differenz entspricht der Bilanz aus verpachteter und gepachteter Fläche sowie von zur Bewirtschaftung abgegebener bzw. erhaltener Fläche

Quelle: Statistik Austria: Agrarstrukturerhebung 1999 bzw. Access-Datenbank der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; eigene Berechnungen

